ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
" DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
" FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
" ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 10. WIEN, SONNTAG DEN 10. MARZ 1895. XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Seit November 1894 befinden sich die Bureaux der „Allgemeinen Sport-Zeitung" im eigenen Hause „St. Annahof", Wien, I., Annagasse 3a, Mezzanin.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

[illegible]

WIEN, SONNTAG DEN 10. MÄRZ 1895.

ZUM PRZEDSWIT-HANDICAP.

Die Vorboten der herannahenden Rennsaison mehren sich stetig und gemahnen daran, dass die endlos lang erscheinende Winterpause nun bald zum völligen Abschlusse gelangt sein wird. Ein banges Gefühl muss andererseits aber wieder den Sportsman angesichts der abnormen Witterungsverhältnisse im diesjährigen Winter beschleichen. In starre Fesseln schlägt dieser in nahezu allen europäischen Ländern die Erde und will nimmer weichen. Unablässig fällt das »Brot der Armen« vom Himmel herab, dichte, weisse Decken umhüllen die Fluren, und zagend fragen sich die Trainers: »Was will das werden?« Sonst regte es sich schon um diese Zeit in allen Trainingquartieren, Nachrichten über ein mehr oder minder rasches Fortschreiten in der Condition der Insassen der verschiedenen Ställe drängen in die Oeffentlichkeit. Heuer ist Alles still. Von einer ernsten Arbeit kann keine Rede sein, und es wird wohl noch geraume Zeit währen, bis an den Beginn derselben geschritten werden kann. Dass unter solchen Verhältnissen die ersten Meetings des Jahres in sportlicher Hinsicht Manches zu wünschen übrig lassen werden, liegt auf der Hand. Die Felder in den einzelnen Rennen werden leider voraussichtlich kleine sein, und auch das Przedswit-Handicap, für welches soeben die Gewichte publicirt wurden, dürfte heuer kaum ein so grosses Feld als im Vorjahre beim Pfosten versammeln, wo *Or-vert* gegen elf Concurrenten die Oberhand behielt.

An der Spitze der 52 für das »österreichische Lincolnshire« gewichteten Pferde steht *Kozma* mit 65 Kg. Dieses Höchstgewicht entspricht vollkommen den grossartigen Leistungen, welche der ausgezeichnete Hengst des Baron Sigmund Uechtritz im vergangenen Jahre gebracht hat. Vom April bis October ununterbrochen auf den Beinen, hat er Sieg auf Sieg errungen, und wenn er unterlag, so unterlag er mit allen Ehren. Wenn man aber trotzdem daran zweifeln darf, dass *Kozma* das Beispiel von *Kiralyne* befolgen werde, welche vor fünf Jahren das Przedswit-Handicap unter 65 Kg. gewann, so ist dieser Zweifel in der gewaltigen Gegnerschaft des *Bálvány*-Sohnes und in der Distanz des Rennens begründet. *Kozma* ist zwar ein Flieger, dennoch sind 1200 Meter nicht seine beste Distanz, sie dürften ihm ein wenig zu kurz sein. Schon von den beiden Nächsten in der Gewichtsliste, von *Clifford* (63½ Kg.) und *Perle d'or* (62 Kg.) drohen dem Uechtritz'schen Hengste ernste Gefahren. Beide haben schon gezeigt, dass sie über drei Viertelmeilen wenig Gegner zu scheuen haben. Der Sieg, den *Clifford* im vergangenen Jahre über den schnellen *Benczur* und den Przedswit-Handicap-Sieger *Or-vert* errang, bewies, dass er gleich *Kozma* und *Perle d'or* ein frühreifes Pferd ist und dass ihm 1200 Meter sehr wohl zusagen. Sein Unterliegen im Austria-Preis kann nicht in Betracht gezogen werden, denn er befand sich damals sicherlich nicht in seiner Frühjahrsform. Sehr günstig scheinen die Chancen von *Perle d'or*, dieser Fliegerin par excellence, welche überdies auch viel Gewicht zu tragen im Stande ist. Sie musste eigentlich dem *Kozma* vorzuziehen sein, denn in den Trial-Stakes unterlag sie über die Meile, welche ihr ja doch schon zu weit ist, erst nach Kampf mit einer Kopflänge gegen den Uechtritz'schen Hengst, dem gegenüber sie jetzt noch um drei Pfund im Vortheil ist. Im Frühjahrs-Versuchsrennen in Pest endete *Demetrius* als massiger Dritter hinter *Perle d'or* und *Geh' weg*, und das Herbst-Versuchsrennen gewann dieser *Crafton*-Sohn leicht gegen *Appetit*, *Grandezza*, *Gar*, *Almos* und *Toreador*. Nach den Resultaten dieser beiden Versuchsrennen zu urtheilen, musste *Perle d'or* die älteren Pferde, welche in der letztgenannten Concurrenz einkamen, im Przedswit-Handicap sicher halten, kurz, die Aussichten der *Fenék*-Tochter können keine schlechten genannt werden.

Nach *Perle d'or* folgen in der Liste *Kis-Iblya* mit 62 Kg., *Panama*, *Adonis*, *Ignacz* und *Or-vert* mit je 60 Kg. Die beiden Stuten sind so ausgesprochene Steherinnen, dass sie wohl kaum in Betracht kommen können, und auch *Adonis* dürfte sein Gewicht nicht annehmen. Im ersten Momente mag die Last von *Ignacz* überraschen; wenn man sich aber vor Augen hält, dass er bis heute keinen Bezwinger gefunden und alle seine Rennen leicht gewonnen hat, muss man seine hohe Werthschätzung sehr begreiflich finden. *Or-vert* kann sich über seine 60 Kg. auch nicht beklagen. Er hat im October-Handicap dem Sieger *Ignácz* siebzehn Kilo gegeben, und jetzt ist er mit der gleichen Bürde wie der *Doncaster*-Sohn bedacht, er sollte also an *Ignacz* Revanche nehmen können. Keineswegs schlecht daran ist auch *Gar*, der ja im Sommer-Versuchsrennen in Pest ziemlich weit vor *Csaplåros* einkam. Ob *Demetrius* (57 Kg.) seine Niederlage vom Vorjahre wettmachen werde, ist mehr als fraglich, da er kaum *Perle d'or* wird schlagen können, an welchem Versuche auch *Mirevaló* (57 Kg.) und *Lindenberg* (56 Kg.) scheitern dürften. Eine gute Chance hat *Mindenes* mit 56 Kg. Nach dem Ausgange des Lady-Patroness-Rennens 1894 musste er wieder vor *Almos* und *Or-vert* einkommen, die damals Zweiter und Vierter wurden. Andererseits ist aber dieser Henckel'sche Hengst wiederholt dort schlecht gelaufen, wo man gute Leistungen von ihm erwartete, so dass ein gewisses Misstrauen gegen den *Aaron*-Sohn nicht ungerechtfertigt ist.

Lindenberg ist mit 56 Kg. ein wenig scharf angefasst, und *Svetlo*, dem die gleiche Bürde zuerkannt wurde, ist auf den continentalen Bahnen stets so mässig gelaufen, dass man mit ihm schwer rechnen kann. *Appetit* hat 55½ Kg. zu tragen, und auf gleiche Stufe wurden mit je 55 Kg. *Glauca*, *Grisette*, *Almos* und *Cerberus* gestellt. Unter diesem Quintett verdient wohl *Almos* den Vorzug. Im Grossen Wiener Handicap trug er, von der Geschlechtsdifferenz abgesehen, fünfzehn Pfund mehr als *Grisette* und wurde von dieser blos um eine Kopflänge für den dritten Platz geschlagen, *Grisette* aber hat sich schon *Glauca* und *Appetit* gegenüber als überlegen erwiesen. Für *Cerberus* sind 1200 Meter zu weit, und überdies hat der Carlburger Stall einen besseren Vertreter in *Mindenes*, welcher im vergangenen Jahre zweimal über *Almos* die Oberhand behalten hat. *Baronin* (52½ Kg.) scheint nicht Classe genug für ein solches Rennen zu besitzen, *Mammon* (52½ Kg.) ist in der letzten Saison nicht in der Oeffentlichkeit erschienen, es fehlen somit jegliche Anhaltspunkte für sein derzeitiges Können. *Massenet* (52½ Kg.) ist nicht mehr das Pferd von einst, dem launenhaften *Yankee* (52½ Kg.) und der *Fulmen*-Tochter *Hero* dürfte die Gesellschaft zu vornehm sein.

Unter den Dreijährigen steht *Mutineer* mit 49 Kg. obenan. Dieses Gewicht steht mit der Classe des Hengstes in Einklang. Will er thatsächlich auf Derbyehren Anspruch erheben, so muss er nicht nur seine Altersgenossen im Stich halten können, er muss auch z. B. im Stande sein, an vierjährige Pferde wie *Hendrik* und *Minister* zehn und elf Kilo zu geben. Dennoch ist an einen Erfolg von *Mutineer* kaum zu glauben, wie überhaupt die Gesammtaussichten der Dreijährigen durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr beeinträchtigt werden. Aeltere Pferde sind rascher in Condition zu bringen als die Vertreter des Derbyjahrganges. Ausserdem werden gute Chancen einzelner Dreijährigen, wie *Toborzó* (43 Kg.), *Grandezza* (42 Kg.) und *Geh' weg* (39 Kg.) dadurch illusorisch gemacht, dass sich kein Reiter im Lande befindet, der solch niedrige Gewichte in den Sattel bringen kann. Es ist aber keine Aussicht auf Erhöhung der Gewichte vorhanden, da für *Kozma* kaum Reugeld erklärt werden wird. Von den noch nicht besprochenen Pferden mögen noch *Toreador* (47½ Kg.), *Vinesi* (47½ Kg.) und *Ambrosia* (46 Kg.) als nicht aussichtslose Candidaten bezeichnet werden.

Es wird noch öfters Gelegenheit geboten sein, auf das Przedswit-Handicap zurückzukommen. Für heute genügen wohl obige Streiflichter, denen wir eine Tabelle der engagirten Pferde anreihen, geordnet nach den Trainers, unter deren Obhut sie sich befinden:

J. Butters in Schönfeld-Lassee.

Kis-Iblya, 5j. br. St. v. Vinea—Kisbaba	62	Kg.
Or-vert, 5j. br. H. v. Bend Or—Vertumna	60	»
Lindenberg, 4j. F.-H. v. Zsupán—Trixie	56	»
Glauca, 4j. br. St. v. Campbell—Blue Black	55	»

W. Earl in Slatinan.

Anninger, 4j. F.-W. v. Abonnent—Anna, von Buccaneer . . . . 47 Kg.

R. Heath in Carlburg.

Mirevaló, 5j. br. H. v. Pancake—Matutina . . 57 Kg.
Mindenes, 4j. dbr. H. v. Aaron—Mimosa . . . 56 »
Cerberus, 5j. br. H. v. Pancake—Camilla . . . 55 »

A. Langham in Káposztás-Megyer.

Varatlan, 4j. F.-St. v. Zsupán—Wagtail . . 47 Kg.

H. Marsh in Totis.

Ambrosia, 3j. F.-St. v. Metcalf—Agota . . . . 46 Kg.
Blue Rock, 3j. dbr. St. v. Campbell—Blue Black 43 »

W. Maw in Totis.

Grandezza, 3j. br. St. v. Vinea—Grille, von [illegible] . . . . 42 Kg.

J. Metcalf in Totis.

Clifford, 5j. br. H. v. Gunnersbury—Cabale . . 63½ Kg.
Mammon, 4j. F.-H. v. Abonnent—Mondschein 52½ »
Toreador, 3j. F.-H. v. Waisenknabe—Thorgunna 47½ »

H. Milne in Totis.

Kosma, 4j. F.-H. v. Balvány—Kisboske . . 65 Kg.
Adonis, 4j. F.-H. v. Craig Millar—Altona . 60 »
Igndca, 4j. br. H. v. Doncaster—Analyse . . . 60 »
Grisette, 4j. F.-St. v. Pasztor—Annetta . . 55 »
Pitt, 4j. F.-H. v. Sweetbread—Pity the blind . 48 »
Toborzó, 3j. F.-H. v. Gunnersbury—Torkos . . 43 »
Corinna, 3j. dbr. St. v. The Abbot—Stillroom Maid . . . . 39 »

Ch. Phillips in Mokrzyszow.

Egoist, 3j. F.-H. v. Zsupan—Gamine . . . . . 41 Kg.
Compagnon, 3j. br. H. v. Gunnersbury—Nessi-Etti . . . . [illegible] »

A. Planner in Totis.

Ilékas, 4j. br. St. v. Arabi—Hygiea . . . . . 47 Kg.

P. Price in Alag.

Gar, 4j. br. H. v. Bálvany—Garuda . . . . . 58 Kg.
Almos, 4j. F.-H. v. King Monmouth—Agneta 55 »
Mutineer, 3j. dbr. H. v. Ercildoune—Mutiny . 49 »
Dehogy, 3j. br. St. v. Vinea—Lady Bohun . 46 »
Serezaner, 3j. F.-H. v. Abenadar—Starlight . 45 »
Gyongy, 3j. br. St. v. Kisbér öcscse—Gyöngyom 43 »
Vicine, 3j. F.-H. v. Charibert—Donna Christine 41 »
Mylady, 3j. F.-St. v. Aaron—Mimosa . . . . 39 »
Sükkösd, 3j. br. H. v. Pasztor—British Queen 39 »

H. Reeves in Oberweiden.

Panama, 4j. F.-St. v. Alboin—Doniczego . 60 Kg.
Hero, 4j. dbr. St. v. Fulmen—Karoussel . 51 »
Hendrik, 4j. F.-H. v. Fulmen—Luciana . 48 »

J. Reeves in Kis-Czell.

Appetit, 4j. br. St. v. Arcadian—Aiguillette . . 55½ Kg.
Vincsi, 3j. F.-H. v. Vinea—Fea . . . . . 47½ »
Vedero, 3j. schwbr. H. v. Vederemo—Catalpa . 46 »
Spirifankerl, 3j. br. St. v. St. Gatien—Rikiki 40 »

R. Smart in Totis.

Beesheap, 3j. br. St. v. Pancake—Banter . . . 39 Kg.
Geh' weg, 3j. br. St. v. Theodore—Gekauft . 39 »

J. Spider in Oberweiden.

Massenet, 5j. br. H. v. Gunnersbury—Minever 52½ Kg.

J. Stiles in Totis.

Baronin, 4j. F.-St. v. Craig Millar—Sollich . 52½ Kg.

F. Vivian in Göd.

Demetrius, 4j. br. H. v. Crafton—Haweswater 57 Kg.
Yankee, 5j. br. H. v. Przedswit—Yokohama . 52½ »
Minister, 4j. br. H. v. Doncaster—Mora . . 47 »
Marie Brizard, 3j. br. St. v. Stronzian—Pistache 42 »

W. C. Waugh in Keszthely.

Perle d'or, 4j. br. St. v. Fenék—Echo . . . 63 Kg.
Svetlo, 5j. br. H. v. Przedswit—Seagull . . 56 »

Whiteley in Hoppegarten.

Sujet mixte, 3j. F.-H. v. Abonnent—Erzsike . 42 Kg.

DIE PRESSBURGER NENNUNGEN.

Zum funften Male gelangt heuer die Grosse Pressburger Steeple-chase in jener Gestaltung zur Austragung, welche ihr General Alfons von Kodolitsch'gegeben hatte. Dem im Interesse des Herrenreitersports im Inlande so unermüdlich und rastlos thatigen Sportsman war es leider nicht oft vergonnt, dem Verlaufe dieser seiner hervorragendsten Schopfung beizuwohnen. Der grossen Propaganda, welche der General für Pressburg machte, war es vor vier Jahren zu danken, dass die Grosse Pressburger Steeple-chase volle 57 Unterschriften erhielt. Dann wurden die Nennungen immer schwacher, es wurden in den folgenden Jahren der Reihe nach blos 40, 30 und 33 Pferde engagirt. Diesmal nun hat die werthvolle Concurrenz wieder die schöne Zahl von 43 Meldungen aufzuweisen. Auch tragt das Rennen wie im Vorjahre, wenigstens was die Nennungen anbelangt, einen vollkommen internationalen Charakter, da aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich Pferde engagirt wurden und sich Vertreter der Zucht jener vier europaischen Lander einfinden konnen, welche den Rennsport in hervorragendster Weise betreiben.

Wenn man auf die Engagements im Einzelnen eingeht, so muss man zuerst der colossalen Streitmacht gedenken, welche Herr Robert Lebaudy in's Treffen schicken kann. Dieser junge Sportsman meldete aus seinem in Totis befindlichen Rennstall *Esclandre*, *Highlander*, *Rhadost*, *Debatte* und *Galamb II.* und sicherte ausserdem noch sieben französischen und englischen Steeplern die Concurrenzberechtigung, namlich dem sechsjahrigen *The Islander*, dem fünfjahrigen *Creed* und den Vierjahrigen *Cauchemar*, *Moustiers*, *Springlet*, *Belle Poule* und *Grass Chat*. *The Islander* hat im Vorjahre nur einen Sieg errungen, welcher nicht viel zu bedeuten hat; er schlug namlich in einem Flachrennen zu Sandown Park *Skeddadle*, *Italian* und *Torchlight*. Bei seinen Versuchen über schwere Hindernisse versagte er stets, so auch in der Ersten Berliner Internationalen Steeple-chase, wo er allerdings zu Fall kam. Da führte sich der *Credo*-Sohn *Creed* besser auf, denn er lief wiederholt in guter Gesellschaft sehr achtbar und gewann u. A. die National Hunt Juvenile Steeplechase in Derby gegen *Briarwood*. *Princeps* etc. Ueber die Vierjahrigen lasst sich nicht viel sagen. Von ihnen haben *Cauchemar* und *Moustiers* an Hindernissconcurrenzen, und zwar an Hürdenrennen theilgenommen, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. In diesen beiden Pferden scheinen aber gewaltige Steher zu stecken, denn Beide haben Flachrennen über Distanzen von mehr als 4000 Meter gewonnen. *Esclandre* ist von seiner vorjahrigen Theilnahme an der Grossen Pressburger Steeple-chase bekannt. Er wurde, wie erinnerlich, von dem ausgezeichneten französischen Herrenreiter Monsieur Clement Duval gesteuert, kam zu Fall, wurde wieder bestiegen und endete weit zurück als Vierter hinter *Rubel*, *Erfolg* und *Vicza*.

Aus Deutschland konnen Lieutenant v. Eynard *Le Lude* und Lieutenant v. Wuthenau *Nebelkappe* für das Steepler-Derby in der Engerau satteln lassen. Beide Herren haben bereits auf inlandischen Bahnen Siege errungen; der Besitzer von *Funny Face* im Kunetitzer Preis in Pardubitz auf *Wels*, Lieutenant v. Wuthenau im Hradschiner Hürdenrennen in Prag auf *Wild Wales*. *Le Lude* ist ein fünfjahriger brauner Hengst von Fontainebleau—Caroler und wurde von seinem Besitzer erst vor Kurzem in Frankreich gekauft. Nachdem *Le Lude* zuerst auf der Flachbahn gegen sehr massige Gegner ein paar kleine Rennen gewonnen hatte, wurde er als Dreijahriger bereits über Hürden erprobt und siegte auch in drei Concurrenzen dieser Art, wobei er u. A. im Prix Régalia in Auteuil gegen *Peppermint* und *Lausanne*, zwei Pferde von sehr guter Classe, die Oberhand behielt. Als Vierjahriger lief *Le Lude* nicht weniger als fünfundzwanzigmal und brachte vier Rennen nach Hause. Er startete u. A. auch in dem von *Perfidie* gewonnenen Prix Port Said und kam als Dritter hinter der Stute des Herrn H. Suermondt und *Songeur* ein. Wenn der Franzose in seinem neuen Trainingsquartiere in der Arbeit nur halbwegs befriedigt, so kann man bei der Unternehmungslust seines Besitzers mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, *Le Lude* in Pressburg starten zu sehen. *Nebelkappe*, eine vierjahrige braune Stute von Flageolet—Nellie Blair, hat auch bereits Gelegenheit genommen, sich als Steeplerin auszuzeichnen, denn sie siegte in der vergangenen Saison im Jugend-Jagdrennen in Dresden und im Preis von Müggelsberg in Carlshorst.

Gut vertreten sind auch die inlandischen Stalle. Neben den bereits bezeichneten Steeplern des Herrn Robert Lebaudy wurden der Sieger vom Vorjahre, *Rubel*, ferner *Ischl*, der Zweite hinter *Igen* im Jahre 1893, dann *Leidi*, *Velocipede*, *Csufondár*, *Coeur d'or*, *Roy*, *Kupa*, *Hexameter*, *Galamb*, *Amulet* etc. engagirt. Wir geben nachstehend eine Liste der gemeldeten Pferde mit Angabe der ihnen bisnun zukommenden Gewichte:

Csufondár a. . .	83½ Kg.	Moustiers 4j. . .	70½ Kg.
Preston Kate a .	82 »	Springlet 4j. . .	70½ »
Roy a.	[illegible] »	Nebelkappe 4j. .	68 »
Esclandre 6j. . .	82 »	Amulet 4j. . . .	66 »
The Islander 6j .	82 »	Angelus 4j. . . .	66 »
Rubel 5j. . . .	81½ »	Bajazzo 4j. . . .	66 »
Creed 5j. . . .	80 »	Damon 4j. . . .	66 »
Leidi 5j. . . .	79½ »	Délczeg 4j. . .	66 »
Le Lude 5j. . .	78 »	Donaudorf 4j. . .	66 »
Debatte 5j. . .	77½ »	Galamb 4j. . . .	66 »
Coeur d'or 4j . .	77½ »	Galamb II. 4j.	66 »
Biró öcscse 6j. .	76 »	Gentry 4j. . .	66 »
Highlander 6j. .	76 »	Gurul 4j.	66 »
Ischl a	[illegible] »	Hexameter 4j. .	66 »
Rhadost 5j. . .	75½ »	Jewel 4j.	66 »
Syren 5j. . . .	75½ »	Murzuk 4j . .	[illegible] »
Kupa 5j.	74½ »	Parta II. 4j. . .	66 »
Velocipede 5j. .	74½ »	Puzzle 4j . .	66 »
Sonora 5j. . .	74½ »	Tilay 4j.	66 »
Belle Poule 4j.	70½ »	Torley 4j. . .	[illegible] »
Cauchemar 4j. .	70½ »	Valuta II. 4j. . .	66 »
Grass Chat 4j. .	70½ »		

Auch in den Nennungen für die Steeplechase der alten Krönungsstadt ist ein Fortschritt gegen das Vorjahr zu verzeichnen, und zwar um acht Unterschriften. Das Ausland ist durch die bereits obengenannten englischen und französischen Steepler des Herrn Robert Lebaudy und Lieutenant v. Wuthenau's *Bellebelle* repräsentirt. Von hervorragenden Hindernisspferden in inlandischen Stallen wurden *Csufondár*, *Rubel*, *Leidi*, *Debatte*, *Roy*, *Wolf*, *Mainmast*, *Velocipede*, *Ischl*, *Murzuk* etc. gemeldet. Da also Quantitat und Qualitat der fur die beiden Hauptrennen des Pressburger Meetings gemeldeten Pferde nichts zu wünschen übrig lassen, so kann man wohl mit Recht den beiden werthvollen Concurrenzen einen ihrem hohen Werthe entsprechenden Verlauf prognosticiren.

AUS DEN GESTUTEN.

IX.

Zu den Züchtern, welche ausschliesslich für den Jahrlingsmarkt züchten, gehort Herr Friedrich Wagner, dessen Gestüt in Czaslau sich im Verlaufe der letzten Jahre eine hervorragende Stellung unter den inlandischen Zuchtstatten errungen hat. Allzu sehr wurde Herr Wagner bisher vom Glücke nicht verwohnt, seine Erfolge stehen kaum im richtigen Verhaltnisse zu den colossalen Mühen und Kosten, welche dieser passionirte Züchter aufwendet. Wenn nun auch bisher kein Pferd von wirklich hoher Classe, abgesehen von *Giesshübler*, in Czaslau gezogen worden ist, so sind doch die weitaus meisten der Wagner'schen Zucht entstammenden Pferde stets im Stande, weit mehr als ihren Hafer zu verdienen. Dies beweisen die letzten zwei Jahre; 1893 gewannen zehn Czaslauer die schöne Summe von 17.645 fl. und in der folgenden Saison neun Czaslauer 19.290 fl. Herr Wagner hatte im vergangenen Jahre das Unglück, zwei seiner besten Stuten zu verlieren, denn *Delphine* und *Menestho*, die Mutter von *Detective* und *Pirat*, mussten getödtet, ihre Fohlen aber konnten glücklicherweise gerettet werden. Das bohmische Gestüt beherbergt aber doch noch eine Reihe von erprobten Mutterstuten, wie *Gift*, *Yokohama*, *Basta*, *Almania*, *Lady Ida* und *Tug of War*. Im Ganzen befinden sich derzeit folgende 25 Stuten in Czaslau:

Clementine, geb. 1874 v. Challenge—Naivete.
Fille de Roland, geb. 1875 v. Gabier—Fille de l'Orne.
Tug of War, geb. 1876 v. Gunboat—Fair Maid of Kent.
Basta, geb. 1877 v. Rustic—Lady Beaconsfield.
Lady Vera, geb. 1877 v. The Duke a. Ringwood's Schwester.
Merle, geb. 1877 v. Carnival—Merlette
School Girl, geb. 1877 v. D'Estournel—Miss Johnson.
Strasidlo, geb. 1877 v. Digby Grand—My Hope.
Judith, geb. 1878 v. Giles the First—Hippona.
Yokohama, geb. 1878 v. Hubert—Fabiola.
Bona Fide, geb. 1879 v. Doncaster—Bicycle.
Burgfraulein, geb. 1879 v. Hymenaeus—Freifraulein.
Alma, geb. 1880 v. The Palmer—Fabiola.
[illegible], geb. 1880 v. Queen's Messenger—Eude.
Matilda II., geb. 1880 v. Virgilius—Matilda
Miss Bowzer II., geb. 1880 v. Laneret—Miss Bowzer.
Reflection, geb. 1881 v. Speculum—Ruse.
Almania, geb. 1882 v. Good Hope—Adeline.
Gretchen, geb. 1882 v. Maelstrom—Katie.
Lady Ida, geb. 1882 v. Uncas—Lady Lumley.
Marie, geb. 1882 v. Basnas—La Religieuse.
Effie II., geb. 1883 v. Virgilius Effie.
Frisk, geb. 1883 v. Bertram od. Wenlock—Jubilant.
Savigny, geb. 1883 v. Mars—Spada.
Ditto, geb. 1885 v. New Holland—Dido.

Das Abfohlergebniss von 1894 war ein sehr günstiges, da fünfzehn Stuten Fohlen gebracht haben. Dreizehn dieser derzeit einjahrigen Pferde stammen von *Chislehurst* ab, das Product der *Delphine*, eine braune Stute, hat *Triumph* zum Vater, die *br. St.* aus der *Alma* ist von *Woodland* oder *Chislehurst* gezogen; der Züchter selbst bezeichnet den ersteren Hengst als den wahrscheinlichen Erzeuger der Tochter der *Alma*. Unter den *Chislehurst*-Kindern befinden sich zwei Halbbruder von *Giesshübler* und *Yankee*, ein rechter Bruder von *Pirat* und

eine rechte Schwester von *Lady Ann* und *Lara*. Noch grösser wird die Zahl der Fohlen in diesem Jahre sein, denn mit Ausnahme von *Fille de Roland*, *Alma* und *Miss Bowzer II.*, welche güst geblieben sind, sowie von *Merle* und *School Girl*, welche verworfen haben, sind von allen Stuten theils schon Producte vorhanden, theils noch zu erwarten. Das Abfohlen der Stuten geht trotz der strengen Kälte ohne Hindernisse vor sich. Die erste Stute, welche heuer in Czaslau abfohlte, war *Gretchen*; sie brachte am 24. Jänner eine braune Stute von *Chislehurst*. Sämmtliche Wagner'schen Stuten werden demnächst von dessen eigenen Deckhengsten *Woodland* oder *Puritan* gedeckt werden. Die endgiltige Bestimmung, welchem der beiden Hengste die einzelnen Stuten zugeführt werden sollen, erfolgt erst nach deren Abfohlen und richtet sich nach der Art, wie das gefallene Product befriedigt. Die nachstehende Tabelle illustrirt die oben stehenden Ausführungen:

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] zu
Delphine	br. St. v. Triumph	—	Woodland oder Puritan
Clementine	—	v. e. Halbbluthengst	
Fille de Roland	br. H. v. Chislehurst	Woodland od. Puritan (güst.)	
Tug of War	—	Puritan	
Basta	—	Chislehurst	
Lady Vera	br. St. v. Chislehurst	Chislehurst	
Merle	—	Chislehurst (verworfen)	
School Girl	—	Puritan (verworfen)	
Strasidlo	br. H. v. Chislehurst	Puritan	
Judith	—	Puritan	
Yokohama	br. St. v. Chislehurst	Woodland	
Bona Fide	br. St. v. Chislehurst	Chislehurst	
Burgfräulein	—	Puritan	
Alma	br. St. v. Woodland od. Chislehurst	Puritan (güst)	
Gift	br. H. v. Chislehurst	Chislehurst	
Matilda II.	—	Blue Boy	
Menestho	F.-H. v. Chislehurst	—	
Miss Bowzer II.	br. H. v. Chislehurst	Chislehurst (güst)	
Reflection	br. St. v. Chislehurst	Puritan	
Almania	—	Puritan	
Gretchen	—	Chislehurst	
Lady Ida	br. St. v. Chislehurst	Chislehurst	
Marie	F.-H. v. Chislehurst	Chislehurst	
Effie II.	br. St. v Chislehurst	Puritan	
Frisk	—	Puritan	
Savigny	F.-St. v. Chislehurst	Woodland oder Puritan	
Ditto	—	—	

Seit langer Zeit schon lässt Herr **Anton Dreher** seine Farben fast ausschliesslich von selbstgezogenen Pferden zum Start tragen. Die Reihe der mageren Jahre war bisher entschieden grösser als die Reihe der fetten Jahre, aber hoffentlich brechen nunmehr bessere Jahre für Herrn Dreher an, nachdem er von der nicht besonders glücklichen Idee abgegangen ist, *Casper* und *Balvarran* zur Vollblutzucht zu verwenden. Unter den Dreher'schen Mutterstuten befinden sich ja edelgezogene und erprobte Thiere. Stuten wie *Tittle Tattle*, *Gay Lady*, *Zománcz*, *Infantin* und *Miss Rollo* haben doch schon Tüchtiges geleistet und werden wohl noch weiter hervorragende Producte bringen, wenn sie nur entsprechenden Hengsten erster Classe zugeführt werden. Auch von den Neulingen in ihrem Berufe, von *Geht an*, *Electa*, *Rebecca*, *Beeswing*, *Dora* etc. kann man nur Gutes erwarten. Nachdem 1894 der Mutterstutenstamm um fünf Stück vermehrt worden war und heuer die gleiche Zahl von Stuten im Gestüte des Herrn Anton Dreher Aufnahme gefunden hat, verfügt dieser passionirte Rennmann und Züchter jetzt über nachfolgende 26 Mutterstuten:

Gay Lady, geb. 1874 v. The Duke—Frolicsome.
Miss Rollo, geb. 1876 v. Mornington—Lady Rollo.
Mince Pie, geb. 1877 v. Plum Pudding—Fleada.
Banter, geb. 1878 v. Jolly Friar—Audour.
Infantin, geb. 1879 v. Monseigneur—Queen Isabel.
Tittle Tattle, geb. 1879 v. Buccaneer—Clairette Angot.
Fairy Queen, geb. 1882 v. Amaranthus—Foir Star.
Beauty, geb. 1883 v. Sir Bevys—Banter.
Ragyogó, geb. 1883 v. Cambuscan od. Verneuil—Lady Patroness.
Zománcz, geb. 1883 v. Verneuil—Lenke.
Ida, geb. 1884 v. Buccaneer od. Verneuil—Idolatress.
Doll, geb. 1885 v. Buccaneer—Dolly Dinkey.
Glowbird, geb. 1885 v. Buccaneer od. Cambusier—Glowworm.
Bee, geb. 1886 v. Doncaster—Banter.
Brombeere, geb 1886 v. Buccaneer—Blaubeere.
Gekauft, geb. 1886 v. Buccaneer—Getroffen.
Rebecca, geb. 1886 v. Gunnersbury—Miss Rollo.
Electa, geb. 1887 v. Vederemo—Espagniola.
Kate, geb. 1887 v. Milon—Katinka.
Orphan, geb. 1887 v. Doncaster—Kate Greenaway
Dora, geb. 1888 v. Livingstone—Dolly Dinkey
Bussi, geb. 1889 v. Doncaster—Banter.
Mary Anne, geb. 1889 v. Verneuil—Miss Rollo.
Beeswing, geb. 1890 v. Doncaster—Banter.
Geht an, geb. 1890 v. Doncaster—Gay Lady.
Sali, geb. 1890 v. Weltmann—School Girl.

Die Aufzucht von 1894 ist eine sehr geringe, denn nur sieben Jährlinge stehen derzeit in Tordas. Sie haben bereits sämmtlich Namen erhalten. Unter ihnen befinden sich *Tiptop*, ein von *Metallist* stammender Halbbruder von *Trick-Track*, und *Zofe*, eine von *Kegy-úr* gezogene Halbschwester von *Zweifel*. In diesem Jahre nun werden acht Stuten mit *Trick-Track* gepaart, *Glowbird* soll die Bekanntschaft von *Ingo* machen, die Uebrigen werden *Panzerschiff*, *Morgan*, *Triumph*, *Fenék*, *Gunnersbury*, *Zsupán*, *Kisbér öcscse* oder *Master Kildare* einen Besuch abstatten, wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet zu
Gay Lady	—	Panzerschiff	Fenék
Miss Rollo	—	Zsupán	Gunnersbury
Mince Pie	—	—	Trick-Track
Banter	—	Pancake	Trick-Track
Infantin	—	Pásztor	Gunnersbury
Tittle Tattle	Tiptop, br. H. v. Metallist	Beauminet	Master Kildare
Fairy Queen	—	Master Kildare	Trick-Track
Beauty	—	Master Kildare	Master Kildare
Ragyogó	Rache, br. St. v. Gaga	Dunure	Panzerschiff
Zománcz	Zofe, br. St. v. Kegy-úr	Galaor	Triumph
Ida	—	—	Trick-Track
Doll	Dogma, F.-St. v. Gaga	Morgan	Triumph
Glowbird	—	—	Ingo
Bee	—	Trick-Track	Trick-Track
Brombeere	Brumow, br. H. v. Morgan	Morgan	Morgan
Gekauft	Geht vira, br. St. v. Morgan	Beauminet	Panzerschiff
Rebecca	—	Trick-Track	Fenék
Electa	—	Galaor	Trick-Track
Kate	br. St. v. Master Kildare †	Abonnent	Master Kildare
Orphan	—	Abonnent	Panzerschiff
Dora	—	—	Trick-Track
[illegible]	[illegible] Master Kildare	Zsupán	Fenék
Mary Anne	—	Trick-Track	Master Kildare
Beeswing	—	Theodore	Trick-Track
Geht an	—	Trick-Track	Zsupán
Sali	—	—	Kisbér öcscse

VOM HAMBURGER RENNCLUB.

Der Hamburger Rennclub zählt schon aus dem Grunde zu den hervorragendsten Renngesellschaften von Deutschland, weil auf der ihm gehörigen Bahn das vornehmste Rennen des Nachbarreiches, das Deutsche Derby, zur Entscheidung gelangt. Der genannte Club steht auch in der ersten Reihe jener Vereine, welche der Ungunst der sportlichen Verhältnisse in Deutschland Trotz zu bieten wissen und das Jahr stets mit einem schönen Saldo abschliessen. Deshalb mag auch ein kurzer Auszug aus dem bei der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Hamburger Rennclubs zur Verlesung gebrachten Jahresberichte von allgemeinem Interesse sein. In demselben heisst es:

»Ueber das verflossene Jahr 1894 ist erfreulicherweise nur Gutes zu berichten, die veranstalteten Rennen boten guten Sport und die Casseneinnahmen hielten sich, obgleich das Wetter nicht immer günstig war, auf gleicher Höhe wie im Jahre vorher. Während des Jahres 1894 war man mit der Umgestaltung der Flachbahn beschäftigt. Leider waren diese Arbeiten nicht so weit gediehen, um die neue Bahn während des Derby-Meetings schon vollständig dem Betriebe übergeben zu können. Man hofft jedoch, in diesem Jahre die Vortheile der neuen Flachbahn voll ausnützen zu können. Ferner ist eine vollständige Planirung der Hindernissbahn vorgenommen worden; u. A. wurde auch die Steinmauer vollständig neu angelegt. Der Vorstand hat beschlossen, einen grossen Theil des Ueberschusses des abgelaufenen Geschäftsjahres für die Erweiterung der Zuschauerplätze der Tribünen zu verwenden. Der Balkon wird bedeutend vergrössert und über dem Balkon wird eine Plattform errichtet, welche Platz für 700 Personen bietet. Diese und andere bauliche Veränderungen an den Tribünen sollen hauptsächlich zur Bequemlichkeit der Zuschauer während des Derby-Meetings dienen. Der Umbau soll derartig gefördert werden, dass derselbe zum Frühjahrs-Meeting fertiggestellt ist. Im Juli 1894 feierte Graf Bernstorff-Gyldensteen das Fest seiner goldenen Hochzeit. Der Vorstand hat demselben zu seinem Ehrentage eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreichen lassen. Es liefen im Jahre 1894 auf der Horner Rennbahn 296 Pferde um Preise in einer Gesammthöhe von 300.020 Mk. Die Neueintheilung des Sommer-Meetings betreffend, haben viele hiesige und auswärtige Sportfreunde den Wunsch geäussert, die drei zusammenhängenden Tage Freitag, Sonntag und Montag wieder einzuführen, und der Vorstand hat sich veranlasst gesehen, diesem Wunsche nachzugeben. Da der Club jedoch den zweiten Sonntag nicht zu entbehren vermag, so hat der Vorstand den Eröffnungstag auf den Sonntag vor den drei oben erwähnten Tagen gelegt. Man hofft, dass der Grosse Hansa-Preis und das Grosse Officiers-Jagdrennen, welche beide an diesem ersten Sonntage zur Entscheidung gelangen, Anziehungskraft genug auf alle Sportfreunde ausüben werden, um auch mit dem Eröffnungstage ein gutes Cassenresultat zu erzielen. Wenn die Einnahmen es gestatten werden, so wird der Vorstand Veranlassung nehmen, in nächsten Jahre mit weiteren Preisaufbesserungen in seinem Programm [illegible]«

Interessant ist auch der Cassenbericht, aus dem zu entnehmen ist, dass die Einnahmen des Hamburger Rennclubs sich im Vorjahre auf 428.745 Mk., die Ausgaben auf 294.507 Mk. beliefen, und der Club mit Schluss des Jahres 1894 einen Saldo von 335.941 Mk. zu verzeichnen hatte. Mögen in Hinkunft auch die anderen Rennvereine von Deutschland, welche mit Widerwärtigkeiten aller Art zu kämpfen haben, eine ebenso günstige Bilanz erzielen wie der auf den Bahnen des Fortschrittes unentwegt vorwärts schreitende Hamburger Rennclub!

FONOGRAF.

DIE NAPAGEDLER Jährlingsauction findet heuer am 29. Mai statt.

THISTLE, die Mutter von *Common*, *Goldfinch* und *Throstle*, wird heuer von *Royal Hampton* gedeckt werden.

DER WATERLOO CUP wurde abermals verschoben. Er soll im Falle günstiger Witterung Ende dieser Woche stattfinden.

DIE VERMÄHLUNG der Frau Mathilde v. Kodolitsch mit dem Grafen Vergès d'Auffay hat vor einigen Tagen in Paris stattgefunden.

ÜBER 300.000 FRANCS beträgt bereits in Frankreich in Folge der wiederholten Annullirungen von Rennen der Ausfall an Preisen.

WITOLD R. VON POSTRUSKI, der bekannte Rennstallbesitzer, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum k. und k. Kämmerer ernannt.

LADY ROSEBERY, die bekannte englische Stute, ist derzeit von *Buccaneer* tragend und dürfte nach dem Abfohlen *Sheen* oder *Surefoot* zugeführt werden.

DIE FINGIRTEN NAMEN Gestüt Fenek (Graf Tassilo Festetics), Mr. Smith (Graf Zdenko Kinsky) und Sir Alfred (Gräfin Livia Zichy) wurden wieder gelöscht.

ALICANTE, die berühmte Französin, welche von *War Dance* güst geblieben ist, stattet diesmal dem in der Blankney Stud Farm aufgestellten *Galopin* einen Besuch ab.

IN VINCENNES soll am nächsten Freitag die französische Flachrennsaison eröffnet werden. Dazu bedarf es freilich einer besseren Witterung als der derzeit herrschenden.

IN ENGLAND wurden in den Jahren 1884 bis 1893 nicht weniger als 24.322, in Frankreich 8946, in Oesterreich-Ungarn 4015 und in Deutschland 2971 Vollblutpferde geboren.

HERR L. SCHINDLER beherbergt in seinen beiden Trainiranstalten in Mokrzyszow und in Königsfeld sechzehn Pferde, welche der Obhut des Trainers Ch. Phil- [illegible]

IN AUTEUIL sollten am Sonntag und Donnerstag, in Vincennes am Montag und in Enghien am Dienstag Rennen abgehalten werden, doch wurden sie der strengen Kälte wegen annullirt.

PISTACHE ist im Vorjahre güst geblieben. Die Meldung, dass ein Fohlen der genannten Mutterstute des Grafen Moriz Esterházy vor Kurzem eingegangen sei, beruht auf einem Irrthum.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden eingetragen: auf Lebenszeit: Prinz Max Egon Taxis: blau, rothe Kappe; für das Jahr 1895: Mr. Rose: rosa und grün gestreift, rosa Kappe.

FÜR DEBRECZIN liegen die diesjährigen Propositionen nun auch bereits vor. Es gelangen diesmal zwölf Concurrenzen gegen elf im Vorjahre zur Abhaltung und ist wieder die Grosse Steeple-chase die Hauptnummer der Reunion.

SEREZANER wurde noch rechtzeitig für den Jubiläums-Preis, *Donna Dado*, *Melitta* und *Sorella* für den Metropole-Preis genannt, so dass also ersteres Rennen 72 und die Zweijährigen-Concurrenz 122 Unterschriften aufzuweisen haben.

DREI LE SANCY-PRODUCTE befinden sich derzeit in Mariahall. Es sind dies die Jährlinge *Sanssouci* und *Nix da* aus der *Sebes* und aus der *Nicht schlecht*, und ein Hengstfohlen, welches die Mutter von *Nixnutz* vor einigen Tagen brachte.

URANIA, die vierjährige Fuchsstute von Arcadian—Ulla im Besitze des Grafen Johann Pejacsevich, ist eingegangen. *Urania* hat während ihrer zweijährigen Rennlaufbahn nur einen Sieg errungen, und zwar im Dunakeszer Preis 1894 in Alag.

DER WETTMARKT für das Lincolnshire Handicap wurde in den letzten Tagen nur geringen Veränderungen unterzogen. *Acrobat*, *Lottie's Dude*, *El Diablo*, *Amandier* und *Undecided* stehen zu den Odds von 100 : 8 bis 100 : 6 an der Spitze der Notirungen.

GRASS CHAT, der für die beiden grossen Steeplechases in Pressburg gemeldete Hengst des Herrn Robert Lebaudy, startete am Dienstag in der Tantivy Steeplechase in Gatwick. Er musste aber wegen hartnäckigen Refusirens nach Hause geritten werden.

MR. PIERRE LORILLARD trägt sich nun auch mit der Absicht, einige Pferde nach England zur Bestreitung der dortigen Rennen zu schicken. In den Farben des Mr. Lorillard gewann bekanntlich *Iroquois* im Jahre 1881 das englische Derby und St. Leger.

MR. C. WOOD, Compagnie S. L. und Major Faddy wurden als fingirte Namen für das Jahr 1895 eingetragen. Hinter dem Pseudonym Major Faddy verbirgt sich eine deutsche Renngesellschaft, welche für die heurigen Zweijährigenrennen mehrere Pferde gemeldet hat.

SIR VISTO, der hervorragende Dreijährige des Lord Rosebery, soll vor dem englischen Derby noch in den Zweitausend Guineen und in den Newmarket Stakes herausgebracht werden, welche Rennen im vergangenen Jahre auch sein Stallgenosse *Ladas* gewonnen hat.

POGODA heisst die von *Biró* stammende zweijährige Halbschwester von *Panama*. Graf Johann Tarnowski taufte ausserdem noch von deren Altersgenossen den braunen Hengst von Metallist—Laurel Crown *Warchol* und den braunen Hengst v. Biró—Odsiecz *Zawadyjaka*.

EINIGE RITTE für die Grosse Liverpooler Steeplechase wurden neuerlich wie [illegible] bei uns bekannte R. Woodland auf *The Screw* im Sattel sein, *Ardcarn* wird von Mr. C. Thompson, *Covertside* von Mr. C. Tippler und *Ballyohara* von S. J. Woodland gesteuert werden.

DIE RENNCOMPAGNIE Graf Johann Sztaray-Graf Siegfried Wimpffen hat sich aufgelöst. Der letztgenannte Sportsman ist nämlich aus der Compagnie ausgeschieden und sind die Grafen Geza und Theodor Andrassy in den Mitbesitz des grössten Theiles der Sztáray'schen Pferde getreten.

HERR JULIUS v. WICKEDE, der einer der hervorragendsten Patricierfamilien Wiens angehörige und in allen Sportkreisen wohlbekannte k. und k. Hoflieferant, wurde von einem schweren Verluste betroffen, da seine Mutter vor einigen Tagen in dem hohen Alter von 80 Jahren starb

GEWALTMENSCH ist der charakteristische Name, den Graf Nicolaus Esterházy dem zweijahrigen Fuchshengst von Theodore—Lehet, einem Halbbruder von *Igen*, gegeben hat. Die ebenso alte braune Stute von Stronzian—Rape of the Lock, eine Halbschwester von *Lassúk*, nannte der Totiser Schlossherr *Rep*.

READBIZOM ist in den Besitz des Herrn Georg v. Chernel übergegangen. Der dreijährige braune Hengst von Gunnersbury oder Craig Millar—Resolution startete im Vorjahre zweimal ohne Erfolg in den Farben des Captain Scott, hinter welchem Pseudonym sich bekanntlich Prinz Ludwig von Bayern verbirgt.

DIE GROSSEN SCHWIERIGKEITEN, welche der diesjahrige strenge Winter in Frankreich den Trainers bereitet, werden u. A. auch durch den Umstand beleuchtet, dass fur den mit 15.000 Francs dotirten Prix de Fontainebleau für Dreijahrige, die erste classische Flachrennconcurrenz in Paris am 24. Marz, blos sieben Pferde gemeldet wurden.

IN BRESLAU soll, wie die »Sp.-W.« meldet, heuer ein neues werthvolles Rennen ausgeschrieben werden, namlich ein mit 20 000 Mark dotirter Grosser Preis von Breslau. Gelangt das Rennen thatsächlich zur Abhaltung, so dürfte es eine grosse Anziehungskraft auch auf unsere Stalle ausüben, welche ja schon wiederholt in Breslau Erfolge errungen haben.

LT. FRANZ WEIGEL vom 6. Uhlanenregimente scheint sich in Hinkunft in grösserem Maasse an den inlandischen Herren-Meetings activ betheiligen zu wollen, da er von der Grafin Laura Henckel *Nádor II.* und *Mameluck*, von Herrn Stanislaus Ritter v. Ochocki die fünfjahrigen Wallachen *Black* v. Strong—Palatine und *Iwan* v. Kolega—Czupiradlo kaufte.

IN MUNCHEN gelangt am 26. und 27. Mai ein Fruhjahrs-Meeting zur Abhaltung, dessen Concurrenzen sich um das Zuchtrennen von 7000 Mark und um die Herrenreiter-Steeple-chase von 3000 Mark gruppiren. Im vergangenen Jahre betheiligte sich auch die bei Peter Price in Alag in Training befindliche *Na hallja* an dieser Reunion, konnte jedoch keinen Erfolg erringen.

BEN BATTLE, der bekannte englische Deckhengst, ist vor einigen Tagen in Irland eingegangen. Er wurde 1871 von Mr. Ino. Wardell von Rataplan—Young Alice gezogen, stand somit im 24. Lebensjahre. Zu seinen hervorragendsten Producten geboren der grosse *Bendigo*, der Gewinner der ersten Eclipse Stakes und anderer werthvoller Rennen, die Cambridgeshire-Siegerin *Comedy*, *Ben Gough*, *Benburb*, *Spahi* etc.

ORMONDE scheint als Deckhengst sich nicht besonders bewahren zu wollen. Nachdem er bereits in Südamerika seinen einstigen Besitzer, Sennor Don Juan Boucan, in dieser Hinsicht nicht sehr befriedigt hatte, lässt er auch in seiner neuen Heimat in San Francisco Manches zu wünschen übrig. Von zehn Stuten, welche *Ormonde* im vorigen Jahre gedeckt hatte, sind namlich nicht weniger als neun gust geblieben.

IN LEMBERG finden die diesjahrigen Rennen am 27., 28., 29. und 30 Juni und am 1. Juli statt. Da zur selben Zeit in Alag und Sarajevo Meetings abgehalten werden, und Alag das Herrenreiter-Material, Sarajevo aber mit seinen grossen Preisen die Pferde von Classe an sich ziehen werden, so dürfte diesmal das Meeting in der galizischen Hauptstadt wohl fast ausschliesslich von Insassen der polnischen Rennstalle bestritten werden.

UNTER DEN STUTEN, welche heuer dem englischen Derbysieger *Ayrshire* zugeführt werden sollen, befinden sich die Oaks-Siegerin *Bonnie Jean* und *Red Eyes*, welche im Cesarewitch 1893 mit *Cypria* todtes Rennen lief. Von anderen hervorragenden englischen Stuten gehen *Wedlock*, die Mutter von *Best Man*, zu *Fernandez*, *Wheel of Fortune* und *Jannette* zu *St. Serf*, *Lady Yardley* und *Balornock*, die Mutter von *Buckingham* und *Tanderagee*, zu *Morion* etc.

ALGARADE, die Gewinnerin des Grand Prix de Deauville 1894, befindet sich derzeit im Gestüte Lormoy des Herrn Say, wo sie, wie bereits gemeldet, die Bekanntschaft von *The Bard* machen wird. In der nachsten Deckperiode wird die *Balzan*-Tochter *Reverend*, dem Zweiten im Grand Prix de Paris 1891 hinter seinem Stallgenossen *Clamart*, einen Besuch abstatten, indem ihr Besitzer, der Graf Fels, bereits heute sich eine Unterschrift zu dem Hengste des Herrn Edmond Blanc gesichert hat.

CLOISTER hat sich von seinem kürzlich erlittenen Unfall vollkommen wieder erholt und bereits mehrfach Arbeit verrichtet. Er ist mit 5 : 1 noch immer ausgesprochener Favorit für die Grosse Liverpooler Steeplechase, für welche nachst dem berühmten *Ascetic*-Sohne *Aesop*, *Wild Man from Borneo* und *The Midshipmite* die meiste Beachtung finden Zu langeren Odds wurden in der abgelaufenen Woche noch *Cock of the Heath*, *Father o'Flynn*, *Ballyohara*, *Fanatic*, *Badminton*, *Craig Olway*, *Royal Buck* etc. gewettet.

TURUL und *Leidi*, welche bereits für die Grand Steeple-chase de Paris genannt worden waren, wurden nun auch für die Grande Course de Haies d'Auteuil gemeldet. In Paris wurden für dieses Rennen der in deutschem Besitze befindliche *Ben Gough*, der Zweite hinter *Carloman* in der Grossen Badener Handicap-Steeplechase 1894, ferner von hervorragenden französischen Hindernisspferden *Loutch*, *Olifant*, *Châtillon*, *Mondeville*, *Chocolat*, *Mahonia*, *Chandernagor*, *Odin*, *Eperlan*, *Mélusine*, *Nep*, *Prist* etc. gemeldet.

HERR ARMAND DE SEVIN dürfte wohl unter allen französischen Züchtern im vergangenen Jahre das meiste Missgeschick gehabt haben, denn von fünfzehn Vollblutstuten, welche 1893 gedeckt wurden, sind nicht weniger als zwolf theils güst geblieben, theils haben sie verworfen oder todte Producte gebracht. Herr Armand de Sevin betreibt übrigens auch in seinem Gestüte Ferrussac in grossem Maassstabe die anglo-arabische Zucht, wobei die Araber *Gil Blas* und *Nay* und die Anglo-Araber *Lancastre* und *Oreste* als Deckhengste Verwendung finden.

DER HAMBURGER Sportclub lasst im osterreichischen und im deutschen Wochen-Rennkalender nachfolgende Kundmachung verlautbaren: »Um Missverstandnissen vorzubeugen, wird hiemit erklart, dass die in der Proposition fur den Grossen Preis von Hamburg 1896 enthaltenen Worte: »Die Uebergewichte und Erlaubnisse nicht accumulativ« sich nur auf die für gewonnene Rennen aufzunehmenden Extragewichte, beziehungsweise für nicht gewonnene Rennen zu beanspruchenden Erlaubnisse beziehen, nicht aber auf solche Extragewichte, beziehungsweise Erlaubnisse, welche in der Nationalitat des Pferdes ihren Ursprung haben «

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden neu aufgenommen: als Mitglieder I. Classe die Herren: Carl Graf Draskovich, Graf Hülsen-Haseler, Oberstlieutenant und Militar-Attaché der kais. deutschen Botschaft, Johann Carl Fürst Khevenhüller, Mansfeldt de C Findlay, zweiter Secretar der kgl. grossbritannischen Botschaft, Hermann Prinz Schönburg-Waldenburg, Secretar der kais. deutschen Botschaft, und Johann Graf Stadnicki; als Mitglieder II. Classe die Herren: Friedrich Graf Chorinsky, k. und k. Oberlieutenant im 12. Drag.-Reg., Franz Graf Folliot de Crenneville, k und k. Rittmeister im 12. Uhl.-Reg., und Wilhelm Baron Hammerstein, k. und k. Oberlieutenant im 11. Uhl.-Reg.

DER DIRECTORIUM-PREIS in Krakau hat heuer die bisher meisten Nennungen erhalten, da den 42 und 63 Unterschriften in den beiden letzten Jahren diesmal 68 Meldungen gegenüberstehen. Wahrend dieses Zweijahrigen-Rennen früher ausschliesslich von inlandischen Pferden bestritten wurde, ist diesmal begründete Hoffnung vorhanden, dass auch Trager fremder Farben sich daran betheiligen werden. Es nannte namlich aus Deutschland Fürst Fürstenberg sechs Zweijährige, aus Russland meldeten Graf Josef Potocki zwei, die Herren Heinrich v. Bloch und Stanislaus Sonnenberg je einen Vertreter des 1893er Jahrganges. Bemerkenswerth ist weiters, dass Se. k und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto seinen beiden *Triumph*-Kindern *Eiffelthurm* und *Szalonca* die Concurrenzberechtigung wahrte.

EIN RECHTER BRUDER des französischen Derbysiegers *Gospodar* wurde in der vorigen Woche in Dangu geboren. Dieses Fohlen gehört dem letzten Jahrgange von *Gamin* an, dessen im Vorjahre erfolgter Eingang ein schwerer Schlag für die französische Zucht war. Frankreich hat in der letzten Zeit vier *Hermit*-Sohne verloren. *Gamin* und *Heaume* sind in der vorigen Saison eingegangen, *Retreat* ist nach England zurückgewandert, und *Tristan* wurde in Peltend von einem frühzeitigen Tode ereilt. Sammtliche vier Hengste haben im Lande jenseits der Vogesen mit bestem Erfolge gewirkt. Dafür wurde Ende vorigen Jahres ein aus England stammender Sohn von *Hermit* nach Frankreich importirt, der bei der vorjahrigen December-Auction in Newmarket gekaufte *Grand Prior*. Ausserdem stehen derzeit noch zwei Enkel von *Hermit* in Frankreich; es sind dies *Achille* und *Le Hardy*.

EINE REIHE von Candidaten für die Grosse Liverpooler Steeple-chase kam am Dienstag in Gatwick heraus. Von den Theilnehmern an der Surrey Steeple-chase, welche *Waterford* gegen *Swanton*, *Excelsior*, *Leprechaun*, *Calcraft*, *Why Not* und *Ballyohara* gewann, sind mit Ausnahme von *Swanton* alle im englischen Steepler-Derby concurrenzberechtigt. *Ballyohara*, welche sich mit *Waterford* in die Stellung eines Favorits theilte, kam zu Fall, die Uebrigen passirten sammtlich den Richter. Der Sieg von *Waterford* wirft auch ein gunstiges Licht auf die demselben Stalle angehörigen Steepler *Father o'Flynn* und *Wild Man from Borneo*, von denen der Letztere bereits viele Freunde für die Grand National gefunden hat. Am Mittwoch gelangte als Hauptnummer das mit 600 sovs. dotirte International Hurdle Race zur Entscheidung und siegte in einem grossen Felde Mr. T Kay—Barnes' fünfjahriger *Swaledale* (11 St.) gegen die beiden sechsjährigen *Golden Ring* (11 St. 3 Pf.) und *President* (10 St. 10 Pf.).

DAS REICHSGERICHT in Deutschland hat den von der Verwaltung des Totalisateurs ausgegebenen Tickets die Urkundenqualitat zugestanden, selbst wenn das Spielen am Totalisateur verboten sein sollte. Es hat namlich in dieser Beziehung folgende Ausführungen gemacht: »Die erfolgte Einzahlung einer bestimmten Geldsumme als Spieleinsatz an die Verwaltung des Totalisateurs bleibt unter allen Umstanden, also selbst wenn derartige Spiele nicht erlaubt oder sogar verboten sind, eine rechtserhebliche Thatsache, da sie geeignet ist, die Entstehung oder Aufrechterhaltung eines dem Rechtsgebiete angehörenden Verhältnisses zu begründen oder darzulegen. Denn sie ist — sei es nun für die rechtliche Entwicklung des im Besitze dieser Geldsumme enthaltenen Vermögensbestandtheiles, oder für das unanfechtbare Behalten dieses Vermögensobjectes — von wesentlicher, und zwar rechtlicher Bedeutung, mag nach den bestehenden Gesetzesvorschriften ein Rückforderungsrecht gegeben oder ausgeschlossen oder durch besondere Vorschrift des Particularrechtes der Spieleinsatz dem Fiscus für verfallen erklart sein Demzufolge muss auch den diese rechtserhebliche Thatsache verbriefenden Tickets die Eigenschaft rechtserheblicher Privaturkunden zugesprochen werden.«

UNTER DEN EINSENDUNGEN zu unserer Derby-Preisausschreibung, welche in der letzten Woche zahlreich eingelaufen sind, sind wieder viele durch ihre Provenienz sehr interessant. So muthet A. Planner, der zu Beginn vorigen Jahres die Frohner'schen Pferde unter seiner Obhut hatte, *Páratlan* den Sieg gegen *Csapláros* und *Eltoli* zu. Grafin Eleonore St. Genois spricht *Mutineer*, *Eltoli* und *Don Gomus* die drei ersten Platze zu, aus Moskau entscheidet sich ein Einsender für *Csapláros—Toreador—Kezdet*, der Trainer des Grafen Johann Tarnowski, E. Frost, erblickt in *Páratlan*, *Csapláros* und *Eltoli*, der Talloser Gestütsmeister Albrecht Maw in *Eltoli*, *Kezdet* und *Csapláros*, der Gestütsmeister von Nagy-Szalancz in *Kezdet*, *Eltoli* und *Mutineer*, dessen Frau in *Mutineer*, *Kezdet* und *Eltoli* und dessen Sohn in *Eltoli*, *Páratlan* und *Mutineer* die drei Placirten im Derby E. Chapman, der bekannte Leichtgewichtjockey, gibt sein Votum für *Csapláros—Mutineer—Páratlan* ab, aus Mesztegnye, dem Trainingsquartiere von Pohl, kommt die Voraussage *Blondine—Tokio—Levente*. Ein hohes Interesse für den Rennsport bekundet auch der bekannte Radfahrer Heinrich Opel, dessen Formulare mit *Csapláros—Tokio—Eltoli* ausgefüllt ist. Besonders gut informirt glaubt wohl ein Wiener Sportsman zu sein, welcher *Weatherstar* (Adams), *Vedero* (G. Barrett) und *Csapláros* (W. Smith) sein Vertrauen schenkt und dieser Placirung auch noch folgende Quoten beifügt: 41 : 5; Platz 132 : 25 und 36 : 25. Der Termin zur Einsendung der Formulare endet mit heutigem Tage.

DER PRAGER Rennplatz gehört nunmehr der Vergangenheit an. Die Unterhandlungen, welche der Böhmische Rennverein mit den Besitzern der Smichower Wiese seit Langerem angeknupft hat, zerschlugen sich nun endlich, da keine Einigung erzielt werden konnte, und der genannte Verein sah sich gezwungen, die geplanten Rennen für 1895 aufzugeben und das bereits veröffentlichte Programm zurückzuziehen. Mit Prag verschwindet einer der altesten Rennplatze der Monarchie von der Bildflache Nachdem vorher die Kaiserpreise I. Classe und II. Classe in Pardubitz zur Entscheidung gelangt waren, wurden sie im Jahre 1865 zum ersten Male in Prag gelaufen, und siegte damals Graf Henckel's *Giles the First* in beiden Concurrenzen. Bis zum Jahre 1880 hielt sich der Kaiserpreis I. Classe als Hauptnummer auf dem Prager Programm, dann wurde er vom Staatspreis über die Meile abgelöst. Als sich dann aber die Rennen in der Freudenau immer vermehrten und spater die Meetings im Stadtwaldchen grosser und grosser wurden, büsste Prag mehr und mehr an Bedeutung ein. Die Tage des Glanzes waren vorbei, die Zeiten vorüber, wo Pferde von hoher Classe sich die ersten Lorbeeren auf dem Smichow holten. Prag war zu einem Provinzplatz zweiten Ranges herabgesunken; es war im Fluge von dem mächtig aufblühenden Krakau, von dem mit einem Riesenprogramm vor die Oeffentlichkeit tretenden Sarajevo überholt worden. Der Böhmische Rennverein, welcher vom nachsten Jahre ab seine Meetings in Karlsbad abhalten wird, soll sich, um der Staatspreise nicht verlustig zu gehen, mit der Absicht tragen, dieselben in Pardubitz zur Entscheidung gelangen zu lassen. Die diesbezüglichen Entscheidungen werden wohl in nicht allzu ferner Zeit verlautbart werden.

IN GMUNDEN dürften heuer doch wieder Rennen stattfinden. Der unermüdlichen Thatigkeit und rastlosen Energie des Herrn Josef Ritter v. Negrelli ist es zu verdanken, dass mit den Besitzern der verschiedenen Grundstücke, welche den Rennplatz bilden, Vereinbarungen getroffen wurden, und zwar auf eine lange Reihe von Jahren hinaus. Doch ist die Abhaltung des heurigen und auch der folgenden Meetings noch von einer weiteren Bedingung abhangig. Bürgermeister Kaltenbrunner hat sich namlich in Vertretung der Stadtgemeinde Gmunden bereit erklärt, durch zwanzig Jahre hindurch für die Aufbringung der Rennpreise und die Ermöglichung der Reunionen in der oberösterreichischen Stadt uberhaupt zu haften, wenn es dem Gmundener Renncomité gelingt, die Halfte des auf 20.000 fl bemessenen Investitionscapitales aufzubringen. Man sollte wohl glauben, dass diese 10 000 fl. von den zahlreichen Freunden des Rennsports und des Herrenreitersports insbesonders sehr rasch gezeichnet werden. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn Gmunden, nachdem es im Vorjahre in so glanzender Weise reactivirt worden ist, nun wieder aus der Reihe der inlandischen Rennplätze verschwinden würde. Es eignet sich kaum ein Ort so sehr zur Abhaltung eines Meetings als die »Perle des Salzkammergutes«, welche im Sommer Tausende von Curgasten an sich zieht. Werden alle Hindernisse beseitigt, so wird es bereits heuer in Gmunden vier Renntage geben, zwei im Juli und zwei im September. Im letztgenannten Monate, wo eine Collision mit anderen Meetings unvermeidlich ist, werden nur kleine Rennen abgehalten werden, im Juli aber sollen wieder der Grosse Salzkammergut-Preis und die Grosse Gmundener Armee-Steeple-chase die Hauptnummern bilden. Ausserdem sind andere sportliche Veranstaltungen, wie eine Ruderregatta, eine Segelregatta etc., wahrend der Rennwoche geplant, so dass Gmunden auch auf weitere sportliche Kreise heuer bedeutende Anziehungskraft auszuüben geeignet erscheint Es ist nur lebhaft zu wünschen, dass alle diese schönen Projecte auch verwirklicht werden, dass Gmunden dem Herrenreitersport das wird, was es ihm im Vorjahre zu werden versprach: eine vornehme und glänzende Heimstatte.

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag: 6., 7., 9., 14., 15. April, 2., 3., 29., 30. Juni, 7., 8. Sept.
Wien (Frühj.-Meet.): 15., 18., 21., 23., 25., 28., 30. April, 1., 3. Mai
Debreczin . . . . 20., 21. April
Oedenburg (Officiers-Rennverein) . . . . 27., 29. April
Oedenburg (Herrenreiter-Verein) . . . . 28. April
Pressburg . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühj.-Meet.) . . . 5., 7., 9., 11., 12., 14., 16., 19. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 21., 23., 26., 28., 30. Mai, 2., 3., 6., 9. Juni
Krakau . . . . 20., 22., 23. Juni
Lemberg . . . . 27., 28., 29., 30. Juni, 1. Juli
Sarajevo . . . . 29., 30. Juni, 1., 4. Juli
Siófok . . . . 20., 21. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 28., 30. Juli, 1., 4. August
Budapest (Sommer-Meet.): 11., 13., 15., 18., 20., 22., 25., 27., 29. Aug.
Totis . . . . 1. September
Wien (Sept.-Meet.). 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 24. September
Maria-Theresiopel . . . . 15. September
Budapest (Herbst-Meet.): 29. Sept., 1., 3., 5., 6., 8., 10., 13. Oct.
Wien (October-Meeting) . . . . . 15., 17., 20., 22., 24., 27. October
Arad . . . . 26., 27. October
Pardubitz . . . . 3. November

DEUTSCHLAND.

Dresden . . . 15., 16. April, 19., 21., 23. Mai, 3. Juni, 22. September, 13. October
Carlshorst (Frühjahrs-Meeting): 15., 17., 24. April, 2., 8., 15., 22., 29. Mai
Frankfurt a. M. . . 21., 28. April, 9., 16. Juni, 18., 19. August
Berlin-Hoppegarten (Frühjahrs-Meeting): 22. April, 6., 7., 13., 14., 20. Mai
Hamburg-Horn (Frühjahrs-Meeting) . . . . 28., 29. April
Mannheim . . . . 5., 6., 7. Mai
Dortmund . . . . 5. Mai
Bremen . . . . 12., 13. Mai, 7. Juli
Hamburg-Gr.-Borstel: 19., 23. Mai, 2., 3. Juni, 21., 28. Juli
Leipzig . . . . 25., 26. Mai, 28., 29. September
München . . . . 26., 27. Mai
Carlshorst (Juni-Meeting) . . . . 4., 19. Juni
Aachen . . . . 16., 17. Juni
Hamburg-Horn (Sommer-Meeting) . . . . 16., 21., 23., 24. Juni
Hannover (Sommer-Meeting) . . . . 29., 30. Juni, 2. Juli
Breslau . . . . 14., 15. Juli
Königsberg . . . . 21., 28. Juli, 4. August
Berlin-Hoppegarten (Sommer-Meeting) . . . . . . 22., 23. Juli
Neuss . . . . 28. Juli, 4., 5. August
Doberan . . . . 29., 30., 31. Juli
Travemünde . . . . 2., 4. August
Gotha . . . . 11., 12. August
Baden-Baden . . . . . . 25., 27., 29., 31. August, 1. September
Carlshorst (Sommer-Meeting) . . . . 7. August
Berlin-Hoppegarten (Sept.-Meet.): 16., 17., 23., 24. September
Carlshorst (Herbst-Meet.) . 25. Sept., 2., 7., 12., 23., 30. October
Hannover (Herbst-Meeting) . . . . 6., 7. October
Berlin-Hoppegarten (October-Meeting) . . . . 14., 15. October

[illegible]

Lingfield . . . . 12., 13. März
Doncaster . . . . 12., 13. März
Plumpton . . . . 14 März
Kempton Park . . . . 15., 16. März
Windsor . . . . 22., 23. März
Lincoln . . . . 25., 26., 27. März
Liverpool . . . . 28., 29., 30. März

ITALIEN.

Pisa . . . . 17., 19. März, 10. November
Rom . . . . 24., 28., 31. März, 28. April, 2. Mai
[illegible]
Neapel . . . . 16., 18., 21. April
Florenz . . . . 9., 12. Mai
[illegible]
[illegible]
Padua . . . . 12., 16. Juni
Livorno . . . . 15., 18. August, 1. September
Erba . . . . 8., 9. September
Eupili . . . . 8., 10. September
Varese . . . . 29. September, 6. October

FRANKREICH.

Auteuil (Frühjahrs-Meeting): 10., 14., 17., 21., 28. März, 4., 14., 18., 20. April
Maisons-Laffitte . . . 16., 22., 29. März, 5., 9., 19., 26. April
Colombes . . . . 20., 27. März, 10., 24. April
Pau . . . . 24., 26., 28. März
Paris . . . . 24., 31. März, 7., 15., 21., 25., 28. April
Bordeaux . . . . 7., 21., 25., 28. April
Vincennes . . . . 8., 20., 22., 29. April
Saint-Ouen . . . . 11., 17. April
Auteuil (Sommer-Meet.): 2., 5., 7., 10., 15., 20., 23., 30. Juni, 7. Juli
Auteuil (Herbst-Meeting): 31. October, 1., 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. November, 1., 5., 8., 12., 15. December

DANEMARK.

Kopenhagen . . . . 7., 9. Juli

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

(Der Schlusstermin ist, wo nicht anders bestimmt, um 10 Uhr Nachts.)

MÄRZ.

14. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl. — Freies Hcp. 12.000 K., Gewichtsannahme.

14. Alag: Gr. Alager St.-ch. 11.500 K., zu nennen, 8 Uhr Abends.

20. Pressburg: Gr. Armee-Jagdr. 10.000 K., zu nennen.

DEUTSCHLAND.

MÄRZ.

19. Hamburg-Horn: Frühjahrs-Hcp. 6000 Mk. — Montags-Hcp. 3000 Mk. — Godeffroy-Rennen. 7000 Mk. Dreij. — Frühjahrs-Hcp.-Jagdr 4000 Mk., zu nennen.

19. Hoppegarten: Jedfoot-Hcp. 3000 Mk., zu nennen.

AUCTIONEN.

[illegible]

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1895.

Erster Tag. Ostermontag den 15. April.

IV. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 1200 M.

Kozma 4j.	65	Kg.	Pitt 4j.	48	Kg.
Clifford 5j.	63½	»	Toreador 3j.	47½	»
Perle d'or 4j.	62	»	Vincsi 3j.	47½	»
Kis-Iblya 5j.	62	»	Hékas 4j.	47	»
Panama 4j.	60	»	Varatlan 4j.	47	»
Adonis 4j.	60	»	Anninger 4j.	47	»
Ignacz 4j.	60	»	Minister 4j.	47	»
Or-vert 5j.	60	»	Ambrosia 3j.	46	»
Gar 4j.	58	»	Debogy 3j.	46	»
Demetrius 4j.	57	»	Vedero 3j.	46	»
Mireváló 5j.	57	»	Serezaner 3j.	45	»
Lindenberg 4j.	56	»	Blue Rock 3j.	43	»
Mindenes 4j.	56	»	Gyöngy 3j.	43	»
Svetlo 5j.	56	»	Toborzó 3j.	43	»
Appetit 4j.	55½	»	Grandezza 3j.	42	»
Glauca 4j.	55	»	Marie Brizard 3j.	42	»
Grisette 4j.	55	»	Sujet mixte 3j.	42	»
Almos 4j.	55	»	Egoist 3j.	41	»
Cerberus 5j.	55	»	Vicine 3j.	41	»
Baronin 4j.	52½	»	Spirifankerl 3j.	40	»
Mammon 4j.	52½	»	Beesheap 3j.	39	»
Massenet 5j.	52½	»	Corinna 3j.	39	»
Yankee 5j.	52½	»	Geh' weg 3j.	39	»
[illegible]	51	»	Mylady 3j.	39	»
Mutineer 3j.	49	»	Compagnon 3j.	39	»
Hendrik 4j.	48	»	Sükkösd 3j.	39	»

NENNUNGEN.

Pressburg 1895.

Erster Tag. Samstag den 4. Mai.

GR. PRESSB. ST.-CH. 24.000 K. 5000 M. 43 U.

Sr. k. u. k. Hoh. Erzherz. Franz Ferdinand's a. F.-H. *Csufondár.*
Sr. k. u. k. Hoh. Obst. Erzherz. Otto's 5j. schwbr. H. [illegible]
Fürst Fr. Auersperg's 5j. dbr. H. *Velocipede.*
G. v. Chernel's 4j. F.-St. *Parta II*
Gf. N. Esterhazy's 4j. br. H. *Hexameter* und 4j. F.-W. *Torley* v. Vederemo—Rega.
Lt. v. Eynard's 5j. br. H. *Le Lude* v. Fontainebleau—Caroler.
Gf. L. Forgach's 4j. F.-W. *Delczeg* und 4j. F.-St. *Galamb.*
Rittm. Ldgf. J. F. Fürstenberg's a. F.-H. *Ischl*, 4j. br. H. *Murzuk* und 4j. F.-St. *Jewel.*
C. v. Geist's 5j. F.-H. *Rubel*, 5j. br. St. *Syren*, 4j. schw. H. *Gentry* (Hblt.) und 4j. F.-St. *Gurul.*
Capt. George's 4j. br. H. *Angelus.*
Lt. G. Giesecke's 4j. br. St. *Puzzle.*
Lt. R. Gormasz' 4j. br. H. *Bajazzo.*
Gf. St. Karolyi's 4j. F.-St. *Valuta II.*
Gf. Zd. Kinsky's 5j. br. H. *Coeur d'or* und 5j. F.-St. *Sonora*
C. v. Korytowski's a. schwbr. W. *Roy.*
Gen. Gf. H. Lamberg's 4j. F.-W. *Donaudorf.*
R. Lebaudy's 6j. F.-H. *The Islander* v. St. Honorat—The Inch, 5j. br. H. *Creed* v. Credo—Cabala, 4j. F.-H. *Cauchemar* v. Border Minstrel—Steady Cavalry, 4j. F.-H. *Moustiers* v. Nougat—Manon-Lescaut, 4j. F.-H. *Springlet* v. Springfield—Violetta, 4j. F.-St. *Belle Poule* v. Patriarche—Boulette, 4j. dbr. St. *Grass Chat* v. Hagioscope—Stone Chat, 6j. F.-W. *Esclandre*, 6j. br. W. *Highlander*, 5j. br. W. *Rhadost*, 5j. F.-St. *Debatte* und 4j. br. H. *Galamb II.*
Ged. v. Rohonczy's 6j. br. H. *Biró öcscse*
Fel. R. v. Scazighino's 4j. F.-H. *Dämon*
J. Schawel's a. br. St. *Preston Kate.*
Gf. A. Schönborn's 5j. br. H. *Leidi.*
Fürst Max. E. Taxis' 4j. br. H. *Tilay.*
C. Wackerow's 4j. F.-St. *Amulet.*
Lt. v. Wuthenau's 4j. br. St. *Nebelkappe* v. Flageolet—Nellie Blair.

Zweiter Tag. Sonntag den 5. Mai.

KRÖNUNGS-ST.-CH. Hcp. 8000 K. 4800 M. 43 U.

Sr. k. u. k. Hoh. Erzherz. Franz Ferdinand's a. F.-H. *Csufondár.*
Fürst Fr. Auersperg's 5j. dbr. H. *Velocipede.*
Obl. Gf. G. Batthyany's 6j. br. St. *Barque.*
Gf. Iv. Draskovich's 4j. F.-St. *Queen* v. Pista—Qui sy fie.
Gf. N. Esterhazy's 4j. dbr. H. *Naturalist* (Hblt.) und 4j. F.-W. *Torley.*
Gf. L. Forgach's 4j. F.-W. *Delczeg.*
Rittm. Ldgf. J. F. Fürstenberg's a. F.-H. *Ischl*, 4j. br. H. *Murzuk* und 4j. F.-St. *Jewel.*
C. v. Geist's 5j. F.-H. *Rubel*, 5j. br. St. *Syren*, 4j. schw. H. *Gentry* (Hblt.) und 4j. F.-St. *Gurul.*
Capt. George's 4j. br. H. *Angelus.*
Lt. G. Giesecke's a. br. W. *Wolf* (Hblt.) und 4j. br. St. *Puzzle*
Gf. St. Karolyi's 4j. F.-St. *Valuta II.*
Gf. Zd. Kinsky's 5j. br. H. *Coeur d'or*, 4j. F.-H. *Turul II.* und 4j. br. St. *Couleur.*
C. v. Korytowski's a. schwbr. W. *Roy*, 5j. br. H. *Borneo* und 4j. br. H. *Floridor.*
Gen. Gf. H. Lamberg's 4j. F.-W. *Donaudorf*
R. Lebaudy's 6j. F.-H. *The Islander*, 5j. br. H. *Creed*, 4j. F.-H. *Cauchemar*, 4j. F.-H. *Moustiers*, 4j. F.-H. *Springlet*, 4j. F.-St. *Belle Poule*, 4j. dbr. St. *Grass Chat*, 6j. F.-W. *Esclandre*, 5j. br. W. *Eglinton*, 5j. br. W. *Rhadost* und 5j. F.-St. *Debatte.*
G. v. Rohonczy's 6j. br. H. *Biró öcscse.*
F. R. v. Scazighino's 4j. F.-H. *Dämon.*
J. Schawel's a. br. W. *Mainmast* und a. br. St. *There-she-Goes* (Hblt.)
Gf. Arth. Schönborn's 5j. br. H. *Leidi.*
C. Wackerow's 4j. F.-St. *Amulet*
Lt. v. Wuthenau's a br. St. *Bellebelle* v. Zeal—Bess (Hblt.).

Krakau 1895.

Erster Tag. Donnerstag den 20. Juni.

DIRECTORIUM-PR. 10.000 K. 2j. 1100 M. 68 U.

Sr. k. u. k. Hoh. Obst. Erzherzog Otto's schwbr. H. *Eiffelthurm* v. Triumph—Idol und F.-St. *Sealonca* v. Triumph—Strike a light.
Gf. G. Andrassy's *dbr. H.* v. Metallist—Ancona.
Gf. Ant. Apponyi's F.-H. *Briollet*, dbr. H. *Joker* und *br. St.* v. Kisbér öcscse—Kunst.
Gf. El. Batthyany's br. H. *Ganache.*
E. v. Blaskovits' br. H. *Zimankó* und br. St. *Furge.*
N. v. Blaskovits' F.-H. *Bátór* und F.-H. *Boglár.*
H. v. Bloch's br. St. *Orbite*
Capt. Dark's br. H. *Pattantyus* und dbr. St. *Cilia.*
A. Dreher's br. H. *Gugerl*, F.-St. *Fahr' wohl* und F.-St. *Ruab'n.*
Gf. Nic. Esterhazy's schw. St. *Koryphae* und F.-St. *Rep* v. Stronzian—Rape of the Lock.
Gf. Lad. Forgach's br. St. *Párta.*
Fürst Fürstenberg's schwbr. H. *Assuan*, br. H. *Hermelin*, br. H. *Putsch*, br. H. *Stratege*, F.-St. *Donauquelle* und F.-St. *Glühlicht.*
Gräfin L. Henckel's br. St. *Melitta.*
Gf. Zd. Kinsky's F.-H. *Coriolan II.* und F.-St. *Nevermind.*
Frau M. v. Kodolitsch' F.-H. *Royal Ensign*, br. H. *Schatzgräber*, br. H. *Zaunkönig* und br. St. *Fräulein Nini.*
R. Lebaudy's F.-St. *Assuerus* und br. St. *Berceuse.*
A. Ritt. v. Lederer's br. H. *Spurius* und br. H. *Zápor.*
Fürst Nic. Palffy's schw. H. *Leoncavallo.*
A. v. Péchy's br. H. *Demeter* und F.-H. *Gáspár.*
Gf. Jos. Potocki's br. St. *La belle Hélène* und F.-St. *Mon Espoir.*
Bar. N. Rothschild's F.-H. *Trickster.*
Dr. E. Russo's F.-H. *Campeador* und dbr. H. *Mont Rose.*
L. Schindler's br. H. *Biegun*, br. H. *Genius* und br. H. *Ingomar.*
St. Sonnenberg's schwbr. St. *Amethyste.*
Bar. G. Springer's br. H. *Fish-tho-fry*, br. H. *Gavarni*, dbr. St. *Camisa* und br. St. *Cascata.*
Gf. J. Tarnowski's br. H. *Zawadyjaka* v. Biró—Odsiecz.
Gf. C. Trautmansdorff's *F.-St.* v. Vinea od. Galaor—Peccavi.
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Sir Blaso* und F.-H. *Tököly.*
C. Wackerow's F.-H. *Célestin.*
R. Wahrmann's br. H. *Bentinck*, F.-H. *Parbleu*, F.-H. *Trivial*, F.-St. *Miss Candlestick* und br. St. *Mrs. Langtry*
Gf. D. Wenckheim's br. H. *Clarion* und F.-St. *Ethelswitha.*
R. R. Wiener v. Welten's F.-H. *Gomba.*
Mr. C. Wood's *F.-St.* v. Juggler—Hazledell und br. St. *Mary Ann.*

RESULTATE.

Gatwick 1895.

Dienstag den 5. März.

TANTIVY ST.-CH. 400 sovs. 4j. 3200 M.

Capt. Machell's F.-H. *Chair of Kildare* v. Baliol—Miss de Ruyter, 10 St. 10 Pf (Robinson) . . H. Barker 1
H. Hall's br. W. *Dyas*, 10 St. 7 Pf. . Mr. J. M. Bell 2
G. Masterman's br. W. *Comic Opera*, 10 St. 10 Pf. R. Nightingall 0
R. Lebaudy's *Grass Chat*, 10 St. 7 Pf. Mr. G. S. Davies 0

Wett.: Pari *Chair of Kildare*, 3 *Dyas*, 4 *Comic Opera*, 6 *Grass Chat.* Leicht mit zehn Längen gewonnen. *Comic Opera* fiel, *Grass Chat* refusirte. Werth: 412 Pfd. St.

SURREY ST.-CH. Hcp. 800 sovs. 5600 M.

T. R. Irving's a. br. H. *Waterford* v. York—Lady Violet 10 St. 9 Pf. (Gatland) . . . . . Mr. T. J. Widger 1
Lord Rendlesham's a. br. H. *Swanton*, 10 St. 4 Pf. G. Morris 2
Sir J. Miller's a. br. H. *Excelsior*, 11 St. R. Woodland 3
W. Kennedy's a. *Leprechaun*, 9 St. 13 Pf. Mr. A. Ripley 4
J. C. Leslie's a. *Calcraft*, 10 St. 1 Pf. . . . J. Jones 5
Capt. Fenwick's a. *Why Not*, 12 St. 7 Pf. A. Nightingall 0
Lord Shrewsbury's 6j. *Ballyohara*, 11 St. 1 Pf. S. Woodland 0

Wett.: 7 2 *Ballyohara* und *Waterford*, 5 *Why Not*, 6 *Swanton*, 7 *Excelsior*, 10 *Calcraft* und *Leprechaun.* Leicht mit fünfzehn Längen gewonnen; schlechter Dritter. Werth: 162 Pfd. St.

PFERDE IN TRAINING.

PRIVAT-TRAINIRANSTALTEN IN MOKRZYSZOW UND IN KÖNIGSFELD.

Trainer: Ch. Phillips.

Ladislaus Schindler's:

Fidelio, 5j. F.-H. v. Exile II.—Princess Matilda.
Vesuv, 5j. F.-W. v. Alboin—Ocarina.
Gretchen, 5j. F.-St. v. Kisbér öcscse—Fohasz.
Pirat, 4j. F.-H. v. Chislehurst—Menestho.
Wallenstein, 4j. br. H. v. Campbell—Ironie.
Schneewittchen, 4j. F.-St. v. Doncaster—L'Eclair.
Compagnon, 3j. br. H. v. Gunnersbury—Nessi-Etti.
Egoist, 3j. F.-H. v. Zsupan—Gamine.
Vampyr, 3j. br. H. v. Chislehurst—Fille de Roland.
Consequenz, 3j. F.-St. v. Zsupan—Misfortune.
Energie, 3j. dbr. St. v. Arcadian—Villam, v. Cotswold.
Biegun, 2j. br. H. v. Pancake—Mizzi.
Genius, 2j. br. H. v. Pasztor—Romp.
Ingomar, 2j. br. H. v. Sweetbread—Csallan
Kominek, 2j. schwbr. H. v. Pancake—Villam, v. Cotswold.
Ludka, 2j. F.-St. v. Pancake—Fohasz.

NOTIZEN.

W. SENSIER, dem im Spätherbste vorigen Jahres verunglückten englischen Hindernissjockey, soll ein Grabdenkmal errichtet werden. Die hiefür eingeleiteten Sammlungen haben bereits eine schöne Summe ergeben.

AM DONNERSTAG haben die Reugeld-Erklarungen fur das Przedswit-Handicap und die Meldungen fur die Grosse Alager Steeple-chase zu erfolgen, und weiters ist die Gewichtsannahme für das Freie Handicap zu erklaren.

FUR DAS LINCOLNSHIRE Handicap bringen englische Blatter bereits eine Starterliste. Es sollen an diesem Rennen theilnehmen:

C. S. Newton's 4j. br. H. *Dumbarton* v Barcaldine—Springheels. 9 St. . . . . J. Watts
Col. North's 6j. br. H. *El Diablo* v. Robert the Devil—Tantrum, 8 St. 8 Pf. . . . M. Cannon
Bar. Rothschild's 5j. F.-H. *Medicis* v. Robert the Devil od. Florentine—Skotzka, 8 St. 7 Pf. . . . . | T. Loates
oder
Dess. a. schw. H. *Amandier* v Lavaret—Aveline, 8 St. 3 Pf. . . . . |
Jersey's a. br. H. *Carrick* v. Springfield—Roselle, 8 St. 2 Pf. . . . . A. White
W. W. Fulton's 4j. br. H. *Sir Michael* v Kendal—Chrysalis, 8 St. 1 Pf. . . . . . ?
*B. I. Barnato's 4j. F.-H *Stowmarket* v. Timothy—Tenax, 8 St. 1 Pf. . . . . . . Finlay
oder
Dess. 4j. br. H *Beggars' Opera* v. Macheath—Ste. Agatha, 7 St. 5 Pf. . . . . E. Brown
D. Hollis' 4j. br. H. *Xury* v. Tertius—Polpetti, 7 St. 13 Pf. . . . . S. Chandley
C. Duncan's 6j F.-H. *Euclid* v. Prism, Mutt. v. Speculum—Nydia, 7 St. 12 Pf. . . . ?
J. Joicey's 5j. br. H. *Grand Duke* v. Isonomy—Princess Louise Victoria, 7 St. 12 Pf. . C. Loates
R. Lebaudy's 6j. F.-H. *Acrobat* v. Trapèze—Nadine, 7 St 12 Pf. . . . . . . S. Loates
C. A. Mill's 6j. br. H *Middlehom* v. Rosebery—Mint Drop, 7 St. 8 Pf. . . . Allsopp
D. J. Hartigan's 4j. br. H. *Green Lawn* v. Kendal—Buda, 7 St. 7 Pf. . . . . . . ?
Sir J. B. Maple's 6j. br. H. *Macready* v. Thurio—Adela, 7 St. 6 Pf. . . . . . . Bradford
oder
Dess. 3j. F.-H. *The Owl* v. Wisdom—Rattlewings, 6 St. 6 Pf. . . . . ?
Col. Heyward's 4j. F.-St. *Marnovia* v Ordovix Monacella, 7 St. 2 Pf. . . . . J. Harrison
E. Hobson's 6j. br. H. *Vanguard* v. Royal Hampton—Carpet Slipper, 7 St. 2 Pf.
L. Wignet's 4j. F.-H. *Sancho Panza* v. Knight of Malta—Itinerant, 6 St. 13 Pf. . . . . [illegible]
W. Taylor-Sharpe's 4j. F.-H. *Undecided* v. Royal Hampton od. Harpenden—Bonny Rosette, 6 St. 13 Pf. . . . . . . ?
A. Cohen's 4j. br. H. *Missal* v. Hermit—Dart, 6 St. 13 Pf. . . . . E. Hunt
A. H Hudson's 6j. br. H. *Earl of Annandale* v. Fitz James—Loch Maben, 6 St 11 Pf.
Sir J. Miller's a. F.-H. *Lord George* v. Poulet—Lady Emily, 6 St. 11 Pf. . . . . . .
H. Waring's 3j br. H. *Levybub* v. Chittabob—Ursula, 6 St. 10 Pf. . . . . . . H. Toon
W. I'Anson's 5j. br. H. *Lottie's Dude* v. Florentine—Charlotte, 6 St. 10 Pf. . . ?
W. Johnstone's 5j. F.-H. *San Giovanni* v. Edward the Confessor—Currer Bell, 6 St. 8 Pf. . . . . ?

* [illegible]

Diese Liste kann natürlich auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben. Die abnormen diesjahrigen Verhaltnisse gestatten ja kein ernstes Arbeiten in den Trainingquartieren, und so durfte von obigen Pferden wohl manches wegen ungenügender Condition dem Rennen fernbleiben.

REITEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible]

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

St. Pölten . . . . 24., 25. März
Wien (Frühjahrs Meeting) . . . . 31. März, 4., 7., 14. April
Wien (Mai-Meeting) . . . . 2., 5., 7., 9., 12., 16., 19. Mai
Salzburg . . . . 26. Mai, 15. September
Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . . 9., 13., 16. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . . . 16., 20., 23., 26., 29., 30. Juni
Mährisch-Neustadt . . . . 16. Juni, 8. September
Baden . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Juli, 4., 8., 11., 15., 18. Aug.
Linz . . . . 8., 10., 12., 15. September
Triest (Herbst-Meeting) . . . . 8., 15., 22. September
Wien (Herbst-Meeting) . 26., 29. September, 3., 6., 10., 13. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp . . 15., 16. April, 7., 8., 14., 15. Juli
Berlin-Westend (Frühjahrs-Meeting): 23., 26., 29. April, 1. Mai
München (Frühjahrs-Meeting) . . . . 12.. 14., 16. Mai
Berlin-Westend (Sommer-Meeting): 23., 27., 31. Mai, 3., 17., 19., 25., 27. Juni
Berlin-Westend (September-Meeting): . 2., 4., 6., 9. September
Berlin-Westend (October-Meeting) . . 17., 21., 24., 28. October

ITALIEN.

Modena . . . . 21., 22. April
Mailand . . . . 12., 16., 19. Mai 15., 22. September
Florenz . . . . 23., 26. Mai, 2. Juni
Faenza . . . . 9., 13., 16. Juni

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois: 13., 30. März, 1., 12., 27. April, 1., 11., 22. Mai, 26. Juni, 25., 29. August, 4., 11., 18. September, 2. October, 2., 16., 23., 30. November
Nizza . . . . 6., 7., 9. April

DÄNEMARK.

Charlottenlund: 10., 12., 15., 19., 23. Mai, 16., 19., 23., 2.6, 30. Juni, 21., 24., 28., 31. Juli, 4., 25., 28. August, 1., 4., 8. Sept.

NOTIZEN.

MR. JAMES GORDON-BENNETT hat drei amerikanische Stuten angekauft, welche an dem Meeting in Nizza theilzunehmen bestimmt sind.

ZWISCHEN ALIX (2 : 03¾) und *Ryland T.* (2 : 07¾) soll im Juli in St. Joseph ein Match stattfinden. Der beiderseitige Einsatz betragt 3000 Dollars

DIE PROPOSITIONEN für das zweitagige Oster-Meeting in Hamburg-Mühlenkamp umfassen vierzehn Rennen im Gesammtwerthe von 24.000 Mark. Die Hauptnummer ist das Stichfahren von 2500 Mark über 2000 Meter

IN LIVERPOOL fanden am Montag Trabfahren statt, bei welchen auch die bei uns bekannten Farben des Mr. W Cruit zum Siege getragen wurden. Dessen *Sympathie* gewann namlich im Open Record Race das zweite Heat. Im dritten Stechen musste sie sich aber mit dem vierten Platze hinter *Joe Wilkes, Lord Neilson* und *Tommy R.* begnugen.

HAMBLETONIAN 10 hat derzeit 1450 directe Nachkommen in der 2 : 30-Liste, und zwar 40 Söhne und Tochter, 1309 Enkel durch seine Sohne und 101 Enkel durch seine Tochter. An zweiter Stelle steht *George Wilkes*, bei dem die correspondirenden Ziffern 1153 — 72 — 1005 — 76 sind, und dann folgen *Almont* (467 — 35 — 352 — 80), *Belmont* (450 — 48 — 348 — 54), *Electioneer* (443 — 146 — 255 — 42), *Nutwood* (294 — 102 — 136 — 56), *Happy Medium* (244 — 86 — 127 — 31), *Volunteer* (215 — 32 — 126 — 57), *Daniel Lambert* (202 — 37 — 108 — 57) u. s w.

ZU TONQUIN in Baden wurden bisjetzt nachfolgende Stuten angemeldet. Prinz Solms' *Flora, Tancsos* und *Mirzl*, Alois Wanko's *Wienerin*, Leop. Wanko's *Young Susanna*, Gustav v. Schreder's *Lady Warwick, Nelly Magee, Hausfrau* und *Mimary*, Ferd. Erm's *Lebedka*, Johann Fischer's *Alice* und *Cokette*, Ed. Schell's *Adria*, Vinc. Hofmüller's *Ella D.*, Joh. Puchinger's *Albine*, Ritter v. Wachtler's *Emma* und *Clara*, Carl Kohlert's *Bender*, Fritz Wedorn's *Mizi*, A Witzmann's *Potischnaja* und *Etelka*, Gust. Wöss' *Rosa Wilkes*, Otto Schwarz' *Hero*, Graf Wurmbrand's *O'Shanter* und *Titania*, Giddings' & Moser's *Celeste, Esther* und *Lucette*, Ig. Putz' *Sabjanka* und *Krownja*, H. Giddings' *Irene*, Ferd. Schützhofer's *Lucy*, weiters eine Stute der Herren Spitz & Co. und zwei Stuten des Herrn Johann Hauser.

1437 TRABER sind wahrend des Jahres 1894 in die 2 : 30-Liste aufgenommen worden. Die Zahl der neuen 2 : 20-Traber betrug am Schlusse der vorjahrigen Saison 332; 107 davon hatten 1893 eine Meile noch nicht in 2 : 30 zurückzulegen vermocht, der Rest gehörte schon früher der 2 : 30-Liste an. Rechnet man die 145 Pferde hinzu, die schon früher einen Record von 2 : 20 und weniger gezeigt haben, so ergibt sich, dass derzeit die 2 : 20-Liste 477 Traber umfasst. Die schnellsten unter den Trabern, welche 1894 zum ersten Male die Meile unter 2 : 20 getrabt haben, sind der dreijahrige *Onoqua* und der vierjahrige *Rex Americus*, welche Beide einen Record von 2 : 11¼ erzielt haben. Einen bedeutenden Fortschritt machte 1894 *Carldon*, der zu Beginn des vergangenen Jahres einen Record von 2 : 22¼, am Schlusse der Saison aber einen Record von 2 : 10¼ hatte. Die grösste Verbesserung in der 2 : 30-Classe hatte aber entschieden *Cobwebs* aufzuweisen, der seinen Record von 2 29½ auf 2 . 12, also um ganze siebzehneinhalb Secunden herabdrückte. In der 2 : 20-Liste hat *Ralph Wilkes* sich am meisten verbessert, da er am Anfang der letzten Saison die Meile blos in 2 : 18 gehen konnte, wahrend sein nunmehriger Record 2 : 06¾ ist.

DIE RENNFARBEN, welche bisher beim Wiener Trabrennvereine angemeldet worden sind, wurden im letzten Trabrenn-Kalender publicirt. Da bisher eine solche Zusammenstellung nicht veröffentlicht worden war, so durfte deren Wiedergabe von allgemeinem Interesse sein J. Absmaier: gelb-schwarz gestreift, schwarze K., P. und B. Angelberger: schwarz-gelb gestreift, roth-weisse Scharpe; A. Bauer: strohgelb, schwarze K.; Brüder Beermann: schwarz-gelb gestreift; Horace Brown: schwarz, weisse K; Adolf Bruck: weiss, rothe Nahte und K.; J. Buchinger: lichtgrün; Capt. Borom: lichtblau, bordeauxrothe Scharpe; Comp. V. und S^{ei}: halb weiss, halb roth; Al. Costella: roth-blau gestreift; W. Cruit: dunkelblau, lichtblaue K.; J. Czeloth: lichtgrün, schwarze Scharpe und K.; Gf. Al. Dessewffy: blau, rothe K; Herm. Dieffenbacher: blau, weisse Sterne; Edward: schwarz, weisse Tupfen, schwarze K.; Ferd. Erm: gelb, blaue Sterne; Gf. Nic. Esterhazy: gelb, blaue Nahte und K.; H. E. Fleischmann: hellblau, rothe K.; E und C. Friedrichsen: blau, weisse Aermel; Gestüt Burgberghof: schwarz, weiss-rothe Scharpe; Gestüt Mariahall: hellblau, weisse Sterne; Gestüt Thurnisch: himmelblau, weisse Scharpe und K.; Carl Gugl: silbergrau, rothe Aermel und K.; Gutsverwaltung Seeburg: weiss-blau gestreift, weisse Aermel und K.; Gf. Adolf Gyulai: blau, Silberschnüre; Bar. Leop. Haupt-Stummer: grün, grün-rothe K.; Leop. Hauser weiss-blau gestreift; Leop Herbert: weiss, blaue Scharpe, rothe K.; Holt Lloyd: dunkelroth, dunkelroth-grune K; Carl Hutschenreiter: roth, weisse K.; Gebruder Kreipl: lichtgrün, rothe K.; Franz Linner: blau; Aug. Lutter: lila, schwarze Aermel und K.; Dan McPhee: lichtblau, rothe Aermel und K.; K. Mayerhofer: schwarz, gelbe Reifen; Georg Mösl: roth-weiss gestreift; Morgenstern und Ruzicka: halb blau, halb gelb; Gustav Neumann: braun, rothe K.; Edw. Paget lachsroth, bordeauxrothe K.; J. Purstinger: blau, rothe Aermel, schwarze K.; Carl Ripstein: olivgrün, rosa Aermel; H. Robinson: schwarz, gelbe Aermel, weisse K.; Bela Rosa: grün, weisse Aermel, rothe K.; Gius. Rossi: roth, schwarze K.; Gust. Samek. roth, roth-weiss gestreifte Aermel; Vict. Samek: neuroth, grune Nahte; Paul Schedifka: roth, weisse Sterne; W. Schlesinger & Co.: dunkelblau, gelbe K.; J. Schmatzer: silbergrau, blaue Scharpe und K.; Leop. Schoisengeier: weiss-roth gestreift, braune K.; J. Schwarzinger: rosa, grune Aermel; Franz Seidl: blau, gelbe Aermel und K.; Sorger und Moser: schwarz, rothe K.; Sigm. Spitz & Co.: rosa; Josef Stanek: blau, rothe Aermel und K.; G. Stanhope: blau, gelbe Aermel und K; Bar. Leop. Sternbach: weiss, rothe K.; Gaud Ritt Tosi: schwarz; Gf. C. Trauttmansdorff: weiss, rothe Reifen, weisse K; Stefan Tupan: rosa, lichtblaue Aermel; Leop. Wanko: silbergrau, schwarze K.; Franz Waza: schwarz, rosa Aermel; Weidinger & Wöss: stahlgrün; Lajos Weiss: bordeauxroth, schwarze K; Milo Weitmann: goldgelb, blaue K.; Adolf Winkler: schwarz-gelb gestreift; L. Wollner weiss, grüne Reifen; Ign. Zehetner: roth, grune Aermel.

RUDERN.

TERMINE.

Wien (Frühjahrsregatta) . . . . 16. Juni
Heilbronn (Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben") 16. Juni
Berlin (Berliner Regattaverein) . . . . 16., 17. Juni
Mainz (Mainzer Ruderverein) . . . . 22., 23. Juni
Triest (Società delle Regate) . . . . 29. Juni
Frankfurt a. M. (Frankfurter Regattaverein) . . . . 29., 30. Juni
Kiel (Kieler Ruderclub) . . . . 29., 30. Juni
Dresden (Sächsischer Regattaverein) . . . . 30. Juni
Stettin (Stettiner Regattaverein) . . . . 7. Juli
Raudnitz (Český Athletic Club) . . . . 7. Juli
Köln a. Rh. (Kölner Ruderverein 1877) . . . . 7., 8. Juli
Hamburg (Nordd. Regattaver. u. Allg. Alstercl.) . . 13., 14. Juli
Mannheim (Mannheimer Regattaverein) . . . . 14. Juli
Ems (Kaiser-Regatta) . . . . 21. Juli
Wien (Stromregatta) . . . . 28. Juli
Giessen a. d. L. (Giessener Rudergesellschaft) . . . . . 28. Juli
Wien (Distanzrudern) . . . . 8. September

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1895.

Wiener Regattverein

XV. WIENER AMATEUR-RUDERREGATTA.

Sonntag den 16. Juni, 4 Uhr Nachmittags.

I. VIERER mit Steuermann Offen nur für Juniors. Epr. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 15 fl.

II. VIERER. Wanderpreis, gestiftet von den osterreichischen und ungarischen Rudervereinen. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über und ist von diesem bei der nachsten Regatta des Wiener Regattavereines zu vertheidigen Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regattaverein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Vier Ehrenzeichen den Siegern. Gegeben vom Wiener Regattaverein. Eins. 30 fl. Vertheidiger: Budapester Ruderclub »Neptun«.

III. EINSER. Kampf um die Meisterschaft in Oesterreich. Wanderpreis, ausgeschrieben vom Oesterreichischen Ruderverband.

IV. VIERER mit Steuermann. Offen für alle Ruderer mit Ausnahme jener, welche zu Nr. II oder VIII genannt sind. Epr. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 15 fl.

V. ZWEIER. Epr. Zwei Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 10 fl.

VI. EINSER. Offen für alle Ruderer, die nicht als Bewerber um die Meisterschaft in Oesterreich genannt sind. Epr. Ein Ehrenzeichen dem Sieger. Eins. 5 fl.

VII. ACHTER mit Steuermann. Offen nur für Juniors. Epr. Neun Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 30 fl.

VIII. VIERER mit Steuermann. Epr. Fünf Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 15 fl.

IX. DOPPEL-ZWEIER. Epr. Zwei Ehrenzeichen den Siegern. Eins. 10 fl.

X. EINSER. Offen nur für Juniors. Epr. Ein Ehrenzeichen dem Sieger. Eins. 5 fl.

XI. ACHTER mit Steuermann. Herausforderungspreis, gegeben vom Ehrenprasidenten des Wiener Regattavereines Sr. Erlaucht Herrn Alfred Graf Harrach. Der Preis wird Eigenthum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe durch drei aufeinanderfolgende Jahre als Sieger durch das Ziel geht. Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regattaverein dem Sieger bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Neun Ehrenzeichen den Siegern. Gegeben vom Wiener Regattaverein. Eins 30 fl. Vertheidiger. Wiener Ruderclub «Pirat«. (I. Sieg.)

Sammtliche nicht ausdrücklich beschrankte Rennen sind offen fur alle europaischen Amateur-Rudervereine und werden nach den Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruderverbandes in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschiede von höchstens 20 Minuten ge[illegible]

Eventuell nothwendige Versuchsrennen werden Sonntag den 16. Juni 1895, Vormittags, gefahren, und behalt sich das Comite die Eintheilung derselben vor Meldungsschluss der Boote Freitag den 17. Mai 1895. Nennungsschluss der Mannschaften Freitag den 31. Mai 1895.

Distanz: 2000 Meter ohne Wendung.

Bahn: Abgebautes Strombett der Donau (stehendes Wasser).

Anmeldungen sowie Anfragen sind zu richten [illegible] den Wiener Regattaverein, II., Stefaniestrasse 9.

IV. WIENER STROMREGATTA.

Sonntag den 28. Juli, $\frac{1}{2}$5 Uhr Nachmittags.

I. EINSER. Kampf um die Meisterschaft auf der Donau Herausforderungspreis nebst grosser silberner Meisterschaftsmedaille. Gestiftet von Victor Silberer, Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in Wien. Der Pokal wird Eigenthum des gewinnenden Vereines und die Meisterschaftsmedaille wird Eigenthum des siegenden Meisters, wenn derselbe durch drei aufeinanderfolgende Jahre unter derselben Flagge durch das Ziel geht. Der jedesmalige Sieger erhalt ausserdem eine grosse Meisterschaftsmedaille (gegeben vom Wiener Regattaverein) und den Titel »Meister auf der Donau«. Eins. 10 fl. Vertheidiger: Eugen Pobisch vom Ruderclub »Union« in Wien. (1. Sieg.)

Das Rennen ist offen fur alle ortsansassigen Mitglieder sammtlicher Rudervereine, welche dem Donaugebiet angehoren, also an der Donau selbst oder einem ihrer Nebenflüsse ihren Sitz haben.

II ACHTER mit Steuermann. Herausforderungspreis vom I. Wiener Ruderclub »Lia«. Der Preis wird Eigenthum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe durch drei Jahre in ununterbrochener Reihenfolge oder uberhaupt zum fünften Male als Sieger aus dem Rennen hervorgeht. Zum dauernden Eigenthum gibt der Wiener Regattaverein bei Rückerstattung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrendiplom. Neun Ehrenzeichen den Siegern, gegeben vom Wiener Regattaverein Eins. 30 fl. Vertheidiger: Wiener Ruderclub »Pirat«. (1 Sieg.) Wiener Ruderverein »Union«. (2 Siege.)

Dist. ca. 4500 M. stromab ohne Wendung. Bahn: Donaustrom. Start beim Clubhause des Wiener Rudervereines »Donauhort«. Ziel beim Communalbad.

Die Rennen sind (Nr. I, innerhalb der oben angeführten Beschrankung, ausgenommen) offen für alle europaischen Amateur-Rudervereine und werden nach den Wettfahrtbestimmungen des Oesterreichischen Ruderverbandes in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschiede von 40 Minuten gefahren

Meldeschluss der Boote: Freitag den 28. Juni 1895, 12 Uhr Nachts.

Nennungsschluss der Mannschaften: Freitag den 12. Juli 1895, 12 Uhr Nachts.

Die zur Concurrenz bestimmten Boote konnen am Tage vor dem Rennen im Clubhause des Wiener Rudervereines »Donauhort«, am Sporn in Nussdorf bei Wien, untergebracht werden.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Wiener Regattaverein, II., Stefaniestrasse 9.

V. WIENER DISTANZRUDERN.

Sonntag den 8. September, $8\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

VIERER mit Steuermann. Strecke 16 Kilometer, Wien bis Greifenstein. Klinkerboote. Minimalbreite 66 Centimeter aussere Breite zwischen den ersten Planken unter dem Waschbord. Ehrendiplom. Fünf Ehrenzeichen den Siegern Eins. 15 fl.

Der Start befindet sich beim Clubhause des »Donauhort« am Sporn in Nussdorf, das Ziel oberhalb des Bahnhofes in Greifenstein (Start und Ziel sind durch Flaggen kenntlich gemacht).

Das Rennen ist offen fur alle Amateur-Rudervereine und wird auf Zeit gefahren, und zwar werden die einzelnen gemeldeten Boote hintereinander mit einem Maximalzeitunterschiede von 10 Minuten abgelassen.

Meldeschluss: Donnerstag den 17. Mai 1895, 12 Uhr Nachts.

Laut § 1 der Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruderverbandes verlieren die Sieger in einem Distanzrudern ihre eventuelle Juniorschaft für Regatten auf kurze Strecke nicht.

Oesterreichischer Ruderverband.

MEISTERSCHAFTSRUDERN FUR ÖSTERREICH.

Sonntag den 16. Juni

gelegentlich der XV. Wiener Amateur-Ruderregatta.

EINSER. Meisterschaftsrudern fur Oesterreich, ausgeschrieben vom Oesterreichischen Ruderverbande. Wanderpreis, gestiftet 1892 vom Brünner Ruderverein. Dieser Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über. Der Sieger erhalt die grosse goldene Meisterschaftsmedaille und den Meisterschaftstitel. Eins 10 fl Vertheidiger des Meistertitels: Carl Jager (Pseudonym) vom Brünner Ruderverein. Lange der Bahn 2000 Meter. Stilles Wasser. Das Rennen ist international. Meldeschluss Freitag den 17. Mai 1895, 12 Uhr Nachts. Nennungsschluss Freitag den 31 Mai 1895, 12 Uhr Nachts.

Die Meldungen unter Beifügung der Einsatze sowie die Nennungen sind zu richten an den Präsidenten des Verbandes in Wien, I, Riemergasse 13.

ZUR GESCHICHTE DES AMATEURISMUS.

Von *Spectator.*

VIII.

Hatte die »Schuylkill Navy« schon mit ihrem Amateurparagraphen die Ruderwelt in eine nicht geringe Erregung versetzt, so rief sie eine weit grössere Bewegung in den Ruderkreisen der Union mit der von ihr, wie erwahnt, publicirten Erlauterung ihrer Amateurdefinition wach. Zahlreiche Discussionen, Proteste, Missverstandnisse waren die Folge. Die Sache hatte aber doch ein Gutes. Sie führte dazu, dass die grössere Mehrheit der Ruderer der Vereinigten Staaten die Nothwendigkeit einer gemeingiltigen und gemeinverstandlichen Bestimmung über die Eigenschaften des Amateurs erkannte. So traten denn im August 1872 Delegirte der hervorragendsten Amateurclubs zusammen, um über die Statuirung einer quasi nationalen Amateurdefinition Verhandlungen zu pflegen. Nach langwierigen Debatten, in welchen der Widerstreit der Meinungen manchmal sehr handgreiflich zu Tage trat, wurde der Begriff »Herrenruderer« zur allgemeinen Danachachtung wie folgt definirt:

»Als Amateur ist Jeder anzusehen, der nicht zu »offenen« Concurrenzen meldet, der nicht um Einsatze, Preis- oder Eintrittsgelder rudert, nicht mit irgend einem Professional oder gegen einen solchen um welch immer einen Preis concurrirt, niemals zum Zwecke seines Erwerbes die Ausübung athletischer Sports gelehrt, betrieben oder bei deren Betrieb assistirt hat und niemals in oder an Booten oder überhaupt auf dem Wasser als gewöhnlicher Arbeiter beschaftigt war.«

Bei der Ausarbeitung dieser Definition erregte namentlich die Bestimmung, wonach kein auf dem Wasser als gewöhnlicher Arbeiter Beschaftigter den Amateurcharakter besass, die heftigste Opposition, ebenso ferner das Verbot, gegen Professionals zu starten, gegen welches insbesondere die Vertreter der New-England-Clubs mit Intensitat Front machten, ohne aber bei der Abstimmung der Delegirten mit ihren Ansichten durchdringen zu konnen.

Naturlich waren nicht alle Regattaverbande und sonstigen Rudervereinigungen der Union auf diesem Congress zur Fixirung einer »nationalen« Amateurdefinition reprasentirt, und so ist es denn naturlich, dass der neue Amateurparagraph vorderhand eine beschrankte, nicht universelle Anerkennung fand. Manche Vereinigungen hielten es für angebracht, bei der in's Rollen gebrachten Amateurfrage ihre eigenen Wege zu wandeln und früher oder später besondere Amateurgesetze für den eigenen Gebrauch in die Welt zu setzen, von welchen im Nachstehenden einige wiedergegeben seien.

Bei einer Generalversammlung der »Georgia Regatta Association« am 14. Marz 1873 brachten die Regatta-Stewards eine Resolution ein, nach welcher bei den Regatten der Association Professionals von der Betheiligung auszuschliessen und nur Amateurs zuzulassen seien. Ein Comite wurde eingesetzt zur Abfassung eines Berichtes über den Unterschied zwischen Amateurs und Professionals. Dieses Comité definirte den Herrenruderer als solchen Ruderer, der nur zum Vergnügen, der Ehre halber und aus Liebe zum Sport rudere, und nicht, um Geld zu gewinnen und sich seinen Lebensunterhalt mittelst seiner Kunst zu erwerben. Als Professional sei zu betrachten, wer von Ort zu Ort ziehe, um Herausforderungen zu erlassen oder anzunehmen, in der Absicht, seinen Unterhalt damit zu finden, und nicht einem Amateurrudererverein angehöre. Dieser Bericht wurde seitens der »Association« zur Kenntniss genommen. Wie man aber die neue Definition auffasste, zeigt die Thatsache, dass gleich bei der dem Meeting folgenden Regatta Geldpreise ausgesetzt waren.

Im Jahre 1873 veranstaltete die »Saratoga Rowing Association« am 11. und 12. September eine allgemeine Amateurregatta auf dem Saratogasee. In den der Proposition dieser Regatta beigefugten »Naheren Bestimmungen« war bezüglich der Meldungen u. A. auch Folgendes festgesetzt:

»Kein Mitglied irgend eines Clubs, das seinem Verein nicht mindestens schon vor dem 1. Juli 1873 angehörte, hat die Concurrenzberechtigung bei dieser Regatta;

nur Amateurs dürfen theilnehmen;

nach Ansicht dieser Vereinigung ist Amateur, wer niemals in allen Bewerbern offenen Regatten concurrirt, nicht seit dem 1. Mai 1872 um Geldpreise gerudert oder Matches um Geld ausgefochten oder auch nur in die Austragung solcher gewilligt hat, Mitglied eines ordnungsgemass organisirten Amateursclubs ist und niemals für irgend eine Compensation sich damit abgab, ein Crew oder einzelne Ruderer zu trainiren.«

Derlei specielle, von der »nationalen« abweichende Amateurdefinitionen liessen sich noch mancherlei citiren, die vorstehend wiedergegebenen durften indess genügen, das Factum zu erlautern.

Inzwischen machten sich aber auch energische Bestrebungen geltend, die dahinzielten, den zersetzenden Einfluss des Sonderwesens in der amerikanischen Ruderei zu paralysiren. Man sah, dass man zwar in gewissem Sinne »getrennt marschiren« konne, jedenfalls aber »vereint sich schlagen« müsse. Das Resultat war die Gründung eines grossen, Alles umfassenden Centralverbandes, der »National Association of Amateur Oarsmen of the United States«, welche am 7. October 1873 in's Leben gerufen wurde und bald emporblühte. Diese grosse Vereinigung adoptirte unter ihren Satzungen als Definition des Herrenruderers den »nationalen« Amateurparagraphen, wie ihn die über Veranlassung der »Schuylkill Navy« am 29. August 1872 zusammengetretene Versammlung von Delegirten hervorragender Amateurclubs ausgearbeitet hatte.

Drei Jahre verflossen, und wieder fühlte sich die »National Association of Amateur Oarsmen« veranlasst, sich mit dem Capitel »Amateurismus« zu beschaftigen. Gelegentlich einer am 20. Janner 1876 abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes wurde ein Comité eingesetzt, das eine neue Amateurdefinition ausarbeiten sollte. Das Elaborat dieses Comités lautete:

»Amateur ist, wer nicht in sogenannten »offenen« Rennen um Einsatze, offentlich ausgesetzte Geldpreise oder Schaugelder, mit einem Professional oder gegen einen solchen, sei es um welch immer einen Preis, gerudert, niemals die Ausübung athletischer Sports zum Zwecke des Erwerbes betrieben, gelehrt oder bei deren Betrieb assistirt hat, dessen Mitgliedschaft bei irgend einem Ruder- oder Athletikclub nicht auf Abmachungen zurückzuführen ist, wonach seine Clubangehörigkeit ihm pecuniare Vortheile einbringen wurde, wer ferner nicht einen Beruf hat, der ihn nöthigt, stets mit dem Ruder umzugehen, und

auch in jeder anderen Hinsicht den Satzungen dieser Vereinigung entspricht.«

Diese Amateurdefinition wurde, nachdem noch vorher vereinbart worden war, dass Bootsbauer, wenn anders sie sonst den Amateurgesetzen entsprachen, als Herrenruderer zu gelten hatten, einstimmig acceptirt. Bemerkenswerth ist an dem neuen Paragraphen die Bestimmung, welche als Praventivmaassregel gegen den in der Union seinerzeit üblichen Unfug statuirt wurde, dass Amateurvereine tüchtige Sculler direct fur Geld engagirten, um die Clubflagge als »Herrenruderer« möglichst oft und an möglichst vielen Orten erfolgreich zu vertreten. Man sieht, der bezahlte »reine« Amateur ist nicht eine Erscheinung, die erst beim Radsport auftauchte, das Phanomen ist schon viel früher in der Ruderei zu finden, wenn es auch dort sich nicht weiter ausbilden konnte, wahrend im Radsport diese erquickliche Species des »reinen« Amateurs bekanntermaassen zur höchsten Entwicklung und Blüthe gelangt ist.

NOTIZEN.

DAS COMITE des Régates internationales de Paris hat den Termin der Pariser Regatta auf den 15. und 16. Juni verlegt, um ein Collidiren derselben mit dem grossen Rudermeeting des »Regio Rowing Club Italiano«, welches am 24. und 25. Juni auf dem Comosee stattfindet, zu vermeiden.

DER BERLINER Regattaverein nahm vor Kurzem die Ausschusswahlen für das laufende Jahr vor. Es wurden gewahlt: in den Geschaftsausschuss: G. W. Büxenstein, Vorsitzender; Geist, Kyrieleis, Cassiere; Kühling, Schriftführer; in den Segelausschuss: Ulrich, Vorsitzender; Prof. Assmann, Hartung, Katte, Larrass, Leist; in den Ruderausschuss: Jacob, Vorsitzender; Fugger, Gellenthin, Herrmann, Moriz, Schaeffer, Schreiber, Schuster.

DIE HAMBURGER Regatta sollte den bisherigen Dispositionen zufolge am 13. und 14. Juli abgehalten werden. Wie man uns nun mittheilt, hat sich das Regattacomite entschlossen, den Termin der Regatta auf den 20. und 21. Juli zu verlegen. Diese Aenderung hat ihren Grund einerseits darin, dass man englischen Ruderern einen Besuch der Regatta ermöglichen will, welcher bei Beibehaltung des ursprunglichen Termines nicht ausfuhrbar ware, da am 9., 10. und 11. Juli die Henley-Regatta stattfindet, andererseits aber darin, dass man auch den suddeutschen Vereinen eine Betheiligung an der Hamburger Regatta zu erleichtern wunscht.

IN OXFORD und Cambridge stehen in diesem Jahre die Uebungen zu dem grossen Achter-Match unter einem recht unglucklichen Stern. Nachdem beide Crews bislang in Folge des auch in England ausserst strengen Winters nur ganz geringe Ruderarbeit verrichten konnten, so hat jetzt das Training neuerdings eine Unterbrechung durch die Influenza erlitten, an welcher nicht wenige der Universitatsruderer erkrankt sind. Cambridge musste einen ganzen Tag lang aussetzen, da auch die Ersatzleute von der Grippe befallen waren. Bei diesen Störungen in der Praparation ist es nur natürlich, dass beide Mannschaften, was den Styl ihrer Ruderei anbelangt, recht viel zu wünschen übrig lassen. Die ungünstigen Witterungsverhaltnisse haben auch dazu geführt, dass man in diesem Jahre in Cambridge von der Abhaltung der Lent-Rennen absieht, ebenso wie in Oxford die Torpid-Rennen aufgegeben wurden.

DER WIENER REGATTAVEREIN veröffentlicht soeben das Programm seiner diesjahrigen Wettfahrveranstaltungen. Die Propositionen derselben bewegen sich in dem schon früher von uns angedeuteten Rahmen. Das Hauptstück der Ausschreibungen bildet wieder die Frühjahrsregatta, welche in diesem Jahre am 16. Juni stattfindet. In Verbindung mit ihr gelangt wie alljährlich, so auch heuer das Meisterschaftsrudern für Oesterreich zum Austrag. Die Herbstregatta wurde, wie wir es anzukündigen bereits Gelegenheit hatten, auf einen früheren Termin verlegt und wird als »IV. Wiener Stromregatta« am 28. Juli auf der bisherigen Rennstrecke abgehalten werden. Für dieselbe wurden wie bislang nur zwei Rennen ausgeschrieben: der Kampf um die Meisterschaft auf der Donau und der Achter mit Steuermann. Das Distanzrudern findet diesmal im Herbst statt; es wurde für den 8. September anberaumt. Naheres bezüglich der verschiedenen Propositionen finden die Leser unter »Ausschreibungen«.

AUS PARIS wird uns geschrieben: »Einem am letzten Congresse gefassten Beschlusse der »Fedération Française des Sociétés d'Aviron« zufolge sind Besprechungen mit den Clubs der »Fédération Parisienne« eingeleitet worden wegen Auflassung der Meisterschaften im Einser auf der Marne und Seine sowie der internationalen Meisterschaft von Frankreich, die bisher zum Austrag gelangte. Um fur diesen Ausfall einen Ersatz herzustellen, wurde nun ein Uebereinkommen getroffen, dahingehend, dass die »Féderation Parisienne« eine Meisterschaft von Paris, die ihren Ruderern reservirt ist, schafft und in Zukunft nationale Meisterschaften von Frankreich im Einser, Zweier, Vierer und Achter ausschreibt. Der Termin für diese hochbedeutenden Concurrenzen ist noch nicht fixirt. Dieser Abmachung gemass haben das Comité des »Cercle Nautique de France« und die Spender des Preises für die internationale Meisterschaft von Frankreich, welche alle Jahre zu Argenteuil stattfand, soeben die Gründung einer neuen internationalen Reunion gemeinsam beschlossen, die für denselben Termin wie bisher angesetzt werden soll.«

DER HEIDELBERGER Ruderclub publicirt soeben den Bericht über das Vereinsjahr 1894. Derselbe enthalt unter Anderem auch die nachstehenden bemerkenswerthen Daten: »Den überwiegenden Einfluss auf das Clubleben hatte die Verlegung und der Neubau des Boothauses, dessen Einweihung am 23. September unter grosser Betheiligung von hiesigen und auswartigen Sportfreunden mit Festlichkeiten zu Wasser und zu Land stattfinden konnte. Die Gesammtkosten des Baues belaufen sich auf 3900 Mark, welche, bis auf 900 Mark, durch freiwillige Beitrage von Mitgliedern und Freunden des Clubs gedeckt sind. Obwohl ein kleiner Ruckgang in der Zahl der ausübenden Mitglieder eintrat, so erreicht doch die Gesammtzahl der Mitglieder mit 90 ihren bisher höchsten Stand. Auf der Mannheimer Regatta wurden 3 Rennen besetzt, auf der Giessener 1, wobei der »Universitatspreis« errungen wurde. Ein frei vereinbartes Rennen mit Heidelberg College sowie das Wettfahren bei der Bootbauseinweihung trugen dazu bei, den Sinn für unseren Sport in hiesiger Stadt zu fordern. Das Uebungsmaterial bestand aus 1 Achter, 4 Vierern, 3 Zweiern, 3 Einsern, 2 Grönlandern, 3 Schulbooten, in denen 927 Fahrten mit 2355 Mann gemacht wurden Unter Zurechnung der Rudermaschine wurden 350 Ruderstunden mit 1516 Mann abgehalten, an denen sich 27 ausubende Mitglieder betheiligten, von welchen 1 Mitglied über 200, 5 weitere über 100 mitmachten. Der Gesammtwerth des Clubvermögens betragt 4000 Mark. Obgleich für die Restbauschuld des Boothauses im kommenden Jahre Deckung zu schaffen ist, wird dennoch die nothwendige Beschaffung eines neuen Rennvierers durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder ermöglicht werden.«

EINEN BESUCH deutscher Regatten seitens englischer Ruderer in der nahenden Saison kündigt der »Wassersport« an. Er schreibt diesbezüglich: »Private Mittheilungen aus England lassen erkennen, dass die englischen Ruderer schon jetzt mit einem ganz besonderen Eifer die Vorbereitungen zum erneuten Besuche in Deutschland treffen. Dem Gerücht zufolge ist ausser im Thames Rowing Club auch im London Rowing Club der Besuch Hamburgs bereits beschlossene Sache. Noch in mehreren anderen grossen Vereinen spricht man davon, den Ruhm Alt-Englands wieder herstellen zu wollen, ja sogar der Besuch noch einer anderen deutschen Regatta, man spricht von Berlin, ist in Anregung gebracht worden. Unsere Vereine sollten daher ebenfalls rechtzeitig mit ihren Vorbereitungen beginnen. Eher als die Ausschreibungen der grossen Regattaplatze heraus sind, ist erfahrungsgemass in den deutschen Vereinen der richtige Eifer noch nie erwacht. Im Interesse der guten Sache würde es daher liegen, wenn sich die Regattaleitungen entschliessen mochten, recht bald mit den Ausschreibungen herauszukommen. Leider halten aber gerade in diesem Jahre die Regattaveranstalter langer als je zuvor mit ihren Programmen zurück, bis jetzt ist einzig und allein Dresden herausgekommen, wahrend im Vorjahr z. B. Stettin am 15. Februar, Berlin am 22. Februar, Constanz am 1. Marz, Frankfurt und Hamburg am 8. Marz herauskamen Woran liegt das? Wahrscheinlich an den mancherlei neuen Bestimmungen, die der deutsche Rudertag im Herbste v. J. getroffen hat. Man findet sich augenscheinlich noch nicht ganz hinein und mochte gern den anderen Vereinen den Vortritt lassen. Da ist das Beispiel Dresdens sehr anzuerkennen, das sich beeilt hat, diesmal statt am 12. April wie im Jahre 1894 schon am 14. Februar vor die Oeffentlichkeit zu treten. Durch allzu langes Zaudern würde der Vortheil des spaten Meldetermins zum Theil wieder aufgehoben und namentlich in Folge der erwähnten Gewohnheit der Rudervereine, mit Ernst erst an die Plane zur kommenden Ruderzeit nach Vorlage der Ausschreibungen heranzutreten, die Wehrhaftigkeit unserer Ruderer stark beeintrachtigt.«

SCHWIMMEN.

DER I. WIENER Amateur-Schwimmclub halt heute im Dianabade um $^{1}/_{2}$4 Uhr Nachmittags sein diesjahriges internes Wettschwimm-Meeting ab. Bei demselben gelangen zehn Concurrenzen, darunter die Clubmeisterschaft und ein Meisterschaftsschwimmen von Wien zur Entscheidung. An das Wettschwimmen schliesst sich ein geselliger Abend, verbunden mit einem Tanzkranzchen in Sacher's Hotel Central, vorher wird noch die Preisvertheilung vorgenommen.

EISLAUFEN.

RESULTATE.

Hamar 1895.

Laufen um die Meisterschaft der Welt im Schnelllauf, abgehalten im Auftrag der Internationalen Eislaufvereinigung von der »Hamar Idraetsforening«.

Erster Tag. Samstag den 23. Februar.

I. 500 METER-R. Vorlaufe.

J. Eden, Holland	(0 : 48$^{1}/_{5}$)	1
W. Mauseth, Trondhjem	(0 : 48$^{4}/_{5}$)	2
Oscar F. Fredriksen, »Tjalve«, Christiania	(0 : 49)	3
P. Sinnerud, Hamar	(0 : 49$^{2}/_{5}$)	4
Martinius Lördahl, »Tjalve«	(0 : 50)	0
K. B. Olsen, »Tjalve«	(0 : 50$^{1}/_{5}$)	0
Ole Oestlund, Drondheim	(0 : 50$^{2}/_{5}$)	0
Filipp Petersen, Hamar	(0 : 50$^{3}/_{5}$)	0
Karinus Larsen, Hamar	(0 : 50$^{3}/_{5}$)	0
M. Callin, Stockholm	(0 : 51)	0
E. Engelsaas, Trondhjem	(0 : 51$^{3}/_{5}$)	0
J. Skjaefstad, »Tjalve«	(0 : 52$^{1}/_{5}$)	0
Chr. Eriksen, Hamar	(0 : 53$^{2}/_{5}$)	0
Frithjof Eriksson, Stockholm	(0 : 53$^{2}/_{5}$)	0
Ivar Dahl, Trondhjem	(0 : 53$^{4}/_{5}$)	0
O. Skramstad, Hamar	(0 : 55$^{1}/_{5}$)	0
Alfred Bölgerud, Hamar	(0 : 55$^{2}/_{5}$)	0
A. Trönnes, Storelvedalen		fiel

II. 1500 METER-R. Vorlaufe

J. Eden	(2 : 25$^{3}/_{5}$)	1
W. Mauseth	(2 : 34$^{2}/_{5}$)	2
F. Petersen	(2 : 37)	3
Oscar F. Fredriksen	(2 : 38$^{4}/_{5}$)	4
M. Lördahl	(2 : 39$^{2}/_{5}$)	0
Ole Oestlund	(2 : 39$^{4}/_{5}$)	0
K. Larsen (fiel)	(2 : 40)	0
P. Sinnerud	(2 : 40$^{1}/_{5}$)	0
E. Engelsaas	(2 : 41$^{3}/_{5}$)	0
M. Callin	(2 : 45)	0
F. Skjaefslad	(2 : 45)	0
Karl. B. Olsen	(2 : 45$^{3}/_{5}$)	0
I. Dahl	(2 : 48$^{1}/_{5}$)	0
F. Eriksson	(2 : 49$^{2}/_{5}$)	0
Chr. Eriksen	(2 : 49$^{4}/_{5}$)	0
Anders Trönnes	(2 : 52)	0
Alfred Bölgerud	(2 : 53$^{3}/_{5}$)	0
Skramstad (fiel)	(3 : 04$^{1}/_{5}$)	0

III. 10.000 METER-R

J. Eden	(17 : 56)	1
P. Sinnerud	(18 : 50)	†
K. Larsen	(18 : 50)	†
F. Petersen	(19 : 05$^{3}/_{5}$)	4
F. Eriksson	(19 : 13$^{2}/_{5}$)	0
Ivar Dahl	(19 : 41$^{1}/_{5}$)	0
Ole Oestlund	(19 : 42$^{3}/_{5}$)	0
M. Callin	(19 : 57$^{3}/_{5}$)	0
O. Skramstad	(20 : 20)	0
Chr. Eriksen	(20 : 40$^{4}/_{5}$	0
K. B. Olsen		aufgegeben
M. Lördahl		aufgegeben

Zweiter Tag. Sonntag den 24 Februar.

I. 500 METER-R. Entscheidungslauf.

O. Fredriksen	(0 : 48$^{1}/_{5}$)	1
J. Eden	(0 : 48$^{2}/_{5}$)	2
P. Sinnerud	(0 : 48$^{3}/_{5}$)	3
W. Mauseth	(0 : 48$^{3}/_{5}$)	4

II. 1500 METER-R. Entscheidungslauf.

J. Eden	(2 : 25$^{3}/_{5}$)	1
W. Mauseth	(2 : 35$^{1}/_{5}$)	2
O. Fredriksen	(2 . 36$^{1}/_{5}$)	3
F. Petersen	(2 : 37$^{1}/_{5}$)	4

III. 5000 METER-R.

J. Eden	(8 : 41)	1
K. Larsen	(9 : 13$^{1}/_{5}$)	2
F. Petersen	(9 : 16$^{1}/_{5}$)	3
P. Sinnerud	(9 : 23$^{2}/_{5}$)	4
O. Fredriksen	(9 : 30)	0
F. Eriksson	(9 : 29$^{4}/_{5}$)	0
E. Engelsaas	(9 : 32)	0
O. Oestlund	(9 : 34$^{3}/_{5}$)	0
Ivar Dahl	(9 : 37)	0
M. Callin	(9 : 48$^{3}/_{5}$)	0
O Skramstad	(9 : 51)	0
Chr. Eriksen	(10 : 01$^{4}/_{5}$)	0
A. Bölgerud	(10 : 16)	0
K. B. Olsen	(10 : 24$^{2}/_{5}$)	0

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN IN HAMAR.

(Original-Bericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

Hamar, 26. Februar 1895.

Vier Bahnstunden von der Hauptstadt Norwegens liegt Hamar, das Mekka der Eislaufer. Hingelagert am Mjösensee bietet das Stadtchen an und für sich einen ausserst pittoresken Anblick, der durch die den See umgebenden Hügel in ihrem weissen Wintergewande nicht unwesentlich gesteigert wird. Der Mjösensee ist es, dem Hamar nicht nur seinen landschaftlichen Reiz, sondern auch seinen Ruhm als Eislauferstadt par excellence verdankt — denn er bildet in der rauhen Jahreszeit eine geradezu ideale Eisbahn, von deren Gute die zahllosen Records, welche Hamar ihren Geburtsort nennen, ein sprechendes Zeugniss ablegen. Die Berge, welche den See umrahmen, halten von der Eisflache fast jeden Windhauch ferne und schützen die glitzernde Krystallmasse vor den Strahlen der ohnedies schwachen nordischen Wintersonne. Nur gegen eines von den Elementen gibt es auch in diesem Dorado keine Abwehr — das ist der Schnee, und von diesem hat man in diesem Jahre allerorten genug. So war auch der Mjösensee mit einer schweren Schneedecke ausgestattet, als die Tage der Weltmeisterschaftskampfe auf dem Eise herannahten, aber dem rührigen Comité des mit

der Abhaltung der Weltmeisterschaften betrauten »Hamar Idraetsforening« gelang es, mit Aufgebot aller verfügbaren Mittel einen prächtigen Renncours herzustellen, auf dem nicht eine Flocke Schnee zu sehen war. Die Mühe wurde aber glänzend gelohnt.

Es war wohl anzunehmen, dass, wie alljährlich, auch heuer, wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, auf dem Eise zu Hamar in der Spätsaison vorzügliche Zeiten erzielt werden würden, kamen doch die besten Amateurs Norwegens, Schwedens und Hollands hier zusammen, um sich im Kampfe um die Weltmeisterschaft zu messen — die Resultate des diesjährigen Championship-Meetings indess übertrafen selbst die kühnsten Erwartungen.

Zwei neue Weltrecords wurden erzielt und damit die bezüglichen bisherigen um ganz Beträchtliches herabgedrückt. Der Sieger Jaap Eden, der holländische Radfahr-Champion, erwies sich wieder als der schnellste Läufer, und mussten sich Alle, die besten norwegischen Amateurs, vor ihm beugen; bedauerlich war es nur, dass der junge norwegische Meisterläufer Einar Halvorsen dieses Jahr geschäftlich verhindert war, sich zu betheiligen, nachdem er den Winter hindurch überhaupt nicht trainiren konnte, und der Meister von Europa 1895, Alfred Naess aus Christiania, krankheitshalber nicht theilnehmen konnte. Er hätte wohl im Laufen über 500 Meter ein ernstes Wort mitgesprochen. Auch Peter Oestlund, der Träger des Weltrecords für 1894 über 1500 Meter, ein erstclassiger Läufer aus Trondhjem, fehlte, er befindet sich derzeit in Amerika. Die Bahnlänge betrug 500 Meter, die Rennbahn war im Doppelbahnsystem angelegt mit Innen- und Aussenbahn. Nach jeder Bahnlänge wechselten die zwei Läufer ihre Bahn, wodurch eine gegenseitige Behinderung während des Laufens ausgeschlossen erscheint. Es wurde zu Zweien und auf Zeit gelaufen; bei dem 500 und 1500 Meter-Laufen kamen die vier Besten in's Stichlaufen. Am ersten Tage wurden die Vorläufe der Concurrenzen über 500 und 1500 Meter sowie das 10.000 Meter-Rennen ausgetragen, am zweiten Tage folgten dann die Entscheidungsstechen zu den Rennen über 500 und 1500 Meter und das Laufen über 5000 Meter.

Samstag den 23. Februar begannen um 12 Uhr Mittags die Laufen. Es herrschte völlige Windstille, schlaff hingen die schwedischen, englischen, norwegischen und holländischen Flaggen zu Boden, mit welchen der Richterstand geschmückt war. Die Quecksilbersäule zeigte + 6° C. Trotzdem war das Eis in vorzüglichem Zustande und stahlhart. Den Tag leiteten die Vorläufe zum 500 Meter-Laufen ein, bei welchen sämmtliche 18 Gemeldete am Start erschienen. Die besten Zeiten erzielten Jaap Eden ($0 \cdot 48^{1}/_{5}$), W. Mauseth, Drontheim ($0 \cdot 46^{4}/_{5}$), O. F. Fredriksen, Christiania (0 : 49) und P. Sinnerud, Hamar ($0 : 49^{2}/_{5}$), sie hatten also am nächsten Tage das Stichlaufen zu bestreiten.

Programmgemäss folgten nun die Vorläufe zum 1500 Meter-Rennen, die gleichfalls von allen 18 Gemeldeten bestritten wurden. Hier waren die Concurrenten nach Maassgabe ihrer vorhin erzielten Zeiten paarweise zusammengestellt; es starteten also die zwei Besten vom 500 Meter-Laufen, Eden und Mauseth, miteinander, die zwei Nächstbesten wieder miteinander und so fort, und zwar begannen diejenigen, welche die schlechtesten Zeiten gezeigt hatten, zuerst, so dass Eden und Mauseth, nebenbei bemerkt, Meister von Norwegen pro 1895, als letztes Paar an die Reihe kamen. Als die vier schnellsten Läufer erwiesen sich Jaap Eden ($2 : 25^{3}/_{5}$), W. Mauseth ($2 : 34^{3}/_{5}$), O. F. Fredriksen ($2 : 38^{4}/_{5}$) und F. Petersen, Hamar (2 : 37). Eden zeigte hier so recht seine Ueberlegenheit als Schnellläufer. Sofort nach dem Start schoss er in Front und verlor seinen Gegner einfach, wobei er ein halbes hundert Meter vor ihm das Ziel passirte. Die von ihm gezeigte Zeit übertraf denn auch den bisherigen Weltrecord um nicht weniger als $3^{2}/_{5}$ Secunden. Mauseth lief nicht so gut wie am 2. und 3. Februar in Trondhjem, wo er über alle Distanzen bedeutend bessere Zeiten erreichte. Einen spannenden Verlauf nahm auch das Match Fredriksen und Sinnerud. Sie sind zwei so ziemlich ebenbürtige Gegner. Fredriksen siegte schliesslich im Endspurt. Sinnerud's Lauf war von besonderer Eleganz, namentlich war seine Haltung vorzüglich.

Den Beschluss des ersten Tages bildete das 10.000 Meter-Laufen. Wie zu erwarten, traten hier nicht alle Genannten in die Schranken, es erschienen vielmehr nur 12 Concurrenten beim Ablauf. Hier zeigte es sich wieder, wie im Vorjahre, dass Eden sowohl über kurze als lange Distanzen ein gefürchteter Gegner ist. Er langte mehr als eine Minute früher wie Petersen, der mit ihm lief, an's Ziel und schlug seinen eigenen Weltrecord von 1894 um $1 : 16^{2}/_{5}$. Auch Petersen passirte noch mit einer sieben Secunden besseren Zeit, als der bisherige Weltrecord es ist, in $19 : 05^{2}/_{5}$, die Richter. Aufregend war der Kampf zwischen Sinnerud und Larsen, und um so interessanter, als sich die beiden Läufer aus Hamar als nahezu gleichwerthig erwiesen. Sie passirten in todtem Rennen das Ziel, ihre Zeit war die beste nach jener Eden's, sie legten nämlich die 10.000 Meter in 18 : 50 zurück. Harald Hagen's Record für diese Strecke, geschaffen im Jahre 1894, $18 : 52^{1}/_{5}$, wurde somit von drei Läufern übertroffen. Eden hatte übrigens hier beinahe allein laufen müssen, da Fredriksen, der ihm als Partner bestimmt war, erklärte, nicht starten zu wollen. Für den holländischen Champion wäre das ein grosser Nachtheil gewesen, und er hätte keinesfalls dann seine glänzende Recordzeit erzielen können, zumal noch überdies ein wenn auch sehr geringer Schneefall eintrat. Das Executivcomité wusste indess die Schwierigkeit glücklich zu beseitigen, indem es einen anderen Concurrenten bewog, vom Start abzusehen, und dessen Partner Eden als Mitbewerber zuwies.

Der zweite Renntag war ein herrlicher Wintertag. Als am Morgen die Sonne in ihrer nordischen Pracht wie ein feuerglühender Ball emporzusteigen begann und die schneebedeckten Hügel um den Mjösen ihre Strahlen in tausend Farben reflectirten, da liess sich schon ahnen, dass die Wettermächte auch an diesem Tage den Eisläufern ihre Huld bewahren würden. In der That war es so. Kein Lüftlein regte sich, es war klar und kalt, aber nicht unangenehm kalt, als am Sonntag um 1 Uhr Nachmittags auf der herrlichen Eisfläche die Rennen begannen.

Den Reigen eröffnete der Entscheidungslauf über 500 Meter. Als erstes Paar liefen von den vier Concurrenzberechtigten Fredriksen und Sinnerud. Ersterer siegte mühelos in $0 : 48^{1}/_{5}$. Dann folgten Eden und Mauseth. Es war ein äusserst spannender Kampf. Der Holländer übernahm sofort die Führung, liess aber plötzlich nach, so dass Mauseth einen kleinen Vorsprung gewann, den er trotz aller Anstrengungen Eden's auch festhielt, als die beiden Läufer die Gewinnseite erreichten. Zwei Meter vor dem Ziele hatte aber Mauseth, der bis dahin in Front gewesen, das Unglück, zu stürzen, und so passirte Eden in $0 : 48^{2}/_{5}$ als Erster die Richter, was ihm ohne den Unfall seines Gegners wohl nicht gelungen wäre. Da die Zeit Eden's um eine Fünftelsecunde schlechter war als die Fredriksen's, so wurde diesem der Sieg im 500 Meter-Laufen zuerkannt, Eden erhielt den zweiten Preis.

Im Stichlaufen über 1500 Meter, das hierauf folgte, starteten zuerst Fredriksen und Petersen, von welchen der Erstgenannte sicher siegte. Seine Zeit war $2 : 36^{1}/_{5}$. Als zweites Paar liefen Eden und Mauseth. Eden siegte mit 50 Meter Vorsprung und erzielte seine Recordzeit vom Vortage, $2 : 25^{2}/_{5}$. Er war somit der Gewinner des Rennens. Mauseth brauchte zur Absolvirung der Distanz $2 : 35^{1}/_{5}$, erhielt demnach den zweiten Platz vor Fredriksen und Petersen zugesprochen.

Das 5000 Meter-Laufen sollte die Entscheidung bringen, ob es einen Weltmeister für das Jahr 1895 geben würde. Bekanntlich erhält nur derjenige den Weltmeistertitel, der mindestens drei von den vier Rennen gewinnt; sonst wird das Campionat nicht vergeben, während der für den Meister gestiftete Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Schweden in diesem Falle dem Läufer zuerkannt wird, der auf allen vier Distanzen die zusammengenommen kürzeste Zeit erzielt hat. Nachdem nun Fredriksen nur ein Rennen gewonnen hatte, so kam für den Meistertitel nur mehr Eden in Betracht, der ja bereits über zwei Strecken gesiegt hatte und daher nur noch hier zu gewinnen brauchte. Er erzielte auch in der That mit 8 : 41 die beste Zeit im Rennen, nur um $3^{3}/_{5}$ Secunden schlechter als sein vorjähriger Weltrecord. Dass er diesen letzteren nicht zu schlagen vermochte, mag wohl daraus zu erklären sein, dass er durch die vorangegangenen Laufen bereits überanstrengt war. Wie dem auch sei, Eden hat sich durch seine Siege als der beste Amateurläufer der Welt erwiesen. Es gibt wohl auch keinen Professional, der ihn, so wie er heute ist, schlagen könnte.

Fredriksen, der am 2. Februar zu Trondhjem die Distanz in $9 : 04^{1}/_{5}$ lief, erreichte diesmal keine gute Zeit und bekam daher auch keinen Preis. Die Läufer aus Stockholm, M. Callin und Frithjof Eriksson, der kürzlich die schwedische Meisterschaft errang, erzielten verhältnissmässig ganz gute Zeiten, doch kamen sie gegenüber Eden und dem Norweger nicht in Betracht.

An dieses letzte Laufen schloss sich noch eine kleine Vorstellung im Kunstlaufen an, die Conrad Kundsen von der »Hamar Idraetsforening«, einer der tüchtigsten Kunstläufer Norwegens, zum Besten gab. Er führte mehrere recht schwierige Evolutionen mit grosser Eleganz und Sicherheit aus und erntete für seine Productionen den verdienten Beifall. Damit endete der Tag. Eine Stunde später war die Eisfläche, die noch kurz vorher von einer schwarzen Menschenmasse umsäumt war — es waren circa 5000 Zuschauer anwesend — öde und verlassen. —r.

NOTIZEN.

DIE INTERNATIONALE Eislaufvereinigung hat, wie wir einer Mittheilung des geschäftsführenden Ausschusses entnehmen, Herrn Alf. Bernhardh, Stockholm, mit sämmtlichen abgegebenen Stimmen zum Schriftführer gewählt. An der Abstimmung betheiligten sich die delegirten Vereine in Dänemark, England, Finnland, Holland, Norwegen, Russland, Ungarn und Schweden, wogegen Deutschland, Oesterreich sowie Canada keinen Candidaten nominirt hatten.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

IN CHRISTIANIA fand am 17. v. M. unter grossartigster Betheiligung des Publicums — man schätzte die Zuseher auf mehr als 20.000 — das alljährlich wiederkehrende Holmenkol-Skiwettlaufen und Wettspringen auf den Holmenkol-Hügeln statt. Im Langdelöb (Distanzwettlaufen) über sehr hügeliges Terrain, 15 Kilometer, siegte mit knappem Vorsprung Hans Johansen, Christiania (1 : 23 : 05) gegen Robert Pehrson, Drammen (1 : 23 : 39), Torgen Sauve, Lier (1 : 24 : 42) und Gustav Bye, Drontheim (1 : 26 : 16). Zum Hopløb (Wettspringen) waren 120 Nennungen eingelaufen. Dasselbe war in drei Classen getheilt: *a)* für Meisterspringer; *b)* für Seniors, welche schon Preise im Wettspringen errungen hatten; *c)* für Neulinge. Den besten Sprung unter den sämmtlichen Concurrenten vollführte der Junior Nordal Lunde, der zweimal nacheinander $22^{1}/_{2}$ Meter weit sprang. Wie in den Vorjahren waren auch diesmal zum Wettspringen der König und der Hof erschienen. Für das Meisterspringen hatte König Oscar II. auch dieses Jahr einen werthvollen Ehrenpreis gestiftet.

AUS MÜNCHEN schreibt uns Max Kleinoscheg, unser geschätzter Mitarbeiter, derzeit bekanntlich Redacteur des grossen deutschen Fachblattes »Radfahrhumor«: »Der »Münchener Schneeschuhverein« kann wahrlich von Glück sagen als er am verflossenen Sonntag auf dem Taubenberge bei München ein internationales Skiwettlaufen und -Springen abhielt. Nach mehreren Tagen starken Thauwetters, das den Schnee in der Stadt vollends verschwinden liess, und nur in den Bergen noch solcher zu finden war, trat Samstag Abends wieder auffrischende Kälte ein, so dass der in den Voralpen noch antreffende Schnee wieder eine harte Kruste bekam, dann kam noch Neuschnee am Morgen des vergangenen Sonntags hinzu, somit eine Skibahn, wie sie nicht günstiger zu wünschen gewesen wäre. Der »Taubenberg« ist eine der ersten bedeutenden Erhebungen südlich von München, also gegen die Alpen hin; er ist am bequemsten zu besteigen von der Station Oberwarngau bei Holzkirchen, mithin etwa 50 Kilometer von der Hauptstadt Bayerns entfernt. Auf seinem Hochplateau sollten die friedlichen Kämpfe des sich nun immer mehr und mehr auch in Deutschland einbürgernden Skisports stattfinden, und mit ausserordentlich vielem Geschick und Sachverständniss wurden auf diesem Höhenzuge die Strecken für die verschiedenen Rennen sowie der Sprungplatz ausgewählt. Etwa 40 Skiläufer waren erschienen, darunter ein halbes Dutzend Norweger, so dass das Fest thatsächlich internationalen Charakter trug. Man konnte auf prächtige Leistungen gespannt sein, ist ja doch beinahe jeder Norweger ein perfecter Skimann. Und trotz dieser auserlesenen Concurrenz war es ein Münchener, Carl Hölzl, der aus drei Items als Sieger hervorging, noch dazu ein Junior, der vor kaum zwei Jahren zum ersten Mal die »schnellen Bretteln« an die Füsse geschnallt hatte. Der festgebende Verein kann also nicht nur mit dem allgemein sportlichen Erfolge seines Festes zufrieden sein, ihm gebührt auch die Ehre, dass eines seiner Mitglieder, einer seiner Schüler die in der Heimat preisgekrönten Norweger bezwang. Ausser den Skiläufern waren noch etwa 30 Zuseher »zu Fuss« erschienen, gewiss ein Zeugniss regen Sportinteresses, wenn man bedenkt, dass die 5 Kilometer von der letzten Bahnstation zum Ziel und Start über einen recht beschwerlichen, tief verschneiten Weg in die Berge führte. Die Rennstrecken, 1000, 3000 und 5000 Meter, waren so angelegt, dass Ziel und Start zusammenfielen; jedesmal war ein Kreis beschrieben, ein kleiner, ein mittlerer und ein grösserer, alle in einem Ausgangspunkte den Start beginnend und in diesem im Ziel endigend. Das Terrain war ein überaus schwieriges, es mussten steile Böschungen erklettert werden, durch noch steilere Schluchten, in dichtem Gestrüppe durch Wald abwärts gefahren werden, um wieder hinaufzuklettern, stets ohne Weg und Steg, nur durch Fähnchen war die Strecke markirt. Der gemeinsame Einlauf war eine prächtige, mässig geneigte Wiese, die in sausender Fahrt genommen werden konnte. Durch die mannigfachen und vielen Hindernisse sind die erzielten Leistungen thatsächlich vorzügliche, die Preise schwer genug errungen worden. Für das Springen war ein Wall von circa $1^{1}/_{2}$ Meter in steilem Gefälle errichtet, hier erwiesen sich die Norweger allerdings überlegen, mit wahrem Vergnügen waren die prächtigen Flüge durch die Luft anzusehen. Hier die Resultate: I. Ein Kilometer-Rennen (Offen für alle Skiläufer, die noch keinen ersten Preis errungen. 17 Nennungen, alle Gemeldeten am Start. 5 Ehrenpreise.) 1. Carl Hölzl-München 5 : 18; 2 Max Reinhard-München 6 · 50; 3. Franz Wiedemann-München 7 : 06; 4 Fritz Jensen-Christiania 7 : 10; 5. Theodor Neumayer-München 7 : 40. In grossartigem Style leicht gewonnen. II. Militärrennen. (Ca. 3000 M. 3 Ehrenpreise. 3 Nennungen.) 1. Th. Schaupp, Unteroff., 1. bayr. Inf.-Reg., 14 Comp., 27 : 30; 2. Ernst Daniel, Sergent, 1. bayr. Inf.-Reg., 13. Comp., 31 : 55; 3. Carl Röschlein, Unteroff., 1. bayr. Inf.-Reg., 14. Comp., 32 : 35. Ueberlegen gesiegt. III Hauptrennen (5000 M. 5 Ehrenpreise. 14 Nennungen, 12 am Start.) 1. Carl Hölzl-München 40 : 40; 2. J. Hartmann-Starnberg 45 : 14; 3. Otto Wium-Drammen (Norwegen) 45 · 30; 4 Wilh. Scheel-Christiania 46 : 50; 5. Franz Wiedemann-München 51 : 50; 6. Theodor Neumayer-München 52 : 00. Grossartig schneidiges Fahren mit bedeutenden Hindernissen, sicher gesiegt. Kampf um den zweiten Platz. IV. Junior-Wettspringen. (Offen für alle Skiläufer, die noch keinen ersten Sprungpreis erhielten; drei Sprünge erlaubt, Haltung und Aufsprung gewerthet. 6 Nennungen.) 1. Carl Hölzl-München, 8 M. (reiner Sprung); 2. Fritz Jensen-Christiania, 8·50 M. (mit Fall); 3. Christ. Brun-Christiania, 7 M. (mit Fall); 4. J. Ries-Freising, 4·80 M. Carl Hölzl kommt im steilen Ablauf elegant auf die Füsse und fährt ohne Fall ab. V. Senior-Wettspringen. (Drei Sprünge erlaubt, Haltung und Aufsprung gewerthet. 5 Nennungen.) 1. Otto Wium-Drammen (Norwegen) 10·55 M. (Mustersprung); 2. Fritz Jensen-Christiania, 10·85 M. (mit längerem Stand); 3. Wilhelm Scheel-Christiania, 9·70 M. (mit längerem

Stand); 4. Carl Hölzl-München, 8·60 M. (ohne Fall). Der Sieger fügt dem Aufsprung momentan den Telemarkschwung an, der ihm makellos gelingt. Der bewertheste Sprung war der eleganteste aller Concurrenzen. VI. Weitspringen. (Ohne Rücksicht auf Ausführung; ein Preis.) 1. Otto Wium-Drammen (Norwegen), 14·50 M. Nach dem Sportfeste ging die Heimreise in sausender Fahrt vom Taubenberg nach Oberwarngau; dann folgte in München, im Clubheim des Münchener Schneeschuhvereines, Gasthaus »zur Burg Raueck«, die feierliche Preisvertheilung.«



RADFAHREN.

TERMINE.

Berlin (Internationales Radwettfahren)	28. April
Brünn (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Berlin (Internationales Radwettfahren)	19. Mai
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	26. Mai
Graz (Internationales Wettfahren, Pfingst-Meeting)	2., 3. Juni
Oberdrauburg—Unterdrauburg (Internat. Fernfahrt)	9. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	9. Juni
Berlin (Europa-Meisterschaften)	23., 24. Juni
Brünn (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Graz (XII. Bundestag des D. R.-B., Deutsche Meistersch.)	4., 5. August
Veldes (Internationales Radwettfahren)	11. August
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	18. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	18. August
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	25. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	8. September
Berlin (Internationales Radwettfahren)	29. September

VOM VERBAND DER VEREINE FÜR RADWETTFAHREN.

Der am 17. Februar zu Leipzig in's Leben gerufene Bund der Rennveranstalter oder, wie sein officieller Titel lautet, »Verband der Vereine für Radwettfahren« ist nunmehr mit seinen Satzungen und gleichzeitig auch mit seinen Wettfahrbestimmungen vor die Oeffentlichkeit getreten. Die Statuten als solche vermögen nicht weiter zu interessiren. Sie sind weder von sportlicher Bedeutung, noch dürften sie etwa als Muster einer Vereinsconstitution besondere Aufmerksamkeit erregen, wohl aber scheint das Rennreglement des Verbandes eine nähere Betrachtung beanspruchen zu können, wenigstens insoferne, als es versucht, die Amateurfrage, das punctum saliens aller Renngesetze im Radsport, in einer den Wünschen der Allgemeinheit besser entsprechenden Weise zu lösen, als es bisher seitens anderer radsportlicher Autoritäten, namentlich aber des Deutschen Radfahrerbundes geschehen ist, der bekanntlich auf dem letzten Bundestage zu Hannover den Beschluss fasste, unentwegt und womöglich noch fester als je an dem alten Zopf festzuhalten.

Wenn hier von einer »besser entsprechenden« Lösung der Amateurfrage, beziehungsweise der mit ihr so eng verknüpften Geldpreisfrage die Rede ist, so soll damit durchaus nicht gesagt sein, dass das neue Rennreglement diese Fragen auch wirklich gut und richtig gelöst hat. Es ist manchmal recht weit von gesunder Logik entfernt und befleissigt sich des Oefteren einer an die sibyllinischen Bücher gemahnenden Zweideutigkeit, Umstände, deren Dasein sich früher oder später unangenehm fühlbar machen dürfte. Ein Rennreglement sollte aber vor Allem klar sein und keinerlei verschiedenartige Auslegungen zulassen. Dass dies leider bei den Wettfahrbestimmungen des »Verbandes der Vereine für Radwettfahren« nicht der Fall ist, ergibt eine Durchsicht derselben zur Evidenz. Bei sothanen Umständen wird man die in Form einer »Vorbemerkung« dem Renncodex vorausgeschickte Bestimmung als höchst sachgemäss bezeichnen müssen, welche besagt, dass die dem »Verband der Vereine für Radwettfahren« angehörigen Rennveranstalter nur »bis auf Weiteres« ihre Wettfahren nach dem derzeitigen Verbandsreglement zu veranstalten hatten: diese Bestimmung lässt wenigstens den erfreulichen Schluss ziehen, dass man im Schoosse des Verbandes begreift, das Rennreglement in absehbarer Zeit zum Besseren ändern zu müssen.

Um nun auf Einzelheiten einzugehen, so schafft das Reglement drei Classen von Fahrern: Amateurs, Rennfahrer und Berufsfahrer. Man wird zugeben müssen, dass diese Dreitheilung keine besonders glückliche ist. Ein Fahrer kann doch nur entweder Amateur oder Professional sein, ein Mittelding zwischen diesen zwei Begriffen gibt es nicht, weil ja der Nichtbesitz der Eigenschaften des einen schon den Besitz der Qualitäten des anderen zur Folge hat. Jeder Rennfahrer, der nicht Professional ist, hat doch den Anspruch darauf, als Amateur zu gelten. Dieser Widerspruch in den Wettfahrbestimmungen hat seinen Grund darin, dass man einen Unterschied zwischen jenen Nichtberufsfahrern constituiren wollte, welche Geldpreise nehmen, und denjenigen, welchen die Annahme derselben untersagt sein soll, eine Concession an den »reinen« Amateurismus. Logischer wäre es sonach wohl gewesen, die Nichtberufsfahrer statt in Amateurs und »Rennfahrer« in Amateurs Classe A und B einzutheilen. Wie sehr die Wettfahrbestimmungen an Klarheit Mangel leiden, zeigt sich daraus, dass in denselben wohl die Criterien des »Amateurs« und des Berufsfahrers, nicht aber die des »Rennfahrers« angegeben sind. Die Existenz dieser letzteren Kategorie von Fahrern kann man nur durch Conclusionen aus dem Inhalte der einzelnen Paragraphen »entdecken«, einen Artikel, wo es klipp und klar heissen würde: »Es werden »Amateurs«, »Rennfahrer« und Berufsfahrer unterschieden«, gibt es nicht.

Recht interessant und lehrreich ist die Art und Weise, wie in dem Reglement die Geldpreisfrage behandelt ist. Sie erinnert an die bekannte Geschichte von der Katze und dem Brei. Man schuf zwei Arten von Rennen, sogenannte »beschränkte« Ehrenpreisconcurrenzen, an welchen nur »Amateurs« theilnehmen dürfen, und sogenannte »offene«, auch mit Geldpreisen zu dotirende, in welchen sowohl »Amateurs« wie »Rennfahrer« und »Berufsfahrer« startberechtigt sind. »Amateurs« dürfen den Geldpreis aber nicht in baarer Münze nehmen, sondern müssen sich dafür vom Rennveranstalter einen Ehrenpreis besorgen lassen. Für den Fall aber, dass ein widerhaariger »Amateur« doch das baare Geld nimmt, ohne es in einen Ehrenpreis umzusetzen, verliert derselbe — beileibe nicht seinen Amateurcharakter — nein, nur während eines Jahres die Berechtigung, in den »beschränkten« Rennen zu starten. Man kann nicht gerade behaupten, dass diese Strafbestimmung sehr sinnvoll ist. Gehört es zu den Criterien des »Amateurs«, nicht Geld zu nehmen, dann muss dieser bei Geldannahme unbedingt seinen Charakter als »Amateur« im Sinne des Reglements verlieren. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass der nur zeitweilige Entzug der Startberechtigung in »beschränkten« Concurrenzen blos aus dem Grunde statuirt wurde, um nicht zu viele »Amateurs« von den »beschränkten« Ehrenpreisrennen fernzuhalten und diese letzteren mangels an Theilnahme auf den Aussterbeetat zu setzen. Zu befürchten war ja jedenfalls, dass die grössere Mehrzahl der Wettfahrer sich der Classe der »Rennfahrer« und nicht jener der »Amateurs« anschliessen würde. Moralisch hat dieser Strafparagraph auch keinen Werth, denn der von den »beschränkten« Concurrenzen ausgeschlossene »Amateur« braucht deswegen der Rennthätigkeit nicht einmal theilweise zu entsagen, kann er doch immer noch in den »offenen« Rennen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Programme grösserer Rennplätze die Mehrzahl der Concurrenzen bilden dürften, starten. Im Anschluss an das Capitel »Geldpreisfrage« sei noch bemerkt, dass für die verschiedenen Concurrenzen Maximalpreise festgesetzt wurden. Stadt- und Provinzmeisterschaften sind mit höchstens 150 Mark, Landesmeisterschaften mit 250 Mark, Meisterschaften von Ländercomplexen mit 500 Mark für den Sieger zu dotiren. Als Maximum bei anderen Rennen wurden festgesetzt für den I. Preis 150 Mark, II. Preis bis 2/3 des ersten, III. Preis bis 1/3 des ersten. Diese Bestimmung ist für Rennplätze ersten Ranges, wie z. B. Wien es heute ist, gänzlich inacceptabel. Es würde auf das Niveau eines Provinzrennplatzes zurückgeschraubt. Rennen z. B. wie das Radfahrerderby, der »Union«-Heatpreis, die mit diesen Limit weit übersteigenden Beträgen dotirt sind, wurden, nachdem sie nicht Meisterschaften sind, nicht stattfinden können. Nun sind es aber gerade derartige hochwerthige, exceptionell proponirte Rennen, die sowohl auf Rennfahrer wie auf das Publicum Anziehungskraft ausüben. Ein auswärtiger Rennfahrer wird es sich z. B. recht sehr überlegen, wegen solch eines lächerlich geringen Preises eine weiss Gott wie lange Fahrt nach einem Rennplatz anzutreten. Solche Rennen können nur eine locale und minderwerthige Concurrenz finden, und wie es dann mit dem Interesse des Publicums für den Radrennsport bestellt ist, wenn es immer nur dieselben heimischen Fahrer zu sehen bekommt, das weiss man. Man halte uns nicht vor, dass man ja hochdotirte Meisterschaftsrennen veranstalten könne. Der Name »Meisterschaft« ist schon zu viel abgebraucht, um noch ziehen zu können. Ausserdem sind ja Meisterschaften gewöhnlich örtlichen Beschränkungen, Beschränkungen in der Art des Preises unterworfen, sie sind selten international, nur mit Ehrenpreisen dotirt etc. Es ist überdies bereits lächerlich, was Alles für Meisterschaften ausgeschrieben werden.

Der Sinn dieser Bestimmungen über die Maximalhöhe der Rennpreise ist indessen recht durchsichtig. Sagte doch einer der Delegirten in der Debatte ganz unumwunden, für ihn sei bei der Fixirung einer Maximalhöhe der Preise besonders der Gesichtspunkt maassgebend, dass die Geldpreisbewegung in sich selbst erstarren werde, wenn man dieselben möglichst gering bemesse. Dann werde es in absehbarer Zeit dahinkommen, dass der Sport in seine idealen Grenzen zurückkehre.

Der Redner fügte übrigens noch bei, dass man schon wegen der kleineren Rennplätze, um diese nicht zu benachtheiligen, die Preise niedrig ansetzen müsse, ein Argument, das auch viele andere Delegirte vorbrachten. Leider kann man es nicht anders als

einfach lacherlich bezeichnen. Rennvereine in Stadten wie Wien oder Berlin konnen doch unmoglich gezwungen werden, Rennen von gleicher Geringwerthigkeit zu veranstalten, wie der Wettfahrclub in Kyritz an der Knatter.

Das einzig Erfreuliche an den Wettfahrbestimmungen ist, dass sie den sogenannten »Fabrikanten-Amateurismus« als Professionalismus declariren, d. h. für Radfirmen fahrende Rennleute nach ihnen als Berufsfahrer anzusehen sind. Ganz zwecklos war also der Congress nicht, wenn auch das Ergebniss desselben kaum der vielen schönen Zeit und den vielen schönen Worten entspricht, die bei dieser Gelegenheit verschwendet wurden.

Nachstehend geben wir die Statuten und das Rennreglement des neuen Verbandes:

Satzungen des Verbandes der Vereine für Radwettfahren.

§ 1.

Die am 16. und 17. Februar 1895 in Leipzig versammelten Vertreter und Bevollmachtigten der Rennvereine und Verbande haben den »Verband der Vereine für Radwettfahren« gegründet.

§ 2.

Zweck des Verbandes ist: die Förderung des Wettfahrsports auf der Rennbahn.

§ 3.

Als Mittel zu diesem Zwecke dienen:

1. Aufstellung einheitlicher Wettfahrbestimmungen.
2. Unterstutzung der Mitglieder durch Rath und That.
3. Gegenseitige Belehrung und Austausch gesammelter Erfahrungen.
4. Fernhalten all dessen und all derjenigen Elemente, welche geeignet sind, den Wettfahrsport in den Augen des Publicums herabzusetzen.
5. Gegenseitiger Austausch ausgefüllter Rennprogramme sofort nach stattgehabten Rennen.

§ 4.

Mitglied des Verbandes kann jeder Verein, Verband oder Person werden, welche im Besitze einer Rennbahn ist, solche gepachtet hat, beziehungsweise regelmassig offentliche Bahnwettfahren veranstaltet.

§ 5.

Der Jahresbeitrag wird auf dem jahrlich stattfindenden Verbandstage festgesetzt und ist innerhalb vier Wochen im Voraus zu zahlen, das einmal zu entrichtende Eintrittsgeld betragt 10 Mark.

§ 6.

Die Geschafte des Verbandes leitet der Vorstand, bestehend aus: dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Schriftführer, dem Cassier und fünf Beisitzern, welcher auf dem ordentlichen Verbandstage durch einfache Stimmenmehrheit in einzelnen Wahlgangen für jedes Mitglied auf die Dauer eines Jahres gewählt wird

Wiederwahl nach abgelaufener Wahlperiode ist zulassig.

§ 7.

Ein vor Ablauf seiner Amtsdauer ausscheidendes Vorstandsmitglied ist sogleich durch Zuwahl aus den Reihen der Bevollmachtigten zu ersetzen. Die Amtsdauer geht bis zum nachsten ordentlichen Verbandstage.

§ 8.

Der Ort für den nachsten ordentlichen Verbandstag wird durch Stimmenmehrheit auf dem Verbandstage selbst festgesetzt.

§ 9.

Alljährlich im Februar findet der ordentliche Verbandstag statt, dessen naherer Termin von dem Vorstande festgesetzt wird. Die Mitglieder sind mindestens vierzehn Tage vorher dazu einzuladen. Es hat Rechnungslegung, Berichterstattung, Neuwahl des Vorstandes und die Berathung und Beschlussfassung über gestellte Antrage zu erfolgen, auch sollen die Verbandstage zu zwanglosem Meinungsaustausche dienen.

§ 10.

Antrage zum ordentlichen Verbandstage sind schriftlich bis spatestens den 10. Janner jedes Jahres bei dem Vorsitzenden einzureichen.

§ 11.

Ausserordentliche Versammlungen beruft der Vorstand nach Bedarf, er ist dazu verpflichtet, wenn ein von mindestens einem Viertel seiner Mitglieder unterstützter schriftlicher Antrag unter Angabe der Gründe gestellt wird. Den Ort solcher Versammlungen bestimmt der Vorstand. Den Mitgliedern ist bei der Einladung zu den ordentlichen sowie ausserordentlichen Versammlungen die Tagesordnung bekannt zu geben.

§ 12.

Dringliche Antrage, wenn durch sechs Mitglieder unterstützt, konnen noch an den Versammlungstagen selbst gestellt und müssen zur Berathung und Beschlussfassung zugelassen werden, wenn die Versammlung nicht anders beschliesst.

§ 13.

Alle Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 14.

Ueber die Verhandlungen sind Protokolle zu führen. Die Beschlüsse sind auf angemessene Weise zur Kenntniss aller Mitglieder zu bringen.

§ 15.

Jeder Rennveranstalter, welcher Mitglied des Verbandes ist, hinterlegt eine Caution in Hohe von 50 Mark für jeden im Jahre abzuhaltenden Renntag, am besten in zinstragenden Werthpapieren, welche bei einem renommirten Bankhause zu hinterlegen ist.

§ 16.

Die Caution dient zur Sicherung der eingegangenen Verpflichtungen, sowohl dem Verbande als auch den Rennfahrern gegenuber, namentlich auch hinsichtlich des vollen Werthes der zu den Rennen ausgesetzten Preise, Medaillen u. s. w.

§ 17.

Scheidet ein Verein aus dem Verbande aus, so kann er auf Rückgabe seiner Caution erst nach Ablauf von drei Monaten Anspruch erheben, unter der Voraussetzung, dass alle Verpflichtungen den Verbandsbahnen und Rennfahrern gegenuber erfüllt sind.

§ 18.

Der Vorstand bildet zugleich die oberste Sportbehörde, beziehungsweise das Schiedsgericht bei allen Differenzen zwischen den Mitgliedern selbst sowie auch zwischen Rennveranstaltern und Rennfahrern, ohne indess in die Befugnisse des eigenen Schiedsgerichtes auf jedem Rennplatze einzugreifen. Er muss sich in letzterem Falle darauf beschranken, zu prüfen, ob die Wettfahrbestimmungen richtige Anwendung gefunden haben.

§ 19.

Dem Vorstande als Schiedsgericht steht es frei, sich für einzelne Falle oder überhaupt aus den Reihen der Bevollmächtigten durch Zuwahl zu ergänzen.

Allgemeine Wettfahrbestimmungen.

Vorbemerkung. Die dem »Verband der Vereine für Radwettfahren« angehörigen Rennveranstalter halten bis auf Weiteres ihre Bahnrennen unter folgenden Grundbestimmungen ab Zusatze fur einzelne Programmnummern, welche durch besondere Verhältnisse, Gewohnheiten oder sonstige Bedürfnisse bedingt werden, sind bei der Ausschreibung besonders bekanntzugeben.

§ 1.

Je nach Erfordern und Bedürfniss, welche in das Ermessen des veranstaltenden Vereines gelegt sind, werden fortab bei jedem Rennen beschrankte und offene Fahren ausgeschrieben.

§ 2.

Beschrankte Fahren sind nur offen fur Amateurs — offene Fahren sind offen für alle Wettfahrer, Amateure mit inbegriffen.

§ 3.

Als Amateur gilt bis auf Weiteres jeder unbescholtene Wettfahrer über 18 Jahre, welcher den Rad-, beziehungsweise Rennsport lediglich zu seinem Vergnügen — aus Liebhaberei — betreibt, keinerlei pecuniaren oder geschaftlichen Vortheil daraus zieht, alle Ausgaben für Reisen, Einsatze etc. selbst bestreitet, und welchem nicht durch seine Berufsthatigkeit besondere Vortheile Anderen gegenüber geboten werden, d. h. er darf sich bei Ausübung des Radfahrsports nicht in ganzer oder theilweiser Ausübung seines Berufes befinden und dadurch grossen Vortheil denjenigen gegenuber geniessen, welche den Radfahrsport nur in ihrer freien Zeit ausüben konnen.

Ein Amateur darf gewerbsmassig keine athletische oder turnerische Kunst betreiben oder Andere gegen Entgelt darin unterrichten, Turnlehrer ausgenommen.

Wer aus einem anderen Sportzweige seinen Lebensunterhalt erwirbt, dort also nicht als Amateur angesehen wird, kann auch bei dem Radfahrsport nicht als solcher gelten, selbst dann nicht, wenn er ersteren nur aus Liebhaberei betreiben sollte. Endlich darf ein Amateur nicht irgendwelche Verpflichtung einem Anderen gegenuber eingegangen sein, welche seine freie Entschliessung hinsichtlich der zu benützenden Maschine, Zubehortheile, Theilnahme an den Rennen irgendwie beschrankt.

§ 4.

Zu den beschrankten Rennen werden als Preise gegeben: Ehrenurkunden, Medaillen, Ehrenpreise, soweit als moglich mit entsprechender Widmung oder Inschrift versehen.

§ 5.

Ein Veraussern der errungenen Preise und Medaillen ist unter keinen Umstanden zulassig.

§ 6.

Die Rennveranstalter haben darüber zu wachen, dass zu den für Amateurs beschrankten Rennen nur Nennungen solcher Wettfahrer angenommen werden, bei welchen diese Vorbedingungen zutreffen

Ein Wettfahrer, welcher wissentlich falsche Angaben macht, also zur Zeit der Theilnahme nicht als Amateur im Sinne dieser Bestimmungen gelten durfte, hat einen etwa errungenen Preis unweigerlich zurückzugeben bei Strafe der Ausschliessung von allen Rennbahnen. Als oberste Berufungsbehörde gilt der Vorstand des Verbandes.

§ 7.

Zu den offenen Rennen konnen alle unbescholtenen Rennfahrer über 18 Jahre zugelassen werden. Als Preise werden ausgesetzt: Ehrenurkunden, Medaillen, Ehrenpreise und baares Geld, je nach Erforderniss und Belieben der Veranstalter.

Die Verwendung des als Preis errungenen baaren Geldes unterliegt keiner Beschrankung.

Auch Amateurs dürfen unbeschadet ihrer Qualification als solche an offenen Rennen in Concurrenz mit Rennfahrern theilnehmen, nur wird ihnen im Falle eines Sieges die Beschrankung auferlegt, dass sie den Preis nicht in baarem Gelde nehmen dürfen, sondern dafür einen seitens des Rennveranstalters zu beschaffenden Ehrenpreis in demselben Werthe. Bei Beschaffung desselben konnen billige Wünsche Berücksichtigung finden. Die Ehrenpreise müssen den Charakter wirklicher Ehrenpreise tragen. Fahrrader gelten nicht als solche.

§ 8.

Es ist also Amateurs gestattet, an allen Rennen theilzunehmen, nur hinsichtlich der Preise wird ihnen die Beschrankung auferlegt, dass solche nie in baarem Gelde genommen werden dürfen. Thun sie das, so verlieren sie auf ein Jahr das Recht, bei beschrankten Rennen zu starten.

§ 9.

Berufsfahrer sind diejenigen, welche fur Geld von einer Person oder einem Verein oder Rennveranstalter für ihr Auftreten gegen Bezahlung engagirt sind. Auf solche finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Der Vorstand hat in zweifelhaften Fallen endgiltig darüber zu entscheiden, welcher Classe der Betreffende angehört.

§ 10

Wer aus anderen als den unter § 3 angefuhrten Gründen, so namentlich durch seinen Lebenswandel, ungehöriges Auftreten u. s. w. die Berechtigung verloren hat, sich als Amateur an beschrankten Rennen zu betheiligen, verliert damit auch das Recht der Betheiligung an offenen Rennen, da auch hiebei guter Ruf und einwandfreies Auftreten die Vorbedingungen der Berechtigung zur Theilnahme sind.

§ 11.

Jeder Rennveranstalter hat das Recht, Nennungen ohne Angabe eines Grundes zurückzuweisen.

§ 12.

Wer durch die mit seiner Berufsthatigkeit verbundenen Vortheile und die dadurch hervorgerufene Ueberlegenheit von beschrankten Rennen ausgeschlossen war, kann nach Aenderung seines Berufes und Wegfall der damit verbunden gewesenen Vortheile das Recht erlangen, sich wieder an Amateurrennen zu betheiligen. Es muss daruber eine Frist von sechs Monaten hingegangen sein; die Entscheidung liegt bei dem Vorstande.

§ 13.

Mit Ausnahme von Fahren um Meisterschaftstitel oder Wanderpreise sind zu jedem Fahren mindestens drei Nennungen nöthig, oder es fallt aus.

§ 14.

Jede Nennung muss enthalten: Namen, Wohnort (Postadresse), Bezeichnung des Fahrens, beziehungsweise der Programmnummer, Farbe des Tricots, wenn nicht schon dem Rennveranstalter die ein- für allemal von dem Wettfahrer fur die Saison angenommene Farbe bekannt ist.

Die Nennung kann mündlich, schriftlich oder telegraphisch erfolgen.

§ 15.

Für jede angenommene Nennung ist unbedingt Einsatz zu zahlen, und zwar fur nationale Rennen 2—3 Mk., für internationale Rennen 3—5 Mk., fur Meisterschaftsfahren 5—10 Mk., welcher nie zuruckvergütet werden darf, auch dann nicht, wenn eine Theilnahme an dem Fahren oder Rennen nicht erfolgt ist

So lange ein Wettfahrer mit Einsatzen bei einem Verbandsverein rückstandig ist, darf er anderweitig zum Start nicht zugelassen werden. Meldungen unter Vorbehalt sind ungiltig.

§ 16.

Wettfahrer, welche sich zu einem Rennen gemeldet haben, aber an demselben Tage an einem anderen Platze starten, haben die doppelten Einsatze als Reugeld verwirkt und an den Rennverein, welchen sie auf diese Weise geschadigt haben, zu zahlen; sie sind so lange von allen Rennen auszuschliessen, bis die Strafe berichtigt ist. Im Wiederholungsfalle erfolgt Ausschluss auf drei Monate. Nennungen werden unter der Voraussetzung als giltig angesehen, dass der Wettfahrer seinen Verpflichtungen gegen Verbandsvereine nachgekommen ist.

§ 17.

Rennveranstalter, welchen eine entsprechende Anzeige über rückstandige Einsatze oder Reugelder zugegangen ist und welche dennoch den oder die betreffenden Rennfahrer starten lassen, sind dem Verein, welcher die Anzeige gemacht hat, für den fünffachen Betrag ersatzpflichtig.

§ 18.

Meisterschaften konnen ebenfalls beschrankt, das heisst nur offen für Amateurs und offen für alle Wettfahrer sein, so weit nicht schon in der örtlichen Begrenzung eine Beschrankung enthalten ist.

§ 19.

Meisterschaften für eine Stadt oder einen Bezirk konnen ohneweiters und nur von dem in dem Bezirke wohnenden Rennvereine abgehalten werden.

Bei Meisterschaften fur ein Land, in dessen Bereich mehrere Rennbahnen liegen, findet ein Wechsel statt. Anzeige ist bis zum 1. Marz jeden Jahres bei dem Vorstande zu erstatten, welcher endgiltig daruber entscheidet, wo dieselbe ausgefahren werden wird. Ueber den Bereich Deutschlands, beziehungsweise Oesterreichs hinaus hat der Verband keine Macht.

§ 20.

Meisterschaften fur Stadt und Provinz sind mit 150 Mark inclusive Medaille, fur ein Land mit 250 Mk. inclusive Medaille, für das Reich oder einen grösseren Landercomplex mit 500 Mk. inclusive Medaille zu dotiren. Die Preise sind keine Wanderpreise.

Die bezeichneten Summen beziehen sich nur auf den I. Preis. Als Maximalpreise bei anderen Rennen sind festgesetzt fur den I. Preis 150 Mk., II. Preis bis $^2/_5$ des ersten, III. Preis bis $^1/_5$ des ersten; unter 30 Mk. darf ein III. Preis nicht sein, ausgenommen bei Knabenfahren. Zur Erhöhung für einzelne Rennen bedarf es der Genehmigung des Vorstandes.

§ 21.

Wanderpreise sind solche, welche mindestens zweimal hintereinander oder dreimal im Ganzen errungen werden müssen. Für solche sind die von dem Stifter gemachten Bedingungen maassgebend. Bei Fahren um einen Wanderpreis sind jedesmal goldene und silberne Medaillen für die drei Ersten von dem veranstaltenden Rennverein auszusetzen.

§ 22.

Bei Einrichtung und Besetzung des Richterstandes seitens der Rennvereine ist dafür Sorge zu tragen, dass Versehen bei dem Zeitnehmen, der Rundenzahlung und Feststellung des Resultates möglichst ausgeschlossen sind.

Es sind genügend Fahrbeobachter so auf der Rennbahn vertheilt aufzustellen, dass jeder Fehler oder jede Ungehörigkeit der Theilnehmer an einem Fahren sofort bemerkt wird.

§ 23.

Glaubt ein Fahrer sich benachtheiligt, so hat er sofort nach Schluss des betreffenden Fahrens bei dem Obmanne des Schiedsgerichtes gegen Hinterlegung von 5 Mk. Protest einzulegen. Das Schiedsgericht hat nach Anhörung von Zeugen sofort zu erkennen, ob der Protest begründet oder zurückzuweisen war, und dem Rennvorstande von dem Ergebniss Mittheilung zu machen. Nur in ersterem Falle

wird die hinterlegte Gebühr von 5 Mk. zurückerstattet, in letzterem verfällt sie der Casse des Vereines.

§ 24.

Nicht nur der benachtheiligte Fahrer soll Protest einlegen können, sondern es soll auch dem Rennausschusse zur Pflicht gemacht werden, solches zu thun, wenn Ungehörigkeiten zu seiner Kenntniss gekommen sind. Er hat das Einverständniss des benachtheiligten Fahrers einzuholen. Protestgebühr wird in solchem Falle nicht erhoben.

§ 25.

Vor Beginn der letzten Runde wird das Glockenzeichen gegeben; dieses allein ist maassgebend, selbst dann, wenn bei der Rundenzählung ein Versehen vorgekommen sein sollte.

§ 26.

Wettfahrer, welche Andere von der Theilnahme an einem Rennen oder Fahren, sei es durch Verabredung, Drohung etc. abzuhalten suchen, sind für ein Jahr von allen Verbandsbahnen auszuschliessen, wenn nicht die Schwere des Vergehens eine noch härtere Strafe bis zur gänzlichen Ausschliessung nothwendig macht. Die Entscheidung darüber liegt bei dem Vorstande.

Dieselbe Strafe trifft auch diejenigen, welche das Resultat eines ehrlichen Kampfes und Sieges durch vorherige Verabredung zu fälschen suchen.

— ? —

TECHNISCHES VOM FAHRRADE.

Der Merseburger Ingenieur P. Strauss, unseren Lesern durch eine Reihe gediegener technischer Aufsätze über das Fahrrad bereits bekannt, veröffentlicht in der jüngsten Nummer des deutschen Bundesorganes wieder ein interessantes Essay vorgenannter Art, das wir ob seines bemerkenswerthen Inhaltes unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben und daher im Nachstehenden wiedergeben:

»Auf welche Weise konnten wohl unsere heutigen filigranartigen, mehr einem Drahtgestell gleichenden Fahrräder in ihren Theilen noch um 28 Kg. erleichtert werden? So viel wiegen nicht einmal zwei complete Maschinen zusammen. Selbst wenn wir von den Figuren, welche für die Construction nicht maassgebend sein sollen, abweichen und die Kettenräderpaare nur um die Hälfte grösser machen, als dieselben jetzt üblich sind, so wäre im vorliegenden Falle immer noch eine Gewichtsverminderung (im Sinne von Achsendruck) von 14 Kg., gleich einer ganzen Maschinenlast, zu erreichen. Ich für meinen Theil würde, je nach der gewünschten Uebersetzung:

ein 26zölliges (= 660 Millimeter) Hinterrad mit mindestens einem 10zahnigen,

ein 28zölliges (= 711 Millimeter) Hinterrad mit mindestens einem 11zähnigen und

ein 30zölliges (= 762 Millimeter) Hinterrad mit mindestens einem 12zahnigen

Kettenrädchen versehen. Es ist das ein angemessenes Verhältniss, die Zahnräder werden constructiv nicht zu gross.

Natürlich ist hiebei die Maschinengattung in Betracht zu ziehen, ob das betreffende Rad ein Renn-, Touren- oder Tandemrad ist. Es entstehen dann bei der Wahl der Zähnezahl in weiten Grenzen gehaltene Variationen.

26zöllige (= 660 Millimeter) Laufräder mögen für Rennmaschinen noch angängig sein, indessen für Tourenmaschinen sind sie aus ganz bestimmten Gründen nicht mehr zweckdienlich.*)

So viel theoretisch, und dass sich grosse Kettenräder auch in der Praxis bewähren, dafür sprechen bereits in meinem Besitz befindliche Zeugnisse.

Aber auch von Nachtheilen der grossen Kettenräder habe ich gehört, welche darin bestehen sollen, dass letztere die Kette abwerfen. Solches kann nur vorkommen, wenn die Räder schleudern, d. h. nicht concentrisch mit ihrer Achse laufen, und wenn obendrein auf solchen Rädern eine ungeeignete Kette zur Verwendung gelangt. Allerdings gibt es unter den Ketten recht miserabel gearbeitete Fabricate, aber wenn wir davon reden wollen, kommen wir nicht zum Ziele. Ich kann hiezu nur aussern, dass es bedauerlich wäre, wenn wir schlechten Ketten zu Liebe uns keine grossen Kettenräder leisten dürften; und dass es sehr traurig mit unserer Industrie bestellt wäre, wenn wir mit Hilfe der ausgezeichneten und mannigfachen Werkzeugmaschinen unseres Jahrhunderts keine tadellose Fahrradkette zu Stande brächten. Ungenaue Ketten und schlecht montirte Zahnräder sind aber durchaus keine Gründe, die grossen Kettenräder überhaupt zu verwerfen. Bei einer gut justirten Rollenkette auf ebenso gut justirten Rädern ist ein Abwerfen der Kette gänzlich ausgeschlossen; mir wenigstens ist ein derartiger Fall weder in meiner langen Fahrpraxis, noch im allgemeinen Maschinenbau vorgekommen.

Der Fabrikant wird nun allerdings sagen: heutzutage, wo eine Neuheit die andere jagt, eine Neuheit die andere verdrängt, können Aenderungen im System nur mit Vorsicht aufgenommen werden. Ganz recht, doch ist in unserem Falle übertriebene Vorsicht gar nicht am Platze, denn einem Kettenräderpaare einen grösseren Durchmesser zu geben, ist an und für sich eine riesig simple Aenderung und der dadurch hervorgebrachte Nutzen sonnenklar. Wer aber je ein Niederrad mit richtig construirten grossen Kettenrädern auf einer langen Gebirgstour ausprobirt hat, wird ein solches für immer behalten.

Das Gewicht unserer heutigen Fahrräder ist auf ein Maass herabgedrückt worden, welches seine Grenzen erreicht hat. Es wird aber noch mehr heruntergedrückt, und zwar vom kaufenden Publicum selbst. Trifft man irgendwo Radfahrer beim Gespräch über Maschinen, so heben sie gegenseitig ihre Räder auf, und dasjenige, welches um 1 Kg. schwerer als das andere befunden wird, wandert zum Verkauf gegen ein leichteres. Wohin soll das führen und was von dem bischen Draht und Rohr soll noch übrig bleiben, die Last eines Mannes zu tragen? Aber es

*) Bei 26zölligen und kleineren Laufrädern werden die Grössenverhältnisse der Zahnräder zu einander extrem. Um einen grossen „Lauf“ (hohe Uebersetzung) zu erhalten, wird das hintere Zahnrädchen im Durchmesser zu klein, dagegen das Kurbelrad zu gross.

BESTE ZEITEN AUF STRASSEN IM GEBIETE DES DEUTSCHEN RADFAHRERBUNDES.

Stand vom 1. Jänner 1895.

(Abkürzungen: W = bei Wettfahren; Z = bei Zeitfahren.)

Strecke in Km	Des Fahrers: Name	Des Fahrers: Wohnort	Das Fahren fand statt: am	Das Fahren fand statt: auf der Landstrasse	Fahrzeit	
	I. Beste Zeiten auf Landstrassen.					
	1. Niederrad.					
10·0	C. Jubisch	Leipzig	30. September 1894	Probstheida—Zedtlitz	0 : 15 : 43	W
10·0	O. Grüttner	Berlin	30. Juli 1894	Voigtsbrügge—Zernitz	0 : 16 : 30 3/5	Z
20·0	Carl Meyer	Frankfurt a. M.	29. October 1894	Frankfurt—Wächtersbach	0 : 34 : 50	W
20·0	Paul Brodtmann	Hannover	9. » 1892	Mellendorf—Celle	0 : 33 : 00	Z
25·0	F. Gerger	Graz	8. » 1893	St. Egidi—Lebring	0 : 43 : 37	W
25·0	Paul Brodtmann	Hannover	9. » 1892	Mellendorf—Celle	0 : 43 : 31 2/5	Z
30·0	Carl Meyer	Frankfurt a. M.	29. » 1893	Frankfurt—Wächtersbach	0 : 52 : 40	W
30·0	Michael Herty	Offenbach	29. » 1892	» »	0 : 51 : 10	Z
40·0	Carl Meyer	Frankfurt a. M.	29. » 1892	» »	1 : 09 : 40	W
40·0	Michael Herty	Offenbach	29. » 1892	» »	1 : 08 : 20	Z
50·0	Carl Meyer	Frankfurt a. M.	29. » 1892	» »	1 : 28 : 00	W
50·0	Michael Herty	Offenbach	29. » 1892	» »	1 : 26 : 00	Z
60·0	Carl Meyer	Frankfurt a. M.	29. » 1892	» »	2 : 02 : 50	W
60·0	Michael Herty	Offenbach	29. » 1892	» »	1 : 56 : 20	Z
70·0	H. Kilian	Frankfurt a. M.	9. » 1892	» »	2 : 28 : 00	W
70·0	Michael Herty	Offenbach	29. » 1893	» »	2 : 22 : 30	Z
80·0	»	»	22. » 1893	» »	2 : 55 : 00	W
80·0	»	»	29. » 1893	» »	2 : 48 : 55	Z
90·0	»	»	22. » 1893	» »	3 : 14 : 00	W
100·0	Carl Thomas	Bautzen	22. » 1893	Boxdorf—Grossenhain—Elsterwerda	3 : 30 : 43 2/5	W
100·0	W. Johow	Berlin	22. Juli 1894	Bernau—Gollin	3 : 24 : 58 2/5	Z
150·0	G. Sorge	Köln a. Rh.	4. October 1893	Mainz—Hersel	5 : 42 : 30	W
150·0	C. Andersen	Kiel	28. August 1894	Rendsburg—Kropperbusch	5 : 10 : 30 1/5	Z
200·0	F. Opel	Rüsselsheim	15./16. Octob. 1894	Basel—Langenkandel	7 : 48 : 00	W
250·0	G. Sorge	Köln a. Rh.	15./16. » 1894	» —Oggersheim	10 : 17 : 00	W
300·0	»	»	4. October 1893	Mainz—Cleve	12 : 30 : 14	W
350·0	F. Opel	Rüsselsheim	15./16. Octob. 1894	Basel—Bingerbrück	15 : 15 : 00	W
400·0	»	»	15./16. » 1894	» —Rhens	17 : 32 : 00	W
450·0	»	»	15./16. » 1894	» —Remagen	20 : 05 : 00	W
500·0	»	»	15./16. » 1894	» —Köln a. Rh.	22 : 21 : 30	W
550·0	»	»	15./16. » 1894	» —Uerdingen	24 : 41 : 30	W
600·0	»	»	15./16. » 1894	» —Calcar	26 : 56 : 00	W
620·0	»	»	15./16. » 1894	» —Cleve	27 : 50 : 00	W
	2. Hochrad.					
10·0	O. Hartung	Leipzig	30. September 1894	Probstheida—Zedtlitz	0 : 19 : 00	W
10·0	R. Mengler	Hannover	23. October 1892	Mellendorf—Celle	0 : 18 : 09 4/5	Z
21·8	O. Beyschlag	Frankfurt a. M.	11. » 1891	Frankfurt—Wächtersbach	0 : 41 : 00	W
25·0	Johann Milac	Graz	17. September 1893	Mixnitz—Tomahan	0 : 49 : 25 2/5	W
30·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	1 : 04 : 07	W
30·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	1 : 00 : 45	Z
41·8	O. Beyschlag	Frankfurt a. M.	11. October 1891	Frankfurt—Wächtersbach	1 : 26 : 00	W
40·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	1 : 22 : 57·5	Z
50·0	W. Friedrich	Düsseldorf	7. October 1894	Heerdt—Moers	1 : 47 : 58	W
50·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	1 : 43 : 25	Z
60·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	2 : 20 : 10	W
60·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	2 : 11 : 57·5	Z
70·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	2 : 44 : 30	W
70·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	3 : 35 : 25	Z
75·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	3 : 00 : 09	W
75·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	2 : 46 : 30 1/5	Z
80·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	3 : 11 : 40	W
80·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	3 : 00 : 07·5	Z
90·0	Carl Pochadt	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	3 : 36 : 25	W
90·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	3 : 26 : 00	Z
103·6	O. Beyschlag	Frankfurt a. M.	11. October 1891	Frankfurt—Wächtersbach	4 : 02 : 00	W
100·0	Ernst Neumann	Cassel	14. Mai 1893	Bebra—Schlitz	3 : 49 : 30	Z
	3. Dreirad.					
10·0	Richard Siebert	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	0 : 22 : 00 1/5	W
10·0	Ernst Neumann	Cassel	[illegible]	Hedemünden—Münden	0 : 21 : 05	Z
20·0	Richard Siebert	Berlin	4. Juni 1893	Jüterbogk—Langennaundorf	0 : 46 : 00 1/5	W
25·0	M. Zschimmer	Dresden	17. » 1894	Dresden—Fischbach	0 : 56 : 16	W
25·0	Paul Nagel	»	[illegible]	Boxdorf—Elsterwerda—Grossenhain	0 : 50 : 05 3/5	Z
48·9	Hugo Zahn	Lausigk	6. » 1893	Paunsdorf—Oschatz	2 : 04 : 00	W
50·0	Paul Nagel	Dresden	8. » 1893	Boxdorf—Elsterwerda—Grossenhain	1 : 45 : 25	Z
97·5	Hugo Zahn	Lausigk	6. » 1889	Paunsdorf—Oschatz	4 : 41 : 00	W
100·0	Paul Hausadel	Stettin	27. » 1893	Leipzig—Dresden	4 : 09 : 30	Z
	II. Beste Leistungen in Tourenfahren. (Nach den Bestimmungen des Deutschen Radfahrerbundes, keine Strasse mehr als zweimal befahren.)					
	1. Niederrad.					
311·5	Georg Sorge	Köln a. Rh.	6. September 1894	Kapellen—Bingen—Cleve	12 : 00 : 00	
534·7	F. Opel	Rüsselsheim	15./16. » 1894	Basel—Cleve	24 : 02 : 00	
	2. Hochrad.					
256·5	Robert Huck	Berlin	15. April 1894	Jüterbogk—Elsterwerda—Radbg—Beeltiz	12 : 00 : 00	
409·2	Paul Mahner	Scharley S. S.	14./15. Octob. 1892	Gr.-Strehlitz—Breslau—Grottkau—Strehlen—Neumarkt—Lüben	23 : 57 : 00	
	3. Dreirad.					
245·4	Wilhelm Born	Liegnitz	2. October 1893	Liegnitz—Herrnkschm.—Liegnitz—Parchwitz—Neumarkt—Canth—Hoy—Heidau	12 : 23 : 00	
400·6	Richard Siebert	Berlin	6./7. August 1892	Beelitz—Jüterbogk—Grossh.—Jütbg.—Lübben—Vetschau—Glassow	23 : 54 : 00	

denkt Niemand daran, dass thatsachlich noch Material stehen bleiben muss, um uberhaupt eine Widerstandsfahigkeit hervorzubringen

Was nützt mir eine Maschine, welche mich als Privatmann auf einer Spazierfahrt oder als Geschaftsmann auf einer Tour ausschliesslich durch ihr leichtes Gewicht ein paar Minuten früher an das Ziel befordern wurde und sich dabei auf halbem Wege verbiegt? Was nützt sie dem Wettrenner, der im Ringen um eine Funftelsecunde einen gefahrlichen Zusammenbruch erleidet und in's Unglück rennt? Und was nützt schliesslich die Gewichtsverminderung der Kettenrader durch kleine Durchmesser um $^1/_4$ Kg., wenn dafür die Achsen und Lager um 28 Kg. schwerer belastet werden?!

Gewiss ist eine leichte Maschine etwas Schones und Angenehmes, es wird heutzutage keinem Menschen mehr einfallen, ein Fahrrad mit unnützem Ballast zu kaufen, um pustend und keuchend damit in der Welt umherzuziehen, aber es hat Alles seine Grenzen. Ein Gewicht muss übrig bleiben, und da dasselbe nicht mehr oder doch verschwindend wenig durch Schwachung der einzelnen Theile reducirt werden kann, wird das Augenmerk des Fabrikanten auf leichten Gang gerichtet sein müssen, und ein leichterer Gang kann auf dem von mir angegebenen Wege erreicht werden.

Aber die Nachfrage des Publicums nach federleichten Maschinen zwingt sozusagen den Fabrikanten, solch schwachliche Drahtgestelle zu verfertigen, andererseits aber sind es die Fabrikanten selbst, die im Interesse eines reissenden Absatzes Reclame machen und ihre Concurrenten durch möglichst leichte Fahrrader stetig überbieten. Das Publicum kann naturlich nicht wissen, wo die Grenze der zulassigen Belastung bei einer bestimmten Materialstarke liege*) und die sorglos kaufende Menge bedarf noch immer der Aufklarung, die sie gern und mit Interesse entgegennehmen wird. Naturlich geschehen derartige Klärungen am besten durch den Fabrikanten selbst, und zwar auf dem Wege der machtigen Presse, der einflussreichen Fachblatter. Von dieser Seite wird jedoch kaum was zu erwarten sein, denn viele unserer deutschen Fabrikanten verhalten sich in manchen Beziehungen gegen alles Neue und gegen grundliche Reformen so ablehnend, wie der conservativste Staatsmann und Politiker der Metternich'schen Aera seligen Angedenkens, und es bedarf einer Fülle zahlreicher Beweise und langjahriger Kampfe, bis sie Anerkennung und Geltung gefunden haben. Aber darum brauchen wir nicht zu fürchten, dass sich die Neuheiten überstürzen, wie angstliche Gemüther meinen, denen vor dem Fortschritte angst und bange wird; denn nur durch das Auftauchen fortwahrend neuer Ideen und die daraus folgende wechselseitige Erganzung und stetige Umgestaltung der Constructionsneuheiten sind wir auf unserer jetzigen, durchaus nicht zu verkennenden Hohe der Zeit angelangt. Allerdings wird bei all den Neuheiten manch sensationeller Unsinn zu Tage gebracht, aber was schadet das, wir lernen dabei auch — wie es nicht gemacht werden darf; das Gute sichtet sich dennoch auf die Oberflache und bleibt als brauchbar uns erhalten. Allein, wir müssen auch hier wieder erfahren, wie ein immer noch herrschender Mangel an sorgfaltiger Beobachtung und eine Menge Vorurtheile, von denen oft die intelligentesten Köpfe nicht frei sind, in der Regel zu ganz falschen Schlüssen führen. Aber die einmal eingewurzelten Ansichten sind zah und lassen sich nicht so leicht durch andere, bessere verdrangen; dabei hat ein Einzelner aus der Mitte der Menge beim Schwimmen gegen den Strom einen harten Kampf, das lehrte mich das einfache Thema »Grosse Kettenrader«.

Aber das rollende Rad der Zeit steht nicht still, denn Stillstand ist Ruckschritt, und wie lange wird es noch dauern, hat ein anderes Vehikel in Gestalt von »Motorfahrradern« eine neue Aera begonnen. Unser heutiges Niederrad wird überflügelt werden, wie das Hochrad überflugelt worden ist; wir müssen zusehen, wie die »Motore« an uns vorübersausen, hinter den Bergen verschwinden, wie die elementare Gewalt die menschliche Kraft bezwingt und weit hinter sich lässt.

Bis aber diese Maschinen so vollkommen und preiswerth sind, dass sie in demselben Maasse begehrt werden wie unser allgemeines Niederrad, werden noch Jahre vergehen. Bis dahin haben wir noch Zeit, uns mit dem Rad der Gegenwart zu beschaftigen.

Der Winter, wahrend welchem der Sport ruht, gibt die beste Gelegenheit, um Studien zu treiben, um bei wiederkehrender Saison beim Kaufe einer Maschine im Klaren zu sein.«

*) Nach der Anmeldestatistik der B. Z. befinden sich z. B. unter 100 Radfahrern kaum fünf, welche genügende technische Kenntnisse besitzen, um sich in der Stabilitätsfrage ein richtiges Urtheil bilden zu können, und das ist in Anbetracht der verschiedenen Berufszweige auch ganz erklärlich

NOTIZEN.

FLORENZ soll nun auch ein tagliches Radsportblatt erhalten. Dasselbe wird im Formate und in der Farbe des Pariser Fachjournals »Le Velo« erscheinen.

DER BUND deutscher Radfahrer Oesterreichs hat sein Rennprogramm für die kommende Saison bereits entworfen Es finden an Bundesrennen statt: am 25. und 26. Juni die Fernfahrt Triest—Wien, am 29. und 30. Juni grosse internationale Radwettfahren gelegentlich des VI. Bundesfestes in Wien und am 25. August ein Strassenrennen in St. Andra.

IN BERLIN hielt gestern der Gesammtvorstand des Deutschen Radfahrerbundes eine Sitzung ab. Wie wir erfahren, beschaftigte man sich in derselben mit der Stellung, welche seitens des Bundes den in Leipzig gefassten Beschlüssen des »Verbandes der Vereine für Radwettfahren« gegenüber eingenommen werden soll Auf das Resultat der Sitzung, welches uns derzeit noch nicht vorliegt, wird man wohl mit Recht gespannt sein dürfen.

DIE DISTANZFAHRT Bordeaux—Paris durfte sich heuer einer ganz besonders starken Betheiligung erfreuen. In Anbetracht dessen, dass das Rennen heuer auch für Amateurs ausgeschrieben wurde, die in einer besonderen Classe starten sollen, hat auch die »National Cyclists Union« ihren Mitgliedern gestattet, an derselben theilzunehmen. Danach kann sich das Monstrerennen heuer recht interessant gestalten. England kann von seinen bedeutenderen Dauerfahrern Mills, Shorland, Holbein etc. über den Canal senden, und da diesen von französischer Seite sich ein Rivierre, Lesna, Lucas und wie sie sonst Alle heissen mögen, gegenüberstellen werden, so kann man sich auf einen heissen Kampf gefasst machen.

EINE VORRICHTUNG zum Ergänzen und Regeln des Luftdruckes im Luftradreifen, welche wahrend der Fahrt selbstthatig wirkt, ist von R. Hoffmann in Krauschutz erfunden worden. Dieselbe besteht nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz darin, dass an der Radfelge eine mit dem Reifen immer in Verbindung stehende Luftpumpe angebracht ist, welche am oberen Ende mit einem Saugventil versehen ist. An dem mit Druckventil versehenen Kolben ist eine Kolbenstange angebracht, welche in den Reifen hineinragt und den Umfang des Reifens berührt. Durch die beim Fahren erfolgende Zusammendrückung des Reifens wird die Luftpumpe so lange in Thatigkeit gesetzt, bis der Luftdruck im Reifen einer auf den Kolben wirkenden Feder das Gleichgewicht halt

DAS ORGAN des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs publicirt im amtlichen Theile nachstehende Kundmachung: »Die Veranstalter von Meisterschaftsrennen werden hiermit ersucht, im Sinne der Wettfahrbestimmungen die bestehenden Meisterschaften bis langstens 1. Mai 1. J. dem unterzeichneten Sportausschusse anzuzeigen, da unseren Mitgliedern der Start nur bei solchen Meisterschaften gestattet ist, welche dem Sportausschusse zur Anzeige gebracht worden sind. Um Creirung neuer Meisterschaften muss angesucht werden. Die angezeigten und anerkannten Meisterschaften werden im Bundesorgane veröffentlicht, und machen wir die Herren Mitglieder darauf aufmerksam, dass sie nur an solchen anerkannten Meisterschaften theilnehmen dürfen. Für den Sportausschuss des B. d. R. Oe.. Alex. Kovats.«

EINE FERNFAHRT Triest—Wien, veranstaltet vom Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs, findet am 25. Juni d. J. statt Das vorbereitende Comité in Wien ist bereits eingerichtet, die Vorarbeiten sind in bestem Zuge. Dem Wiener Comite gehören die Herren Josef Adametz, Julius Stauda. Hans Bayer und J. P Wostry an. Das vorbereitende Comite in Triest ist ebenfalls zusammengestellt. Dasselbe wird von dem Ortsfahrwart des B. d. R. Oe., Herrn Otto Reisaus, geleitet; diesem Comite gehören auch folgende Herren (sammtlich Mitglieder des Cyclists Club »Triest«) an: Grant Greenham, E. Margoni, Carl Margoni, Fritz Zingg. Jos. Carl Zekole, W. Edwin Jegher, Josef Pisinger, Moriz Michaelis, Th. Fitzio, Heinrich Petschan, Ernst Böhme, J. E. Weinzierl. Die Ausschreibungen werden Anfangs April publicirt werden.

IN DAS COMITE zur Umarbeitung der Wettfahrbestimmungen des »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« wurden im Sinne der gegenseitigen Vereinbarungen des »B. d. R. Oe.«, und des »Verbandes Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport« folgende Herren gewahlt, und zwar: vom »V. W. R.-V. f. W.« Herr Hans Bayer, Prasident des Verbandes und Mitglied des Sportausschusses des »B. d. R. Oe«, und Herr Josef Meister, Cassier des Verbandes vom »B. d. R. Oe.«; Herr Julius Stauda, II. Bundesfahrwart, und Herr Josef Adametz, Bundesvorstandsmitglied. Als Vorsitzender wurde von diesem Comite der I. Bundesprasident Herr Dr. Victor Ohnhauser nominirt. Die Sitzungen dieses genannten Comites werden noch nachste Woche beginnen. Sicherem Vernehmen nach soll das Comité die Tendenz verfolgen, hinsichtlich der Amateur-, respective Geldpreisfrage in der denkbar radicalsten Weise vorzugehen.

DER WIENER BICYCLECLUB halt Freitag den 22. Marz, pracise 8 Uhr Abends, im Schlaraffiasaale (Restauration Lehninger), I., Johannesgasse 4, seine XIV. ordentliche Generalversammlung ab. Fur dieselbe wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes über das Verwaltungsjahr 1894. 2. Bericht der Revisoren 3. Wahl des Prasidenten und der Vorstandsmitglieder 4. Wahl dreier Revisoren. 5. Wahl von Schiedsrichtern. 6. Antrag des Vorstandes auf Statutenanderung. 7. Bestimmung der neuen Dressordnung. 8. Antrag des Vorstandes (Beitritt als Bundesverein zum Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs). 9. Eventuelle Antrage der Mitglieder. Hiezu sei bemerkt, dass Antrage der Mitglieder, welche auf die Tagesordnung kommen sollen, nach § 27 der Statuten von wenigstens zehn Mitgliedern unterschrieben sein und acht Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande schriftlich bekannt gegeben werden müssen.

AUS PARIS schreibt man uns: »Wie bereits gemeldet wurde, soll in diesem Jahre der Werth des »Grand Prix velocipedique« auf 20.000 Frcs. erhöht werden. Nicht nur die Pariser Radsportblatter, selbst die grossen Boulevard-Zeitungen besprachen den Antrag, und das bekannte Blatt »Gil Blas« hat sogar die 80 Stadtverordneten von Paris einzeln befragt, wie sie bei diesem Antrag stimmen werden. Die Majoritat wird für die Annahme sein, wenn auch mit gewissen Clauseln. Gemeinderath Deville wird beantragen, 25.000 Frcs. von der Stadtcasse alljahrlich zu subventioniren unter folgenden Bedingungen: I. Preis 15.000 Frcs., II. Preis 5000 Frcs., III. Preis 2000 Frcs, ferner 4000 Frcs den Arbeitern jener (französischen) Fabrik, in welcher die siegreiche Maschine gebaut wurde — sollte ein auslandisches Rad das erste am Ziele sein, bleiben die 4000 Frcs. für das nachstfolgende Jahr stehen — ferner 1000 Frcs. jenem französischen Journalisten, dessen Bericht über das Rennen nur in französischen Worten (mit Weglassung jedes Fremdwortes) abgefasst ist.«

IN ENGLAND ist man, wie wir bereits zu berichten Gelegenheit hatten, gegenwartig daran, dem sogenannten Fabrikanten - Amateurismus ein Ende zu machen. Die »National Cyclists Union« geht hiebei lobenswertherweise mit unnachsichtlicher Strenge vor und hat erst jüngst ein Exempel statuirt, das nicht verfehlen durfte, Aufsehen zu erregen. Der bekannte Dauerfahrer F. S. Edge ist seinem Berufe nach Director der Filiale der Dunlop Compagnie in London und galt seiner gesellschaftlichen Stellung gemass als Leiter einer grossen Firma als Amateur. Nun erhielt der Vorstand der »National Cyclists Association« vor Kurzem die vertrauliche Mittheilung, dass Edge mehreren Amateurs Bezahlung für ihre Thatigkeit auf der Rennbahn zu Gunsten seiner Firma angeboten habe. Daraufhin beschloss, wie man uns aus London mittheilt, das Executivcomite der »National Cyclists Union« in seiner Sitzung vom 9. Marz, Edge zum Professional zu erklaren und die übrigen Vertreter der Dunlop Compagnie aufzufordern, nachzuweisen, dass sie sich nichts Aehnliches zu Schulden kommen liessen, widrigenfalls ihnen gleichfalls die Amateurlicenz entzogen werden würde.

IN AMERIKA beschaftigt man sich gegenwartig sehr eifrig damit, einen Ersatz für den menschlichen und

thierischen Pacemacher zu finden. Wenn der Meilenrecord jemals auf eine Minute reducirt werden wird, dürfte beim Schrittmachen zweifelsohne entweder Dampf oder Elektricität eine hervorragende Rolle spielen. Menschliche und thierische Kraft sind in ihrer Eigenschaft als Schrittmacher und Windbrecher bereits an ihren Grenzen angelangt. Chas. R. Culver, ein bekannter amerikanischer Trainer, der californische Wettfahrer W. J. Edwards und F. H. Bolte, ein Erfinder aus Milwaukee, haben bereits Pläne erdacht, nach welchen das Schrittmachen mittelst Elektricität bewerkstelligt werden soll. Bei der Ausstellung zu Chicago wurde ein in Thätigkeit befindliches Modell der Bolte-Maschine vorgezeigt. Im Hauptprincip stimmt es mit der Edwards-Erfindung überein, nur wird die dem Recordschläger vorfahrende Maschine durch einen in derselben befindlichen elektrischen Motor getrieben, während bei der Edwards-Maschine die Drähte über Mannshöhe um die Bahn geleitet sind. Functioniren soll der Apparat ganz zufriedenstellend. In der Praxis ist er allerdings noch nicht verwendet worden.

EINE ACTION zur Festsetzung internationaler Rennngesetze, die in allen Radsport betreibenden Ländern giltig sein sollen, plant man, wie uns mitgetheilt wird, in der nordamerikanischen Union. Die Sache soll bei dem nächsten Meeting der Internationalen Radfahrervereinigung, das bekanntlich in Amerika abgehalten werden wird, von der »League of American Wheelmen« zur Sprache gebracht werden. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen der »International Cyclists Union« sind die besten amerikanischen Herrenfahrer in den meisten auswärtigen Meisterschaften nicht concurrenzberechtigt, da sie der Amateurclasse B angehören, deren Mitglieder in den der Internationalen Radfahrervereinigung angehörigen Ländern als Professionals gelten. Nun hält aber Amerika die Betheiligung seiner Herrenfahrer an auswärtigen Concurrenzen für wünschenswerth, weshalb man dort versuchen will, die Internationalität des Sports durch allgemein giltige liberale Amateurbestimmungen zu fordern.

IN BERLIN ist bekanntlich das Radfahren auf Zweirädern nicht gestattet. Nun scheint man dortselbst Schritte einleiten zu wollen, um eine Freigabe des Radfahrens in den Strassen zu erwirken. Es ist gegenwärtig eine Denkschrift ausgearbeitet worden, welche in allgemein verständlicher Weise zuerst die Entwicklung des Fahrrades vom längst vergessenen Hochrade bis zu unserem allgemein üblichen gefälligen Niederrade behandelt und den Nachweis erbringt, dass die Gründe, welche seinerzeit für Erlassung des Verbotes maassgebend waren und ausschliesslich auf die Verwendung des Hochrades Bezug nahmen, jetzt vollständig hinfällig geworden sind. Weiter wird in der Schrift auf die jetzt so vielseitige Verwendung des Fahrrades auf allen Gebieten hingedeutet und die praktische Verwendung dieses Verkehrsmittels in anderen Grossstädten zahlenmässig nachgewiesen. Auch die blühende Fahrradindustrie Deutschlands ist nicht vergessen worden. Die Denkschrift ist ein Werk des ehemaligen Vorsitzenden des Gaues 20, Berlin, des Herrn P. Kuhn, der sich die völlige Durchführung seines Vorhabens zum Ziele gemacht hat. Herr Kuhn hatte schon früher bei Einführung der Verordnung betreffs des Fahrradverkehrs in der Mark Brandenburg den Behörden schätzenswerthe Dienste geleistet und dürfte ein geeigneter Mann sein, um auf diesem Gebiete weitere Schritte zu thun. Zunächst wurde in einer Versammlung von fast allen Vorständen der Berliner Radfahrervereine die Denkschrift unterzeichnet, ausserdem sind die Unterschriften mehrerer angesehener Tageszeitungen, die sich jetzt so hervorragend für den Radsport in's Mittel legen und diejenigen von Besitzern der bedeutendsten weltbekannten Handelshäuser Berlins in Aussicht gestellt. Da weiterhin durch ausgezeichnete Verbindungen die Gewissheit vorhanden ist, dass die Denkschrift dem Minister des Innern persönlich überreicht werden darf, so kann man mit Recht auf den Erfolg gespannt sein.

DIE LITERARISCHEN Ausschreibungen, welche der »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« alljährlich zum Zwecke der Förderung und Unterstützung fachliterarischer Arbeiten publicirt, sind nun auch pro 1895 erschienen. Die Concurrenzthemata sind: I. Zusammenhängende und übersichtliche Darstellung der Entwicklung der Sportverbände in Oesterreich-Ungarn mit besonderer Berücksichtigung des statistischen Momentes; Bedingung ist eine vollkommen unparteiische Behandlung. II. Eine Reisebeschreibung mit Hervorhebung der für den Wanderfahrer zweckdienlichen Weg-, eventuell Zoll- und Unterkunftsverhältnisse. (Humoristische Farbung nicht ausgeschlossen.) Der Preisbewerb erfolgt unter nachstehenden Bedingungen: 1. Die preiswerbenden Arbeiten müssen geistiges Eigenthum des Verfassers und Originale sein. 2. Die Arbeiten müssen bis längstens 1. Mai 1895 an die Adresse des Bundespräsidenten Dr. Victor Ohnhauser,

Wien, X., Himbergerstrasse Nr. 60, gelangt sein. Spatere Einsendungen werden nur dann berucksichtigt, wenn eine Hinausschiebung des Endtermins der Einreichung von Seite des Preisgerichtes für nothwendig befunden wird. 3. Die Arbeiten sind druckreif, d. h. einseitig und fehlerfrei und in deutscher Sprache geschrieben einzusenden; dieselben sind ferners mit einem Motto zu versehen, welches auch auf einem beiliegenden verschlossenen Briefumschlag, der den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthalt, ersichtlich ist. 4. Die Bewerthung der Preise erfolgt durch drei bis fünf von der Bundesleitung dazu ersuchte, sportlich und literarisch urtheilsfahige Vertrauensmanner, welche sich selbst nicht am Preisbewerb betheiligen und deren Namen in der Bundeszeitung vom 3. Mai veröffentlicht werden. 5 Den Preisrichtern ist es vorbehalten, im Falle unzureichender Einreichungen den Endtermin auf langstens 14 Tage hinaus zu verschieben. 6. Die drei besten Arbeiten jeder Kategorie werden von der Bundesleitung in geeigneter Form veröffentlicht. 7. Allfallige Anfragen, Inhalt und Form der Arbeiten betreffend, werden vom I. Bundesprasidenten beantwortet. 8. Der Preisbewerb ist nur offen fur Bundesmitglieder des B. d. R. Oe. Für die vom Preisgerichte als beste Arbeiten anerkannten Einreichungen sind für jede Kategorie drei Preise ausgesetzt, und zwar: I Preis 150 Kronen in Gold, II. Preis 100 Kronen in Gold, III. Preis 50 Kronen in Gold. Zusammen 600 Kronen in Gold.

»LE VELO«, das bekannte Pariser Fachblatt, beschaftigt sich seit einiger Zeit sehr eingehend mit den deutschen Radsportverhaltnissen. Nachdem es erst kürzlich, wie berichtet, sich mit der Amateurfrage in Deutschland befasst hatte, bringt es nun in einer seiner jüngsten Nummern abermals, und zwar sogar an leitender Stelle, einen Artikel, betitelt »Amateurisme Allemand«, in dem das deutsche Amateurwesen einer eingehenden Besprechung unterzogen wird. Derselbe enthalt trotz mancher tendenziöser Entstellungen und vielfacher Unrichtigkeiten auch nicht wenige treffende Bemerkungen über die Zustande im Deutschen Radfahrerbund und beweist, dass man im Ausland trotz der consequenzlosen Principienheuchelei, mit welcher der deutsche Bund die Geldpreise verpönt, wahrend er auf der anderen Seite das bezahlte Fabrikantenfahrerthum nicht nur duldet, sondern womöglich begünstigt, offene Augen dafür hat, welcher Gestalt leider der vom Deutschen Radfahrerbund geubte »reine« Amateurismus in Wirklichkeit ist. Wir reproduciren das Essay nachstehend: »Das alte Lied, sagte gestern unser Mitarbeiter V. Breyer, als er von der Frage der Matches sprach Das alte Lied, konnte ich heute wiederholen, da ich dieses Wort niederschreibe, das Strome von Tinte fliessen machte: Amateurismus. Diese ewige Frage, immer beendigt, immer wieder auf's Tapet gebracht, ist soeben am anderen Ufer des Rheins wieder erstanden. Bis jetzt wurde sie in Deutschland auf sehr einfache Weise geregelt: alle Welt war Amateur (Dieser Grundsatz gilt im D. R.-B. auch noch jetzt, kein Geldpreis — Amateur! Die Red.) Die Rennen hatten noch nicht jene Entwicklung wie in Frankreich und England genommen, und ausserdem konnten sich die grossen Vereine den Luxus leisten, die Reisekosten ihrer Champions zu bezahlen. Aber seit dem Hinzukommen fremder Rennfahrer genügte die bestehende Qualification nicht mehr den Erfordernissen des Augenblickes. Das alte Deutschland konnte nichts machen als den fremden Fahrern seine nationalen Champions entgegensetzen. Daher die Lehr ertheilte Erlaubniss, sich mit den Professionals zu messen, was so viel Larm in der Radfahrerwelt verursachte und mit dem Verlangen nach der Disqualification des deutschen Fahrers endigte. Es war evident, dass Deutschland sein veraltetes System nicht beibehalten konne gegenüber dem fortwahrenden Vorschreiten der fremden Nationen auf dem liberalen Wege Aber der Deutsche Radfahrerbund, der bei unseren Nachbarn die Rolle der Union Vélocipedique de France spielt, widerstand mit aller Macht. Für die deutsche Vereinigung konnte und kann es auch jetzt nur Amateurs geben; und das »Stahlrad« sowie das officielle Organ des Deutschen Radfahrerbundes haben seither nicht aufgehört, diejenigen anzugreifen, welche die schon eingeschossene Festung des »reinen« Amateurismus vollends schleifen wollen. Sie gingen sogar so weit, sie Halbdeutsche zu nennen. Es ist in der That werth, bemerkt zu werden, dass hauptsächlich in den suddeutschen und den angrenzenden Landern die Geldpreisbewegung entstand, wahrend der Amateurismus im Norden Widerstand leistet Der Deutsche Radfahrerbund halt die Rennveranstalter, die mit ihm verbündet sind, in seiner Gewalt. Um der Bewegung kurzer Hand ein Ende zu machen, weiss er nichts Besseres, als diesen zu verbieten, Geldpreisrennen zu veranstalten Eine solche Entscheidung war zu direct den Interessen der Rennveranstalter entgegengesetzt, als dass sie dieselbe vorübergehen liessen, ohne dagegen zu protestiren. Aus ihrem Einverstandniss ist das Syndicat hervorgegangen, von dem wir neulich sprachen und das den Zweck hat, die Fahrer von der strengen Vormundschaft des Deutschen Radfahrerbundes zu befreien. Die grössten Rennvereine, die von Berlin, Hannover, Leipzig, Breslau haben sich zusammengethan und eine Eintheilung in drei Classen angenommen: Amateurs, Rennfahrer und Professionals. Diese Classification hat »Le Velo« neulich veröffentlicht Die Allgemeine Radfahrunion, die Rivalin des Deutschen Radfahrerbundes, hat diese Beschlusse unterschrieben. Was wird der Deutsche Radfahrerbund machen? Man weiss es noch nicht. Ebenso weiss man nicht, was mit der Disqualification Lehr's werden wird, welche die Internationale Radfahrervereinigung verlangt hat und von der man nichts mehr reden horte. Lehr wird zweifellos Amateur in Deutschland bleiben, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass er zu den Weltmeisterschaften zugelassen wird, nachdem er drei Monate lang in Frankreich, Italien und England gegen Professionals gefahren. Man darf übrigens nicht glauben, dass der Fall Lehr ein vereinzelter sei; schon seit mehreren Monaten hat das Muhlhausener Blatt »Velo-Sport d'Alsace-Lorraine« eine Liste von mehr als funfzig Fahrern zusammengestellt, die an Rennen von Professionals theilnahmen oder die Geldpreise angenommen haben und die nichtsdestoweniger als Amateurs anerkannt werden. Aus dieser langen Liste ziehe ich einige bekannte Namen, die von Fritz Opel und seinem Bruder Heinrich, Gutknecht, Otto, Underborg, Chastel, Gehrig u. s. w. Trotz zahlreicher an den Sportausschuss des Deutschen Radfahrerbundes gerichteter Reclamationen ist keiner dieser Fahrer disqualificirt worden. Der deutsche Bund ist also in einer recht kläglichen Situation, wenn er seinen Amateurismus vertheidigt — wie er es hartnackig thut — da die Mehrzahl seiner Fahrer nichts als gewohnliche Professionals sind. Das Merkwürdigste aber ist es, dass gerade diese Vereinigung, so lax in Bezug auf die eigenen Fahrer, mit der Ausschreibung der Weltmeisterschaften von der International Cyclists Association betraut wurde.«

ATHLETIK.

GANZE MENSCHEN.

Der am meisten bewunderte, geschmahte und gepriesene Philosoph der Gegenwart, Friedrich Nietzsche, sagt in einem seiner Bücher, die nun Alle gelesen haben wollen, aber sehr Wenige gelesen haben: »Der nackte Mensch ist im Allgemeinen ein schandlicher Anblick — ich rede von uns Europaern (und nicht einmal von den Europaerinnen!). Angenommen, die froheste Tischgesellschaft sahe sich plötzlich durch die Tücke eines Zauberers enthüllt und ausgekleidet, ich glaube, dass nicht nur der Frohsinn dahin und der starkere Appetit entmuthigt ware — es scheint, wir Europaer konnen jener Maskerade durchaus nicht entbehren, die Kleidung heisst.«

Nietzsche benützt die in diesen Worten gekennzeichnete Thatsache dazu, um auszufuhren, dass auch die ubliche Verkleidung des moralischen Menschen, ihre Verhüllung unter moralische Formeln und Anstandsbegriffe, das ganze wohlwollende Verstecken unserer Handlungen unter die Begriffe Pflicht, Tugend, Gemeinsinn, Ehrenhaftigkeit, Selbstverleugnung seine eigenen guten Grunde habe . . . denn: »Nicht die Furchtbarkeit des Raubthieres findet eine moralische Verkleidung nothig, sondern das Heerdenthier mit seiner tiefen Mittelmassigkeit, Angst und Langeweile an sich selbst. Moral putzt den Europaer auf — gestehen wir es ein! — in's Vornehmere, Bedeutendere, Ansehnlichere. . .«

Nun, direct kümmern uns hier die heute mehr und minder nothig gewordenen moralischen Verhüllungen nichts — wir haben es wesentlich mit der unumganglich nothig gewordenen Verkleidung des physischen Menschen in Europa von heute zu thun, der »nackt« in seiner Muskelschlaffheit in der That in der Regel einen höchst unerfreulichen Anblick bietet. Wir nehmen da, nicht so galant wie Nietzsche, und wahrhafter, auch den weiblichen Menschen nicht aus; denn auch unsere Frauen von heute haben nicht nur, weil dies eine Forderung der Scham ist, die Bekleidung sehr nöthig, sondern auch um Hasslichkeiten zu verhüllen und Mangel zu erganzen. Alexander Dumas der Sohn, der sich auf weibliche Schönheit so gründlich versteht, wie dies seinem Vater nachzurühmen ist, hat einem seiner Romane eine sehr pikante Abhandlung über die Schönheit des weiblichen Fusses eingefügt. Er macht sich über die Schwarmerei der Manner lustig, welche von der Schönheit des Fusses ihrer Angebeteten entzückt sind, ohne dass sie denselben jemals unbekleidet gesehen hatten. Welche grausame Enttauschung stehe ihnen bevor, wenn sie diesen gepriesenen Fuss einmal in seiner widerwartigen Nacktheit erblicken, verkrümmte Zehen, angelaufene Adern, Hautwucherungen u. s. w. Dann erkennen sie zu ihrer hochsten Verstimmung, dass lediglich die Chaussure das Schone daran gewesen! Ach, ein wirklich schoner Fuss dagegen, welch eine Augenweide, reizender als jedes Marmorgebilde, weich wie eine Blume, von Lilienweisse, die Nagel und Auslaufer der Zehen rosig, die Haut von feinen, die spiegelglatte Haut durchschimmernden Aederchen durchzogen und dabei von trauter, anheimelnder Lebenswarme!

So wie es aber mit dem weiblichen Fuss, so ist es mit dem ganzen Korper des Europaers von heute — in der Regel! — bestellt; ganze Muskelpartien kommen gar nicht zur Erscheinung, weil sie erschlafft unter Fettansatzen schlummern, und die Ausbildung dieser Muskelpartien ist nicht nur eine Bedingung der Kraft, sondern auch der Schönheit; wo sie mangeln, haben wir nur halbe Menschen vor uns, und da solche halbe Menschen heute in der Majoritat sind, so werden unsere Nachkommen mehr und mehr halbe Menschen sein und ganze Menschen, deren Korper wie deren Geist in allen Theilen ebenmassig ausgebildet ist, mit jeder neuen Generation immer seltenere Ausnahmen werden.

Wir werden uns nicht damit aufhalten, lang und breit nachzuweisen, dass das eine sehr ernste, für die künftige Entwicklung der Menschheit maassgebend wichtige Sache ist, das muss anders werden, denn es kann anders werden; lehrt uns doch die Culturgeschichte hochgebildeter, ja der hochstgebildeten Volker und Zeiten, dass es anders gewesen. Man hat sich nur zu fragen, ob es moglich gewesen ware, dass ein griechischer Philosoph den fürchterlichen Satz wie unser Nietzsche ausgesprochen hatte, »der nackte Mensch ist im Allgemeinen ein schandlicher Anblick«. Ganz Griechenland hatte eine solche Behauptung so grotesk gefunden, dass es in ein homerisches Gelachter ausgebrochen ware! Das ware gar nicht anders moglich gewesen, denn gymnastische Uebungen waren bei der mannlichen und weiblichen

Jugend Griechenlands ebenso streng geboten, wie bei unserer das Beten des Vaterunser.

Und diese körperlichen Uebungen wurden bei zunehmendem Alter nicht etwa aufgegeben, sondern mit ungeschwachtem Eifer fortgesetzt, sie wurden zu Lebensgewohnheiten, denen sich der hochbetagte Greis ebensowenig entzog wie der Jüngling, dem eben die ersten Barthaare auf der Oberlippe keimten. Weiss man doch von Sokrates, dass er an jedem Morgen eine halbe Stunde und mehr der Uebung des Tanzes widmete und von seinen Schülern dies als eine höchst wichtige Sache forderte, denn, meinte der Weiseste der Weisen, das erhalte den Körper gewandt, starke ihn und mache den Geist frisch und hell!

Zur Zeit der Renaissance aber, da die Wundermanner an Kraft und Schönheit Leon Battista Alberti, Lionardo da Vinci, Luigi Cornaro lebten, Tizian im Alter von 99 Jahren noch ein Bild malte, Casar Borgia mit einem Schwerthieb einem Pferde den Kopf vom Rumpfe trennte, Frundsberg mit einem Handgriffe ein schweres Hufeisen brach, war es ebenso, namentlich die Italiener der Renaissance werden der Welt als »ganze« Menschen stets leuchtende Vorbilder sein.

Leon Battista Alberti war, wie spaterhin Lionardo, der starkste Mann seiner Zeit, aber er war zu gleicher Zeit einer der ersten Baukünstler, ein trefflicher Maler, ein namhafter Bildhauer und ein so gewandter Dichter, dass er ein lateinisches Poem verfassen konnte, das langere Zeit von den Gelehrten der damaligen Zeit für das Werk eines vergessenen romischen Poeten gehalten wurde; auch verfasste er kunstkritische Schriften, welche auch heute noch so viel Geltung haben, dass Jeder, der über Kunst überhaupt schreibt, sie gelesen haben muss. Wie sehr Lionardo ein ganzer Mensch war, weiss jeder Schulknabe, und die Thatsache, dass er mit dem ebenso genialen als lasterhaften, mit dem Scheusale Casar Borgia in innigem Freundschaftsverhaltniss stand, ist eben auch wesentlich dadurch zu erklaren, dass er sich zu einem Manne, der ihm an körperlicher Kraft und Energie des Willens unter allen seinen Zeitgenossen am meisten ebenbürtig war, hingezogen fühlen musste, weil eben damals Jedermann darnach trachtete, ein ganzer Mensch zu werden und die Universalitat der Bildung hoher geachtet wurde als alles Andere.

Ueberblickt man das Leben dieser Manner, so staunt man über ihre ausserordentliche Leistungskraft auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Konnens, man wird da unwillkürlich von der Empfindung überkommen, dass diese Sonntagskinder des Geschickes weder jemals müde wurden, noch das Bedürfniss nach Ruhe kannten, ja dass ihre Ruhe nur immer eine Vorbereitung zu neuer, erfolgreicher Thatigkeit bedeutete.

Das war aber so, weil sie ganze Menschen waren, weil sie auf die Erhöhung ihrer körperlichen Krafte ebenso hielten wie auf diejenige ihrer geistigen, und weil sie von der Ueberzeugung durchdrungen waren, dass Schönheit und Starke immer Hand in Hand gehen und dass in einem schwachen Körper der Geist, wenn's hoch kommt, mehr eine verzehrende als eine leuchtende Flamme ist.

Trachtet also vor Allem darnach, muskelkraftig zu werden, das ist die Grundlage von Allem, und darin liegt das Heil der Zukunft. *R—n—i.*

FECHTEN.

THEORIE UND PRAXIS DES FECHTENS.

Das Fechten lässt sich von drei verschiedenen Gesichtspunkten auffassen.

Als hygienische und elegante Gymnastik, welche ihren Anhangern im Fechtsaale zu einer wohlthuenden Transpiration verhelfen und sie bestenfalls befahigen soll, bei den Dilettanten-Assauts der gewöhnlichen Fechtakademien ziemlich correct mitwirken zu konnen.

Ferner als Wissenschaft und Fertigkeit fur jene Amateurs, welche sich in Duellen oder bei den Poules der Akademien leistungsfahig erweisen wollen.

Und schliesslich — sowohl bei Meistern als auch bei Amateurs — als hochentwickelte Kunst, deren Criterien in mancher Beziehung analog jenen sein müssen, die bei allen Künsten in Betracht kommen.

Wir wollen uns diesmal mit dem zweiten dieser Gesichtspunkte befassen, was umsomehr angezeigt erscheint, als ja das Fechten in den allermeisten Fällen nur als Vorbereitung zum Duell aufgefasst und betrieben wird.

Wenn wir nun die verschiedenen Lehrbücher der Fechtkunst betrachten, so muss uns die allen gemeinsame Thatsache auffallen, dass sie den in Regeln gebrachten Fechtmethoden zwei Kampfer zu Grunde legen, welche richtig geschult sind und ihre Bewegungen vollkommen correct ausführen.

Dies ist einerseits richtig, denn die Regeln einer Wissenschaft konnen nur demjenigen Nutzen bringen, der sie kennt und zu ihrer Ausübung genügend weit fortgeschritten ist.

Andererseits ist es aber auch wünschenswerth, sich mit denjenigen zu beschaftigen, die ohne genügend lange systematische Vorbereitung zu einem Duelle gezwungen sein konnten. Von diesem Standpunkte nun halte ich die in wenigen Zeilen zusammengefassten Rathschlage für das Duell, welche die verschiedenen Fechtbücher den Ungeübten widmen, für ganz unzureichend und glaube auch, dass das einschlagige Studium weit ausführlicher und gründlicher sein konnte und auch Jenen Nutzen bringen würde, welche das Fechten als Kunst betreiben und diese Kunst nicht ganz in den dogmatischen Bahnen des Conventionellen eingeengt zu sehen wünschen.

Es gibt wahrhaftig sehr wenige grundlegende Axiome der Fechtkunst, und wem es gelungen ist, nur fünf oder sechs ihrer Postulate in der Praxis anzuwenden, der ist schon als Fechter zu betrachten. Aber die praktische Anwendung — darin liegt die Schwierigkeit!

Wer die Klingenführung der ungeschulten sowie der schwachen und unregelmassigen Kampfer studirt, kann sich überzeugen, dass die von ihnen zum »Treffen« angewendeten Mittel geradezu denjenigen entgegengesetzt sind, welche die Kunst lehrt; demnach konnte man die These aufstellen, dass die Theorie des Fechtens nur für starke Fechter richtig ist und dass den Ungeübten der Instinct Mittel eingibt, welche oft fehlerhaft, zumeist unlogisch und immer unelegant sind, trotzdem aber hie und da doch zu Erfolgen führen. Das gegenwartige System des Fechtunterrichtes ware nur dann ganz richtig, wenn jeder Schüler bei seinem Eintritte in einen Fechtsaal erklaren würde, dass er das Studium der Fechtkunst bis zur vollstandigsten Entwicklung seiner physischen und intellectuellen Mittel betreiben, bis zur Erreichung dieses Desideratums jedoch auf die praktische Bethatigung jeder fechterischen Starke verzichten wolle.

Aber im Interesse jener Schüler, welche vielleicht gezwungen sein konnten, ohne eine derartige Vorbereitung ein Duell ausfechten zu müssen, mag die Frage ernstlich aufgeworfen werden, ob es nicht opportun ware, zu einer ganz anderen Ausbildungsmethode zu greifen; man müsste erwagen, ob nicht vorerst das Klingenspiel des Unwissenden für die Duellpraxis dadurch ausserst gefahrlich gemacht werden konnte, dass man zuerst seinen Instincten freien Lauf lasst und ihn erst im weiteren Verlaufe der Schulung allmalig dazu bringt, mit dem Beispiele guter Fechter vor Augen, seine Fehler bei der praktischen Ausübung stufenweise zu corrigiren und schliesslich ein sehr gefahrlicher und starker Gegner zu werden. Der so erzogene Fechter würde nie elegant werden und bei den Akademien eine schlechte Figur spielen, aber jeden Moment bereit sein, im Duelle das Möglichste zu leisten. Als Lehrer würde ein solcher Fechter nie zulassig sein, aber wir sprechen hier nur von Dilettanten, und zwar von solchen, welche darauf halten, in der geringstmöglichen Zeit nützliche, praktische Resultate zu erreichen. Andererseits wurden hiebei auch die regelrechten Fechter öfter in die Lage kommen, alle Bizarrerien kennen und bekämpfen zu lernen, welche der Instinct des Naturalisten wachruft und welche vom Meister unter Umstanden — d. h. wenn der Waffengebrauch dadurch gefahrlicher würde — nicht nur nicht bekampft, sondern geradezu gesteigert werden müssten

Durch haufiges Ueben mit derart ausgebildeten Raufern würde sich die Erfahrung der wirklichen Fechter wesentlich steigern und ihr Klingenspiel zu einem so positiven, vorsichtigen gestalten, dass es auch ihnen beim Duelle vom höchsten Nutzen sein musste.

Ich frage also, ob es nicht für irgend einen Verfasser fechterischer Lehrbücher — naturlich für einen Berufenen — geboten ware, zu lehren, wie man die Waffenführung derjenigen möglichst gefahrlich machen kann, denen es weder Zeit, noch sonstige Umstände gestatten, auf dem gewöhnlichen Wege starke Fechter zu werden.

Barbasetti.
(Uebersetzt von *S.*)

NOTIZEN.

ALEX. PRINZ VON THURN-TAXIS wurde in der am 7. d. M. stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung des Union-Fechtclubs zum Prasidenten gewahlt und hat diese Wahl angenommen. Wir konnen den Union-Fechtclub zur Wahl seines auch in Fechterkreisen bekannten Prasidenten nur warmstens beglückwünschen und die Ueberzeugung aussprechen, dass hiedurch das Fortschreiten in den vom genannten Club inaugurirten fechterischen Bestrebungen eine machtige, Erfolg verheissende Stütze erhalten hat.

DER WIENER Fechtclub »Haudegen« veranstaltet am 30. Marz zur Feier seines fünfzehnjahrigen Bestandes im Ronacher-Saale ein Kranzchen, verbunden mit einem Schaufechten. Letzteres, in zwei Abtheilungen geschieden, wird zuerst Schule und Assauts moderner Waffen, Sabel und Fleurett, dann Gefechte mit Korbsabel, Schlager, Bayonnet etc bringen, wahrend der zweite Theil der Darstellung einer Fechtschule aus dem XVI. Jahrhundert gewidmet sein wird, wobei die Gefechte mit dem zweihandigen Schwerte Dussack, Dolch und Degen veranschaulicht werden. Wir kommen nach dem Feste noch ausführlicher auf dasselbe zurück.

BILLARD.

AUS LEIPZIG theilt uns der Billardmeister H. Kerkau mit, dass bei seinem in unserem Blatte vom 17. v. M. publicirten »Eingesendet« ein Satz wegblieb — wie hier ausdrücklich constatirt sei, durch des Einsenders Verschulden, denn das uns übermittelte Manuscript enthielt denselben nicht — wodurch eine unliebsame Störung des Sinnes des »Eingesendet« hervorgerufen werden konnte. In dem Satz des »Eingesendet«: »Wenn Herr Trebar seinen unberechtigten Widerwillen gegen den Ort, wo unser letztes Turnier stattfand, fallen lasst, bin ich zu jeder Zeit bereit, hierselbst mit ihm ein Turnier auszutragen«, soll es noch ausserdem heissen: »dagegen bin ich behindert, vor 1. April dieserhalb anderweitig wo hinzukommen. Ab dieser Zeit bin ich hiezu erbotig, sowie auch, mit ihm in Dresden zu spielen.«

JAGD.

IN DEN REVIEREN des k. und k. Leibgeheges Gödöllö wurden in der Zeit vom 1. Februar 1894 bis 31. Jänner 1895 gestreckt: An Nutzwild: 152 Stück Edelwild, 74 Stück Schwarzwild, 66 Rehböcke, 6699 Hasen, 499 Lapins, 2 Stück Birkwild, 29 Stück Trutwild, 2290 Fasanen, 2978 Rebhühner, 187 Waldschnepfen, 101 Wildenten, 53 Wachteln und 74 Stück verschiedenes Wild. Seine Majestät der Kaiser schoss davon acht Hirsche, ein Thier, drei Becker, zwei Bachen, vier Frischlinge, fünf Rehböcke, 64 Hasen, ein Birkwild, 225 Fasanen, sechs Rebhühner und zwölf Waldschnepfen. An schädlichem Wilde wurden erlegt: 1 Fischotter, 232 Füchse, 29 Dachse, 27 Wildkatzen, 5 Steinmarder, 86 Iltisse, 482 Wieseln, 192 Igeln, 1245 Stück verschiedene Jagdschädlinge, 16 Adler, 106 Hühnerhabichte, 179 Bussarde, 406 kleine Falken, 1 Uhu, 1847 Kraben und Elstern, 366 verschiedene kleinere Raubvögel. Der Totalabschuss betrug somit in der bezeichneten Zeitperiode 18.424 Stück Wild.

DIE BILDUNG eines Thierschutzvereines in Sarajevo steht in Aussicht. Es berichtet diesbezüglich die »Bosn. P.«: »Mit Vergnügen constatiren wir, dass sich in Folge des vom Rechnungsbeamten der Landesregierung Žiga Basch verfassten und in unserem Blatte vom 26. Jänner laufenden Jahres enthaltenen Artikels, betreffs Gründung eines Thierschutzvereines in Sarajevo, in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt ein reges Interesse zeigt. Insbesonders sind es die Damen aller Stände, welche obige Idee sehr beifällig aufgenommen haben, ferner die Beamten der Landesregierung, der Eisenbahnen, der Tabakfabrik, die Vertreter der Presse, der Professorenkörper und die Kaufmannswelt, die zahlreich ihren Beitritt zusichern und die thatkräftigste Unterstützung dieses nützlichen Vereines versprechen. Sehr erfreulich ist ferner der Umstand, dass sich auch die einheimische Bevölkerung, in erster Linie die Muhammedaner, für diese humane Institution lebhaft interessiren und deren raschestes Inslebentreten wünschen. Eventuell erwünschte nähere Aufklärungen werden von den Herren Tabakfabriks-Director Gustav Keller, Oberingenieur der k. und k. Bosnabahn Friedrich Zezula, Kreisveterinär Jacob Hausner, Rechnungsbeamten Žiga Basch, sowie in unserer Redaction ertheilt.«

IM BEZIRKE ROGATICA in Bosnien tauchte Ende Jänner ein wüthender Wolf auf, der unter der Bevölkerung der Gemeinde Sokolac und Zljebovi grosses Unheil anrichtete. Der Wolf biss nämlich einen Knaben zu Tode, während er vier weitere Personen schwer, acht leicht verletzte. Das erste Opfer war ein dreizehnjähriger Knabe, der, auf freiem Felde dem Vieh Heu vorlegend, die auf ihn zulaufende Bestie für einen Hund hielt. Er wurde sich der Gefahr erst bewusst, als der Wolf auf ihn sprang und ihm ein Stück Haut von der Stirne riss. Sein jüngerer Bruder, der in der Nähe weilte, ergriff einen Knüttel und schlug beherzt auf den tückischen Feind ein. Der Wolf verbiss sich in den Knüttel, und die Kinder konnten entfliehen. Hierauf lief der Wolf weiter und zerfleischte einen zwölfjährigen Knaben so furchtbar, dass er auf der Stelle todt blieb. Ein Landmann, der die grässliche Scene gesehen hatte, lief dem Wolfe nach und feuerte aus der Pistole einen Schuss ab, ohne zu treffen, worauf sich die Bestie auf ihn stürzte und ihn verwundete. An diesem und am nächsten Tage trieb sich der Unhold in der Gegend herum und verletzte, wie bereits eingangs erwähnt, eine ganze Reihe Unglücklicher, die ihm in den Weg kamen. Am 26. Jänner wurde das wüthende Thier endlich von zwei Bauern erlegt, nachdem es auch diese verwundet hatte. Ausserdem biss es noch Pferde, Rinder, Schweine und mehrere Hunde, welch' letztere bereits vernichtet, die übrigen Thiere aber isolirt wurden. Charakteristisch ist es, dass alle Verletzungen am Kopfe stattfanden, was das markanteste Anzeichen der Tollwuth eines Wolfes ist. Er hat den meisten Angefallenen die Kopfhaut scalpirt, weshalb man auch in seinem Magen einen Ballen Haare fand. Den Leuten wurde sofort ärztliche Hilfe zutheil und wurde auch ein Veterinär entsendet, der die Wuth des erschlagenen Thieres constatirte. Es sind übrigens Schritte eingeleitet worden, dass die Verletzten in das Budapester Pasteur-Institut überführt werden.

AUS STEIERMARK wird der »Oe. F.- u. J.-Z.« über die vorjährigen Jagdverhältnisse in diesem Lande geschrieben: »Nach der Gunst der Witterungsverhältnisse hätte das Jahr 1894 zu den besten zählen sollen, denn der Winter 1893/94 war schneearm und milde, die sehr verfrühte Setzzeit der Hasen tadellos günstig, die Brutzeit der Rebhühner und Fasanen liess nichts zu wünschen übrig. Aber viele Reviere krankten noch an den bösen Folgen der Jahre 1891 und 1892, wo das Wild ausserordentlich zu leiden hatte; es fehlte vielfach der nöthige Besatz, den das günstige Jahr 1893 nicht vollkommen herstellen konnte. Die häufigsten Wildarten der mittleren und unteren Steiermark, Rebhühner, Fasanen und Hasen, haben im letzten Herbste und Winter zumeist recht gute Strecken ergeben, und auf den Hauptjagden in unseren Ebenen und Hügeln ging es oft so lebhaft zu wie in einem Schnellfeuergefecht, sicherlich zur lebhaften Befriedigung aller Schiesser und — Danebenschiesser, welch letztere Gattung von Nimroden bekanntlich immer in ansehnlicher Zahl vertreten ist. Es gab so reiche Strecken, dass in der noch warmeren Herbstzeit, wo eine weitere Versendung von Wildbret nicht möglich war, die Wildpreise so tief herabsanken, dass die Hasen von den Händlern nur mit 60 kr., Fasanen nur mit 80 kr. bis 1 fl. bezahlt wurden. So viel in der Nähe der Landeshauptstadt, im Mur- und Raabthale für die Hege der Jagd auch geschieht, so reiche Ergebnisse hier auch erzielt werden, so scheint uns Untersteiermark in jüngster Zeit doch den Rang ablaufen zu wollen. In seinem südöstlichen Theile, in den Niederungen der Drau gegen die Landesgrenze zu, sind an Fasanen und Hasen neuestens Strecken zu verzeichnen, die an einzelnen Jagdtagen nach mehreren Hunderten zählen und einigermaassen an die niederösterreichischen, mährischen und böhmischen Jagden erinnern. Der mustergiltige Jagdbetrieb verbreitet sich von Croatien (Graf Bombelles'sche Reviere etc.) herauf und wird hoffentlich bald das ganze Pettauerfeld, die grösste Ebene des Landes, umspannen, welches in vielen Theilen für die Landwirthschaft einen sehr spärlichen Boden, für die Jagd dagegen vorzügliche Reviere bietet. Sonst lassen die untersteierischen Jagdverhältnisse trotz sehr günstiger natürlicher Bedingungen im Vergleiche zu Mittel- und Obersteiermark im Allgemeinen noch sehr viel zu wünschen übrig. Um so rühmenswerther soll hervorgehoben werden, dass hie und da Jagdgesellschaften und einzelne Jagdbesitzer die Jagd seit Jahren sachgemäss und in opferwilliger Weise zu heben bemüht sind, und dass diese wenigen aufmunternden Beispiele, wenn nicht alle Anzeichen trügen, Nachahmung finden. Untersteiermark krankt dabei an einem Missstande. Es gibt dort, weil keine Musterreviere, auch keine praktische Schule für angehende Revierjäger, die natürlich der zweiten Landessprache kundig sein müssen. Ein weites, vielversprechendes Gebiet, für Gems-, Roth- und Rehwild, sowie für die Balzjagd wie geschaffen, ist bisher von opferwilligen Waidmännern ganz unbeachtet geblieben, die herrlichen Sannthaler Alpen und deren Vorberge. Während in Obersteiermark fast alle namhaften Hochwildreviere »in festen Händen« sind und sich eines herrlichen Wildstandes erfreuen, liesse sich in den Sannthaler Alpen noch sehr viel schaffen, zumal neuestens das obere Sannthal durch die Bahn Cilli-Schönstein und der letzte Winkel Sulzbach durch eine gute Strasse bequem zugänglich gemacht worden sind. Da die Alpenwirthschaft und Viehzucht hier in ungleich bescheidenerem Umfange betrieben wird als in ganz Obersteiermark, so würde ein vertiefterer Jagdbetrieb auch kaum auf nennenswerthe Hindernisse stossen. Was brave und zielbewusste Schonung und Hege bezüglich des Rehwildes zu leisten vermag, das hat jüngst der Hohenberg, einer der Vorberge des Schöckels bei Graz, gezeigt. Vor gut einem Jahrzehnt war Rehwild dort so spärlich, dass in einem Triebe kaum ein bis zwei Sprünge Rehe vor die Schützenlinie kamen. Bei der letzten Turnusjagd, zu welcher nur eine bescheidene Schützenzahl geladen war, und für welche nur ein geringer Apparat von Treibern und Bracken aufgeboten wurde, fielen in zwei Trieben 44 Rehe nebst 50 Hasen und 1 Fuchs, wobei noch zu erwähnen ist, dass mehrere Waidmänner, um das Revier zu schonen, grundsätzlich keine Gais und kein Kitz schossen, dass das gleiche Revier zur Blattzeit einige gute Sechserböcke geliefert. Das dürfte wohl die schönste steierische Rehjagd des abgelaufenen Jahres gewesen sein.«

DER ZWINGER.

EINE PRÜFUNG von Kriegshunden wird gelegentlich der im Mai stattfindenden Hundeausstellung in Dresden abgehalten werden. Die Kriegshunde sind am 23. Mai den Herren Preisrichtern innerhalb des Ausstellungsplatzes vorzuführen und werden am 24. Mai nach folgenden Propositionen geprüft: 1. Dressur: Appell, Führigkeit, Ablegen, Halsgeben etc. 2. Meldedienst: Einfaches Melden, hin und zurück. Ausdehnen auf 4—5 Kilometer, erschwert durch Passiren von Hindernissen, Wasser etc. Begegnen von anderen Truppentheilen, anderen Hunden, Schiessen etc. Benehmen der Hunde bei verlegtem Meldeplatz. Meldehunde auf Nase Patrouillen nachschicken. 3. Sicherheitsdienst: Auf der Stelle und auf dem Marsche. 4. Aufsuchen und Verbellen, beziehungsweise Verweisen Verwundeter. 5. Hunde als Munitionszuträger. Die Hunde sind bei der Prüfung möglichst unter Anleitung eines Officiers vorzuführen. An der Prüfung können sich Hunde jeder Race und jeden Alters betheiligen, es wird nur in einer Classe gerichtet. Die Anmeldungen der Hunde haben bis 1. Mai zu erfolgen, und sind diese an Hauptmann v. Minckwitz, Dresden-N, Forststrasse 13, zu richten. Die Hunde sind am 22. Mai im Laufe des Nachmittags durch ihre Führer einzuliefern und müssen bis spätestens 8 Uhr Abends auf dem Ausstellungsplatz eingetroffen sein. Die Hunde werden in sorgfältig desinficirten Standen untergebracht, an einer Kette befestigt und sind durch Zwischenwände von einander getrennt. Standgelder für Kriegshunde werden nicht erhoben und übernimmt der Verein auf Wunsch die Fütterung der Hunde. Von 6 bis 8 Uhr Vormittags ist es gestattet, die Hunde zum Bewegen aus den Standen zu nehmen. Während der Ausstellungsstunden dürfen die Hunde nicht ohne besondere Erlaubniss von ihrem Platze entfernt werden. Die Führer der Hunde werden einquartiert; für ihre Verpflegung haben dieselben selbst Sorge zu tragen. Die Prüfung beginnt 9 Uhr Vormittags. Das Preisrichteramt haben angenommen: Generallieutenant v. Kirchbach, Oberstlieutenant d'Elsa, Hauptmann v. Nauendorf und Hauptmann v. Minckwitz.

EINE VEREINIGUNG der Jagdhund- und Jagdvereine wird derzeit in Deutschland sehr eifrig geplant. Ein diesbezüglicher Aufruf, welchen der Vorsitzende des Vereines »Hirschmann« (Egon Prinz von Ratibor und Corvey), der Vorsitzende des »Club Kurzhaar« (S. Tillmann), ferner der Vorsitzende des »Teckel-Club« (R. Benda) publiciren, hat folgenden Wortlaut: »Unsere jetzigen zersplitterten kynologischen Verhältnisse haben Unterzeichnete veranlasst, neue Satzungen, die ein Handinhandgehen der Jagdhund- und Jagdvereine erstreben, aufzustellen. Dieselben sind theilweise nach den Satzungen der Delegirten-Commission und theilweise nach denen des Verbandes kynologischer Vereine unter Ausscheidung und Verbesserung der bisher vorhandenen Mängel ausgearbeitet. Weshalb entstand die Zersplitterung? Die Delegirten-Commission, der das hohe Verdienst der Grundsteinlegung für die Reinzucht von Hunden in Deutschland gezollt werden muss, beharrte zu sehr bei ihren alten Grundsätzen, sie passte sich nicht den nach 12jähriger Entwicklung eingetretenen Verhältnissen an, sie verschloss sich jungen Vereinen, mit einem Worte, sie hinderte den Fortschritt. Die Folge davon war die Gründung des Verbandes kynologischer Vereine. Derselbe hat die bestehenden Mängel der für die Delegirten-Commission maassgebenden Satzungen abgeändert und auf diese Weise zum Fortschritte der Kynologie gewirkt. Es entstanden viele Specialvereine, auch solche, welche sich zu der Delegirten-Commission bekannten, beziehungsweise in der Delegirten-Commission vertreten sind. Beim Verbande kynologischer Vereine ist auch nicht Alles vollkommen, wie es wohl überhaupt nichts Vollkommenes in der Welt geben dürfte. Die Person konnte öfter nicht von der Sache getrennt werden, und auch oft mit Recht. Unsaubere Elemente gehören nicht in eine anständige Gesellschaft und müssen entfernt werden. Auch dieser Punkt ist durch einen Cartellvertrag in den neuen Satzungen vorgesehen worden. Der aufmerksame Beobachter kynologischer Fortschritte wird sich nicht verhehlen können, dass Specialvereine mit Specialstammbüchern eine Race schneller in die Höhe zu bringen im Stande sind, als eine Vereinigung, die allen Racen behilflich sein will. Deshalb ist es zweckmässig, Specialvereine und ihre Specialstammbücher zu unterstützen. Auch hiefür ist in den neuen Satzungen Sorge getragen. Die Zersplitterung der einzelnen Vereine besteht eigentlich nur noch auf dem Papiere, denn verständige Vereine haben längst einsehen gelernt, dass wir, ganz gleich, ob man sich zur Delegirten-Commission oder zum Verbande kynologischer Vereine rechnet, dasselbe Ziel verfolgen, nämlich die Reinzucht der Jagdhunde. Wir erlauben uns deshalb die Vorstände der Jagdhund- und Jagdvereine sowie deren Mitglieder zur Besprechung der Satzungen und Constituirung der Vereinigung auf Samstag den 30. März 1895, Vormittags 10 Uhr, in Berlin, Theater-Restaurant, Charlottenstrasse 58, ganz ergebenst einzuladen.«

AUS KLAGENFURT wird dem »Waidmshl.« geschrieben: »Manchem Jäger dürfte er bekannt sein, der Dachshund der Kärntner Bauern. Viele jedoch dürften von dieser Art von »Dachshunden« keine Ahnung haben. Es ist dies ein grosser, starker, langbehaarter, an den Fleischerhund erinnernder Hund von meist hellgelber Farbe, dessen charakteristisches Merkmal die überzählige, mit langer, gebogener Kralle ausgerüstete Zehe an der Innenseite der Läufe ist. Dieser Hund wird von den Gebirgsbauern Kärntens mit Vorliebe als Kettenhund gehalten, und von 100 solchen Exemplaren führen gewiss 99 den Namen *Schweizer*. So bös und gefährlich dieser Hund an der Kette ist, so gutmüthig ist er, sobald er frei herumläuft. Dabei zeigt er eine grosse Anhänglichkeit an seinen Herrn, ein gesetztes aber energisches Temperament und, was die Hauptsache ist, eine gute Nase und angeborene Anlage zur Jagd auf vierläufiges Raubzeug. In unserer Pachtjagd ist ein Bauer ansässig, der sich ebenfalls des Besitzes eines prachtvollen *Schweizer* rühmen kann. Der Revierjäger, den Werth des Hundes erkennend, veranlasste den Bauer dazu, ihm denselben für seine nächtlichen Reviergänge zur Verfügung zu stellen. In Begleitung des Sohnes und eines Knechtes jenes Bauern versuchte er durch mehrere Nächte mit dem Hunde sein Glück, und binnen einer Woche konnte er zwei lebendige, starke Dachse, welche beide der Hund gefangen hatte, abliefern. Die lebhafte Schilderung dieser interessanten nächtlichen Jagdepisoden verleitete mich dazu, eines Abends in Begleitung eines Kameraden mich der Expedition anzuschliessen, trotzdem wir Beide am Vormittag der Krähenhüttenjagd oblagen und am Nachmittag eine Brackade mitgemacht hatten, und zwar beides in einem entlegenen, beschwerlichen Terrain. Wir brachen um etwa $^1/_2$10 Uhr Abends auf. Die Nacht war warm, der Himmel ziemlich bewölkt, so dass der nahezu volle Mond nur ab und zu zum Vorschein kam. Mehrere Orte, wo Dachse gespürt worden waren, wurden abgesucht, umsonst; heute schien kein Grimbart sich in's Freie gewagt zu haben. Endlich, nach etwa fünfviertelstündiger Suche, wurde der Rückmarsch angetreten. Da gab der Hund, der stets etwa 50 bis 100 Schritte vor uns suchte, plötzlich Laut; nach kurzer Zeit kam er zurück und brachte im Fange einen sehr grossen, zusammengerollten Igel, den er regelrecht ablieferte, um sofort wieder die Suche zu beginnen. Natürlich wurde der Igel sofort in Freiheit gesetzt. Schon hatten wir nicht mehr weit nach Hause und schritten auf dem schmalen Wege zwischen dem steilen Bergfuss und dem Metnitzflusse hin, als plötzlich der Hund wieder, und zwar heftig Laut gab; im nächsten Augenblicke hörten wir ihn in's Wasser springen. Rasch eilten wir zur Stelle und waren Zeugen eines kurzen, aber scharfen Kampfes im Wasser, dessen Details jedoch durch das dichte Ufergebüsch unseren Blicken entzogen wurden. Endlich kam der Hund hervor, in seinem Fange ein schlaff herabhängendes Thier von der Grösse einer starken Katze tragend. Genauer war das Thier in der Dunkelheit nicht zu erkennen, da es ganz nass und dabei stark zerzaust war. Unser erster Gedanke war an einen Otter, der Jäger hielt es für eine Katze, der Bauer für einen Marder. Indessen hatte der Hund das scheinbar leblose Thier hingelegt, stand jedoch bereit, es erforderlichenfalls sofort wieder fassen zu können, zugleich hielt es der Knecht mit einer bereitgehaltenen Zange fest. Ich packte nun das Thier beim Genick, hob es empor und konnte es nun endlich beim Anblicke des Kopfes als einen Fuchs ansprechen. Kaum hatte ich jedoch wieder ausgelassen, als Reineke plötzlich lebendig wurde und mit verzweifelter Anstrengung der Zange sich zu entwinden strebte. Diese hielt jedoch fest; im selben Momente hatte auch der Hund wieder zugefasst und der Fuchs konnte nun rasch in den bereitgehaltenen Sack gesteckt werden. Zufrieden mit dem Erfolge der Jagd, kamen wir nach Hause, wo am folgenden Tage der noch immer sehr frische und bissige Fuchs den jungen Dachseln zur Uebung überlassen wurde. Ich erwähne, dass besagter Hund, sowie jeder seiner Race, in diesem Dienste wirklich sehr viel zu leisten im Stande ist und mit dem stärksten Dachs spielend fertig wird, und will alle wackeren Jäger und Raubzeugvertilger, denen diese gewiss nicht uninteressante Jagd noch unbekannt sein sollte, darauf aufmerksam gemacht haben.«

FISCHEN.

IN MINNESOTTA hat sich die Fischereicommission damit beschaftigt, Brut von Albino-Forellen zu gewinnen, und es ist ihr gelungen, eine solche Albino-Race zu züchten. Wie alle Forellenzüchter wissen, ist es nicht selten der Fall, dass man unter eben ausgeschlupfter Brut Albinos antrifft, indessen haben diese meist nicht genug Lebenskraft und sterben bald. Vor drei Jahren fand man mehrere solche Exemplare unter der Forellenbrut in der Brutanstalt Willow Brook zu St. Paul. Einige von ihnen blieben am Leben, und man erhielt von ihnen 147 wirkliche Albinos. Seitdem hat man sie rein erhalten, bis die Teiche jetzt fast 2500 Stück diesjahrige Brut und 22 zweijahrige Fische enthalten. Die Fische sind allem Anscheine nach ebenso stark und gesund als ihre gemein gesprenkelten Verwandten derselben Altersstufen. Diese neue Albino-Forelle aus der Minnesotta-Brutanstalt ist ein wunderschöner Fisch. Der Korper ist von einem reinen Weiss, auf dem sich die Flecken zart abheben. Die Schattirung der Flossen wechselt zwischen hellroth und milchweiss. Wenn die Zucht dieser Race fortgesetzt wird, so wird sicher der neue Fisch bald sehr gesucht sein.

THEATER, MUSIK ETC.

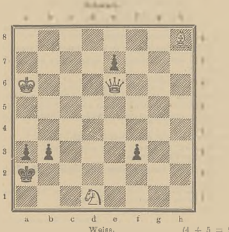
WUNDERKINDER gibt es heute allerwarts. Im Concertsaale, auf der Bühne. Warum nicht auch im Circus? Die beiden kleinen, pausbackigen, blondköpfigen Kinder, die sich zur Zeit im Schumann'schen Circus produciren, dürfen ohne Uebertreibung als Wunderkinder bezeichnet werden, denn ihre Leistung ist eine ganz exceptionelle und ragt weit über das Niveau körperlicher Fahigkeiten im zarten Kindesalter hinaus. Die reizenden kleinen Madchen Ella und Kate Moulier sind hochstens etwa acht und zehn Jahre alt und doch schon Turnerinnen hervorragendster Art. Ihre Specialitat bildet das dreifache Reck, auf diesem sind sie heute wohl hors concours Die Gelenkigkeit, die Unerschrockenheit, der Elan, mit denen sie ihre Kunststücke ausführen, ist verblüffend und entfesselt wahre Beifallsstürme. Sie vollführen sammtliche Wellen, von der Knie- bis zur Riesenwelle, vor- und ruckwarts, mit Abschwung im einfachen und doppelten Saltomortale. Combinirte Tricks sind der Schwung aus Riesenwelle von Reck zu Reck mit Pirouette, also Körperdrehung, wobei sie die nachste Stange entweder mit den Händen fangen, um sogleich die Riesenwelle fortzusetzen, oder auf der Stange zum Sitz kommen und Kniewelle machen. Grossartig ist auch die Riesenwelle um das Fussgelenk, wobei sie nur eine minimale Unterstutzung empfangen, ebenso die Tricks bei verbundenen Augen. Das grosse Publicum sieht für gewöhnlich Kinder ungern schwierige körperliche Leistungen vollführen. Dieses Vorurtheil ist selten berechtigt. Ein guter Haken krümmt sich bei Zeiten, und was eine strenge, aber liebevolle Schulung vermag, das beweisen Moulier's Wunderkinder, die wohl mit keinem jener gleichalterigen, bleichwangigen Geschöpfe aus reichem Hause tauschen mögen. Eine Bereicherung des Circusprogrammes bildet auch das Engagement der sechsköpfigen Parterregymnastiker-Gesellschaft Chiesi, zwei Damen, vier Herren, die sehr Tüchtiges leisten. Die equestrische Zierde des Ensembles ist unstreitig die Schulreiterin Fraulein Adèle Schumann, die personificirte Distinction im Sattel. Eine neue Piece auf dem Gebiete der Freiheitsdressur bildet die Vorführung von sechs jungen ausgezeichneten Thieren der Trakehner und arabischen Race durch Herrn Ernst Schumann. Das Pferdematerial des Circus, das uber neunzig Köpfe zahlt, ist überhaupt ein sehr gutes.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 967.

Von I. Iversen in Kopenhagen. (Nationaltidende.)



Weiss zieht und setzt in drei Zügen mat.

NOTIZEN.

IM AUGUST dieses Jahres soll in Hastings ein grosses internationales Turnier stattfinden.

DAS »GIORNALE DI SICILIA« in Palermo, Piazza Stazione Centrale, hat ein Problemturnier für Dreizüger mit Preisen von 75, 40 und 20 Francs ausgeschrieben. Jeder Bewerber darf nur eine Aufgabe einsenden. Bis zum 31. Marz 1895 müssen die Aufgaben unter obiger Adresse eingegangen sein. Correcturen sind bis zum 30. April zulassig. Preisrichter G. B. Valle.

FEUILLETON.

REITEN UND FAHREN IN EGYPTEN.

(Schluss.)

Cairo ist eine ungemein ausgedehnte Stadt, und da sie keine Tramway und nur wenige Omnibuslinien hat, die Omnibusse aber von Europaern nicht benützt werden, florirt das Gewerbe der Fiaker. Es gibt deren ausserordentlich viele, sie fahren schnell und sehr billig, haben vollkommen europaische Wagen — meistens Victorias — und ausschliesslich Kummetgeschirre.

Da man theils wegen der Hitze, theils aus Eile nahezu nie zu Fusse geht und die Fiaker sich nicht an ihre Standplatze binden, sondern überall stehen bleiben, ist mit den Fiakern nicht nur als Verkehrsmittel, sondern auch als Verkehrshinderniss stark zu rechnen. Nahezu jeder bemittelte Europaer hat ausserdem eine Equipage, und zwar wird ausserordentlich viel im Dogcart gefahren, aber auch viel zweispannig in Victorias und Coupés. Die Paschas, ihre Haremsdamen, die Diplomaten und sonstige Standespersonen und reiche Leute haben einen oder zwei Läufer vor dem Wagen. Wer billig vorwarts kommen will, reitet einen Esel. Viel Fuhrwerke und Tragthiere (grossentheils Kameele) mit Lasten, die auf der Strasse sitzenden, liegenden und flanirenden Araber, man kann sich ungefahr denken, was das in einer engen Strasse für ein Gewühl gibt, wenn noch hinzugefügt wird, dass die Trottoirs sehr wenig benützt werden und nahezu Alles in der Fahrbahn geht. Der Araber weicht nur nach langem Anschreien aus und da nicht immer, es werden daher massenhaft Leute überfahren und überritten. Es ist ein Gewühl wie in einem Ameisenhaufen, dazu ein ohrenbetaubender Larm, und da gehen diese Pferde ohne die geringste Aufregung und Angst hinein, wenn es nothwendig ist, gehen sie über einen daliegenden Menschen, und das Alles ohne Zügel! Die Situation bringt es mit sich, dass man ungemein oft ausweichen, wenden, pariren muss, ein ganz leichter Zügelanzug genügt. Unter solchen Verhaltnissen einen Dogcart zu leiten, alle die Herrlichkeiten des Orients an sich vorüberziehen zu lassen, dabei das Gefühl, einen arabischen Hengst vor sich zu haben, das ist wohl ein Genuss. Einem nervosen Menschen ist aber das Selbstfahren unter diesen Umstanden nicht zu empfehlen. Es gibt keine Fahrordnung; meistens wird wohl rechts ausgewichen und links vorgefahren, aber nothwendig ist dies nicht. Mitten in der belebtesten Strasse, unter all diesen gehenden und fahrenden Menschen kommt plotzlich ein Reiter in langem Galopp oder auch in scharfem Trab daher oder producirt ein Pferdehandler seine Pferde, der wahre Hexensabbath. Die meisten Pferde, die man sieht, ob nun im Fiaker, in der Equipage oder unter dem Reiter, sind gut, theilweise natürlich abgenützt, aber ziemlich correct gebaut, kraftig, edel und temperamentvoll, mitunter Modelle von seltener Schönheit. Die vorherrschenden Farben sind Schimmel und Füchse, seltener Dunkle, Braune und Rappen. Hat das Pferd ober den Sprunggelenken je zwei weisse Querstriche gebrannt, so kostet es um zehn Pfund mehr als sonst; es ist dies die Marke eines Beduinenstammes, der bekannt gute Pferde zieht. Im Allgemeinen sind die Pferde billig. Wird ein Pferd krank, so wird es gefeuert; wenn es krumm ist, an der Schulter, wenn es hustet, am Rücken, gefeuert wird unter allen Umstanden. Man sieht daher auch Pferde, die gitterartig mit Narben vom Brennen überzogen sind. Ein Beweis, wie wenig der Araber vom Pferde versteht und dass er rein instinctmassig zum Gebrauche und zur Zucht das Richtige auswahlt, liegt darin, dass er nie weiss, auf welchem Fusse dasselbe krumm ist, von einem Suchen und Beheben der Ursache ist keine Rede. Nach allem Vorstehenden glaube ich, nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, dass die Araber das vorzügliche Pferd gar nicht verdienen, welches sie haben.

Die Pferde sind, wie bereits erwahnt, durchschnittlich ziemlich correct gebaut, nur mit wenigen Ausnahmen ein wenig französisch gestellt, was aber natürlich ihre Gebrauchstüchtigkeit nicht im Mindesten beeinflusst. Ein kurzer, guter Rücken, schoner Widerrist, schrage Schulter, gut proportionirte Beine mit schoner, starker Musculatur sind gewohnlich an ihnen zu finden, vom schönen, edlen und trockenen Kopfe und vom stolzen Tragen des Schweifes als bekannten Attributen ganz zu schweigen. Ein sehr angenehmes, weder faules noch heftiges Temperament und ein kluges Haushalten mit der Kraft, sehr leichte Bewegungen und grosse Unerschrockenheit machen das Reiten dieser Pferde zu einem wahren Vergnügen. Ein nachtlicher Galopp auf dem Bankette der herrlichen Strasse von Cairo zu den Pyramiden von Gizeh (14 Kilometer), unbelastigt von der Hitze und dem bei Tage grossen Verkehre, das ist ein Vergnügen, das kaum ein Reiter vergessen wird.

Die englischen Truppen bringen öfter indische Pferde mit; es sind dies arabische Pferde, in Indien gezogen; man findet keinen Unterschied zwischen ihnen und den einheimischen.

Der Araber, der Beduine, der arme Fellah, der Europaer, der sich den Luxus eines Pferdes nicht leisten kann, sie reiten Esel. Der Fremde, der Egypten besucht, ist erstaunt, dieses bei uns so seltene, verlachte und verachtete Thier so verbreitet zu finden, und man mag sich strauben wie man will, man muss den Esel lieb gewinnen. Er ist ein so ungemein nützliches, gutmüthiges, genügsames, dabei so herziges und possirliches Thier, dass man Alles, was man je gegen den Esel gesagt hat, zurücknimmt und ihm feierlichst Abbitte leistet. Man findet zumeist nur kleine Esel, die bei uns vorkommende Durchschnittsgrösse sieht man gar nicht. Das hindert aber die edlen Araber nicht, zu Dritt so ein armes Thier zu reiten, und ruckwarts lauft noch ein Kerl, der den armen Esel durch Geschrei und Stechen mit einem langen Stocke in fortwahrendem Galopp erhalt. Nicht selten sieht man einen Wagen mit einem kleinen Esel bespannt, mit 6—7 erwachsenen Leuten beladen, ziemlich rasch daherkommen oder man begegnet einem wandelnden Haufen Zuckerrohr, als dessen Trager man erst in nachster Nahe einen Esel erkennt, so verdeckt ist der Arme durch seine riesige Ladung; da ware ein weites Feld der Thatigkeit fur Thierschutzvereine! Der Einheimische reitet den Esel ohne Kopfgestell, haufig auch ohne Sattel, er lenkt ihn mit einem Stocke; die zahllosen Miethesel sind sehr scharf gezaumt, haben eine Silber- oder Messingkette mit ungemein viel Anhangseln um den Hals und werden meist ohne Bügel geritten. Hinter jedem Miethesel lauft sein Treiber, meistens ein halbwüchsiger Junge, und treibt ihn fortwahrend an, so dass nahezu nur Galopp geritten wird. Man weiss nicht, was man da mehr bewundern soll: die Ausdauer, Gutmüthigkeit und gute Dressur des Esels oder die Lungen des Treibers, der stundenlang hinter ihm lauft und fortwahrend schreit, ohne zu ermüden. Diese Esel-Buben sind sehr intelligent, und wenn man sich an ihre Zudringlichkeit gewöhnt hat, kann man viel Spass mit ihnen haben. Sie sprechen meistens ein wenig von allen europaischen Hauptsprachen; wie komisch klingt es, wenn man, als Deutscher erkannt, eingeladen wird, einen Bismarck- oder Caprivi-Esel zu reiten! Ob die Kerle wohl auch schon von dem neuesten Wechsel in der Person des deutschen Reichskanzlers Notiz genommen haben?

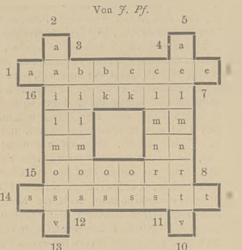
Es ist wohl naturgeschichtlich begründet, wenn wir uns nach den Pferden und Eseln ihren Kreuzungsproducten, den Maulthieren und Mauleseln zuwenden. Diese besorgen zum grossen Theile den Transport von schweren Lasten zu Wagen: sie ziehen Erdkarren bei Bauten, Wagen zur Strassenbespritzung, Gepackwagen der Hotels, sie führen den Unrath aus der Stadt u. s. w. Eigenthümlich sieht es aus, dass die Zellenwagen mit vier Maulthieren oder Mauleseln bespannt sind und aus dem Sattel gefahren wird. Auch als Tragthiere sieht man viele Maulthiere und Maulesel. Für diesen Dienst stehen aber obenan die Kameele. Sie sind bei den Einheimischen ausserordentlich beliebt, denn können auf einem Pferde nur zwei, auf dem Esel drei Personen sitzen, so ist es für den Araber eine Kleinigkeit, durch ein Kameel sechs Personen, in zwei grosse Tragkörbe vertheilt, fortbringen zu lassen. Die Uebersiedlungen der minder bemittelten Araber werden alle mittelst Kameel bewirkt. Es ist ein sonderbarer Anblick, so eine grosse Karawane dieser hasslichen Thiere, schwer beladen, dahinziehen zu sehen. So lange es beim blossen Anblicke bleibt, verzeiht man die Hasslichkeit wegen der Originalitat; fangen aber die Kameele an, zu schreien, dann verwünscht man sie; vom Weinen eines kleinen Kindes bis zum Schmerz- oder Freudengebrüll eines grossen Thieres muss man alle Töne anhoren, es ist entsetzlich! Ausser dieser Thatigkeit als Lastthiere finden die Kameele noch sehr viel Verwendung zum Reiten. Die Beduinen verwenden sie grossentheils zu ihren Streifzügen in die Wüste, die Fremden setzen sich der Curiositat halber auch einmal hinauf; sind sie aber durch die Bewegungen dieser Thiere an den Rand der Seekrankheit gelangt, dann haben sie meistens mit einem Ritte genug. Ein Theil der Zoll- und Sclavenwachter ist mit Kameelen beritten, und da leisten diese Thiere Ausserordentliches; ein gutes Pferd kann in full pace galoppiren und das Kameel trabt ihm mit Leichtigkeit davon, halt aber natürlich sein Tempo viel langer aus. Da ist kein Mensch, der Sclaven oder sonst verbotene Waare führt, sicher; der Mann des Gesetzes holt ihn

ein und überliefert ihn der strafenden Gerechtigkeit, wenn er sich nicht mit einem entsprechenden Bakschisch abfindet. *D. C.*

RATHSEL.

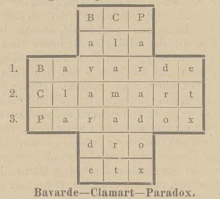
SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*



1—6, 2—13. Siegte im Manchester Cup.
14—9, 5—10. Siegte im Grand Prix.
3—12, 16—7. Deckhengst.
15—8, 4—11. *Ruperra*-Sohn.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 8:



Bavarde—Clamart—Paradox.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, L St in Wien, Gr. Wendelin in Graz, Lieutenant W. in Steinamanger, Leop. Wieder in Budapest, Otto Klass in Budapest, »Sportfreund« in Hamburg, Willy Grand in Nizza, Ed. Lepont in Genf, N. Grossi in Venedig, Graf W. in Abbazia, Emilie Baumgarten in Wien.

BRIEFKASTEN.

L. K. in C. — Ihr Formulare ist richtig eingelangt.

GEO. H. D. in K. — Schuster, bleib' bei Deinem Leisten!

GRAF M. D in W. — C. Peck hat sein Trainingetablissement in Russley

d—e in W. — Ihre Zusammenstellung ist uns zugekommen, doch haben wir keine Verwendung für dieselbe.

H. G. in Wien. — Der Herausgeber dieses Blattes ist leider nicht in der Lage, sich mit solchen Projecten zu befassen.

N. D. in P. — Der Werth des vorjährigen Ascot Derby für Mr. Manton's *None the Wiser* betrug 1175 Pfund Sterling.

W. B. in N.-Sz. — Der eingesendete Betrag ist richtig eingelangt und wurde Ihrem Wunsche bezüglich Ausfüllung des Formulares entsprochen.

SZ. K. in K. — Es konnen nur solche Einsendungen berücksichtigt werden, welche auf dem dazu bestimmten Formulare geschrieben sind. Ihre acht Einsendungen sind daher ungiltig.

FRAU TH. S. in Hoppegarten. — Fur die Derby-Preisausschreibung haben nur jene Einsendungen Giltigkeit, welche auf dem hiezu bestimmten Formulare geschrieben sind.

BARON G in Wien. — Wenn Ihnen jetzt schon von den aufdringlichen taglichen Jauner-Reclamen übel wird, wie wird Ihnen erst werden, bis die »neue Aera« am Carltheater wirklich beginnt?

RITTMEISTER K. in Berlin. — Die gewünschten Daten und Tabellen über den grossen Distanzritt Wien—Berlin und Berlin—Wien finden Sie in dem Werke »Das ungarische Pferd« von Edward v. Egan, Verlag von Parey in Berlin.

B G. in B — Seit *Kincsem's* Siege im Jahre 1877 hat keine Stute das Oesterreichische Derby gewonnen. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung ist ungiltig, da für einen Platz nur ein Pferd gewahlt werden darf.

O. W. in W. — Ein eigentliches Buch über das Training für Wettschwimmen gibt es nicht, doch durfte Ihnen diesbezüglich Victor Silberer's »Handbuch der Athletik und des Trainings fur alle Sportzweige« die besten Dienste leisten.

A. v. L. in O. — Der strenge Winter lasst die Chancen der Dreijahrigen im Lincolnshire Handicap deshalb geringer erscheinen, weil er ein ernstes Arbeiten der Candidaten für dieses Rennen verhindert und altere Pferde rascher fit werden als die Vertreter des Derbyjahrganges.

»ATHLET« in Graz. — Eine Geschichte des englischen Boxerthums mit den ausführlichsten Schilderungen der bedeutendsten Boxerkampfe aller Zeiten finden Sie in dem dreibandigen englischen Werke »Pugilistica«, wie in dem ebenfalls dreibandigen Buche »Boxiana«. Beide Werke sind jedoch langst vergriffen und antiquarisch nur schwer aufzutreiben.

S. M. in K. — Dass *Eltoli* für den Jubilaums-Preis nicht gemeldet wurde, ist sicherlich einem Versehen seines Besitzers zuzuschreiben. Da für das Henckel-Memorial auch kein Pferd aus dem Stalle des Herrn Nicolaus v. Szemere gemeldet wurde, ist wohl anzunehmen, dass dieser Sportsman den Nennungsschluss für beide Rennen einfach übersehen hat.

HOCHWILDJAGER in K. — Das endenreichste Geweih eines Edelhirsches, der seit Jahren in Ungarn erlegt wurde, war von 22 Enden. Auch in dieser Saison wurde — in den Waldern von St. Endre — der Trager eines solchen Geweihes geschossen, doch soll die Stangenstarke keine besondere gewesen sein. Dagegen wurden im Verlaufe der diesjahrigen Hirschbrunft an fünf bis sechs Zwanzigender gestreckt, deren Geweihe als capital anzusprechen sind.

D. S. in M. — Für das Pester St. Leger 1881 waren von deutscher Seite drei Nennungen abgegeben worden, und zwar nannte das königlich preussische Hauptgestut Graditz den br. H. *Kratzfuss* v. Palmer—Kabale, den br. H. *Schottenprinz* v. King o'Scots—Scottish Queen und den F.-H. *Brander* v. Trumpeter—Miss Bowzer, von denen jedoch keiner an der classischen Concurrenz theilnahm. Das Rennen, welches am 16. October in Pest zur Entscheidung gelangte, gewann Graf Moritz Esterhazy's *Landlord* gegen *Miss Pleydell* und *Vederemo*.

R. K. in R. — Deutsche Bücher über Angelsport gibt es sehr viele; eines der altesten und popularsten kleinen Werke ist das »Taschenbuch der Angelfischerei« von Max von dem Borne; ein neueres, recht gutes Buch ist Wilhelm Bischoff's »Anleitung zur Angelfischerei«, neu bearbeitet vom bayerischen Fischereiverein und erschienen bei Braun & Schneider in München; auch in einem Wiener Verlag, und zwar bei Adolf W. Kunast existirt ein Fachwerk »Ueber Angelsport« von August Hawlitschek.

GRAF M. in P — Ausser *Ladas*, welcher im vorjahrigen englischen Derby 9:4 auf stand, haben noch nachfolgende zu Odds »auf« startende Pferde sich mit dem blauen Bande Englands geschmückt: 1788 *Sir Thomas* (6:5 auf), 1789 *Skyscraper* (7:4 auf), 1792 *John Bull* (6:5 auf), 1866 *Lord Lyon* (6:5 auf), 1886 *Ormonde* (85:40 auf), 1888 *Ayrshire* (6:5 auf), 1889 *Donovan* (11:8 auf), 1891 *Common* (11:10 auf) und 1893 *Isinglass* (9 4 auf). Dafür wurden im englischen Derby folgende Pferde, welche zu Odds »auf« starteten, geschlagen: 1831 wurde *Riddlesworth* (6:4 auf) Zweiter; 1870 endete *Macgregor* (9:4 auf) unplacirt; 1887 wurde *The Baron* (5:4 auf) Zweiter, und 1890 kam *Surefoot* (95:40 auf) als Vierter ein.

LT. A. Z. in Br. — Graf Tass. Festetics' sechsjahriger Hengst *Ashford* lief 1893 in Deutschland dreimal. Am 10. Juni gewann er in Berlin-Hoppegarten das Neuenhagener Handicap gegen *Ostara*, *Mark Twain*, *Viscount* und zwölf Andere, dann startete er am 25. August in Baden-Baden, wo er im Preis von der Donau hinter *Blumenlese*, *Simon* und *Konigstein* unplacirt einkam, und eine Woche spater trug er im Karlsruher Handicap den Sieg gegen *Mayenne* und *Cesario* in einem Zehnerfelde davon. In der vergangenen Saison stellte er sich nur einmal dem Starter im Nachbarreiche, und zwar im Espoir-Handicap am 18. Juni in Hamburg, wo er hinter den in todtem Rennen einlangenden *Del Monte* und *Ajax* in einem Siebenerfelde unplacirt einkam.

»RAMY« in P. — Wenn *Páratlan*, *Csapláros* und *Blondine* am 26. Mai vollkommen gesund sind, werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach am Derby theilnehmen, doch ist es unmöglich, heute schon Ihre Frage bezüglich der Reiter dieser Pferde zu beantworten. Auf *Csaplaros* durfte Smith im Sattel sein, von welchen Jockeys die beiden anderen Dreijahrigen geritten werden, ist noch ganz unbestimmt *Blondine* ist weder mit *Páratlan*, noch mit *Csaplaros* zusammengekommen, ihre Leistungen im Vorjahre stempeln sie aber zu einem Pferde erster Classe und würde ihr eventueller Sieg im Derby gerade keine sehr grosse Ueberraschung sein. — Bereits im vergangenen Jahre wurden Wetten für das diesjährige Oesterreichische Derby abgeschlossen, und finden *Páratlan*, *Eltoli* und *Csaplaros* die meiste Nachfrage für das grosse Rennen.

Eigenthumer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.